

HAFENCITY ZEITUNG

Doppelausgabe
Dezember '21 | Januar '22

#WirklichMacher

Ihr neues Büro?
Wir vermieten exklusiv!



VESPUCCI HAUS
ROBERT C. SPIES

T 040 325 0919-90

NR. 12.21 & NR. 01.22 · EDITION 12/13



DEZEMBER 2021 & JANUAR 2022

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Effektiv. Diskret. Erfolgreich.

Immobilien

MEISSLER & CO

22 92 91

meissler-co.de

HCZ-Gesundheit

Exklusiver Gastbeitrag von Dr. med. Carla Schlaich



Durch die tägliche Arbeit ist niemand so nah an Sorgen und Nöten der Menschen der HafenCity wie die niedergelassenen Ärzte. In der neuen Kolumne „Dr. Schlaichs Stunde“ schärft die Internistin, Infektiologin und Arbeitsmedizinerin den Blick auf Themen im Quartier. **Seite 19**

HCZ-Special: Essays

Haspa-Chef, Überseequartier-Macher, Investor & Pastor schreiben Zukunft



Dr. Harald Vogelsang, CEO der Haspa, gibt mal den Takt vor: „Wir brauchen eine Aufbruchstimmung der Herzen“. Dirk



Hünerbein, Projektchef im Überseequartier Süd, will

den „Schutz der Erde ausschöpfen“. Und Pastor Frank

Engelbrecht ruft fröhlich: „Glückwunsch, Hamburg!“ Die Essays **ab Seite 23**

2025
Kann Hamburg
Zukunft?



Magische Momente

Verlosung. Die Magie kehrt zurück – auf die Bühne des Mehr! Theaters. J.K. Rowlings „Harry Potter und das verwunschene Kind“ wird als spektakuläres Live-Theatererlebnis inszeniert. Die HafenCity Zeitung verlost **3 Harry-Potter-Merchandising-Pakete** im Dezember. **Seite 38**



ZUHAUSE IN BESTEN LAGEN

Hamburg-HafenCity

Urbane Stadtwohnung mit Weitblick über die Elbe und die Innenstadt, 3. OG, ca. 111 m² Wohnfl., 3 Zi. sehr gut aufgeteilter Grundriss, Loggia mit Süd-/Westausrichtung, Vollbad, separates Gästebad, moderne Einbauküche, TG-Stellplatz, V, 31,1 kWh/(m²a), Klasse A, Fernwärme

KP: EUR 1.425.000,- zzgl. 3,57 % Käuferprovision
inkl. der gesetzl. MwSt. bezogen auf den Kaufpreis

DAHLER & COMPANY
IMMOBILIEN

www.dahlercompany.com

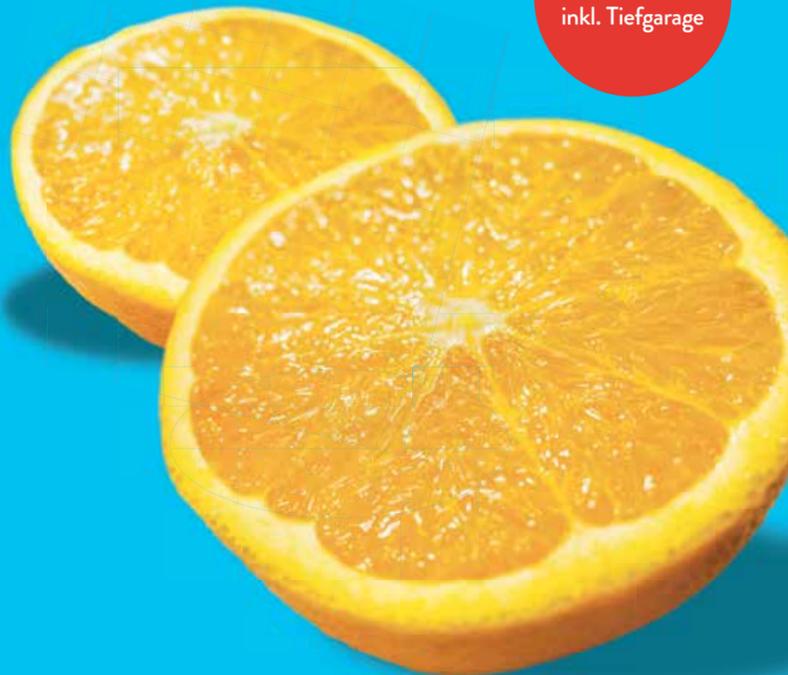
DAHLER & COMPANY
Projektmarketing GmbH
Tel. 040.70 38 38 40
hafencity@dahlercompany.de

**GANZ FRISCH
GEÖFFNET.**



DIE NEUE FILIALE HAFENCITY.
EINE STUNDE
KOSTENLOS PARKEN.

Baakenallee 38
inkl. Tiefgarage



Der neue ALDI in der Hamburger HafenCity ist da. Gut zu erreichen in der Baakenallee 38 und mit integrierter Tiefgarage, in der ihr 60 Min. kostenlos parken könnt. Wir freuen uns auf euch.

ALDI Einkauf SE & Co. oHG, Eckenbergstr. 16, 45307 Essen. Firma und Anschrift unserer regional tätigen Unternehmen sind unter aldi-nord.de unter „Filialen und Öffnungszeiten“ zu finden. Ferner steht unsere kostenlose automatisierte telefonische Hotline unter 0800-723 48 70 zur Verfügung.



Aufbruch

Von Wolfgang Timpe

Ein Pandemie-Jahr geht zu Ende – und ein neues hat schon begonnen. Die Inzidenzen steigen exponentiell (Bericht S. 3) und die Mitarbeiter:innen der Intensivstationen und Pflegeheime leisten Übermenschliches. So bewundernswert und zugleich so traurig. So sind Vorweihnachtszeit und Festtage wieder einmal von einem Lockdown bedroht, auch wenn die Regierung das Wort wie Einhandseglern am Kap Horn umschiffen wird. Was also tun? Kopf in den Sand stecken? Ja, aber nur kurz. Abbruchgedanken schaffen keinen Lebensrhythmus. Aufbruch könnte ein Motto fürs neue Jahr sein. „2025 – kann Hamburg Zukunft?“ haben wir deshalb zum Jahreswechsel in unserer Weihnachts-Neujahrs-Doppelausgabe Menschen gefragt, die es wissen können.

So wünscht sich der Chefbanker der Stadt, Haspa-CEO Dr. Harald Vogelsang, neben „ausreichenden Kreditmitteln“ auch eine „Aufbruchstimmung aus vollem Herzen“ und New-Work-CEO Petra von Strombeck setzt mit der „Mobile-Office-50-Policy“ auf die Zukunft der Arbeit. Und Dirk Hünerbein, Projektleiter im Überseequartier Süd von Unibail-Rodamco-Westfield, will für die Jugend „den langfristigen Schutz der Erde ausschöpfen“, während DC-Developments-Co-Eigner und Hafencity-Investor Lothar Schubert „in den Städten mehr Grün und mehr Freiflächen sehen“ will. Na, und wenn Sie neugierig auf Pastor Frank Engelbrechts Ausruf „Glückwunsch, Hamburg!“ sind, sollten Sie die Zukunftssays und Interviews dieser Doppelausgabe (ab S. 23) lesen.

Neue Ideen und Genießen sind zwei schöne Geschwister. Gastronomen, Hoteliers und Unternehmer:innen der Hafencity senden ermutigende Festtagswünsche (ab S. 6) und 2G-Ausgehtipps im Quartier (ab S. 10). Gefällt mir. Keine Resignation und keine Pillepalle-Vorsätze fürs neue Jahr. Einfach: Durchhalten und Aufbruch. Willkommen, 2022!

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. timpe@hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im Dezember '21 / Januar '22 – #50



Dirk C. Fleck beschreibt die Utopie eines sozial und ökologisch beispielhaften Modellstaats, der zwar von skrupellosen Konzernen bedroht wird. Doch durch das Internet gelingt es, eine breite internationale Öffentlichkeit zu mobilisieren, die dem Staat das Überleben sichert. © Wolfgang Timpe

Zukunft nie ohne Vergangenheit denken

Von Jan Ehlert

Ein Jahreswechsel bringt nicht nur gute Vorsätze mit sich. Er ist traditionell auch eine Zeit für Untergangspropheten. Für den Franzosen Nostradamus etwa, der bereits im Jahr 1550 begann, seine „Centurien“ zu schreiben, Voraussagen für unsere Welt – und zwar bis in das Jahr 3797. Ein Optimist war dieser Nostradamus nicht: In 2022, das glauben seine Jünger, erwarten uns eine Zombie-Apokalypse aus Russland, ein Asteroideneinschlag und massenhafte Hungersnöte.

Doch Vorsicht! Eindeutig hat sich Nostradamus nie ausgedrückt. Und die Voraussagen für 2022 gab es genauso schon in den vergangenen Jahren. Die russischen Zombies lassen bislang aber weiter auf sich warten. Und doch: Auch den meisten anderen Schriftsteller:innen ist für 2022 wenig Hoffnungsfrohes eingefallen. Michel Houellebecq, ein weiterer Prophet aus Frankreich, lässt in dem Jahr die Demokratie zusammenbrechen: In seinem Roman „Unterwerfung“ gewinnt ein muslimischer Präsidentschaftskandidat die Wahl – und erschreckend ist nicht nur die Degradierung der Frauen, die das zur Folge hat, sondern auch, wie bereitwillig sich die französische Bildungsbürgerschaft diesem Diktat unterwirft.

„Denn jeder Anfang / ist Fortsetzung nur / und das Buch der Ereignisse / ist stets in der Mitte aufgeschlagen.“ Wislawa Szymborska, polnische Nobelpreisträgerin

Noch schlimmer kommt es für die Amerikaner: Der Science-Fiction-Klassiker „Soylent Green“, nach einem Roman von Harry Harrison, zeigt uns eine Welt, die im Jahr 2022 die Ressourcen der Erde verbraucht hat. Nur einige Superreiche können sich noch etwas leisten, sogar Fleisch. Das aber, so die fürchterlich zynische Pointe des Romans, ist nichts anderes als das Menschenfleisch der Unterschicht.

Das ist natürlich Science-Fiction – doch nicht umsonst beinhaltet dieser Begriff auch „Science“ – also Wissenschaft. Sie bietet auch die Grundlage für Harrisons Roman, der schon früh erkannte, dass unser Lebenswandel so nicht weitergehen kann: „Wenn die Bevölkerung im gleichen Maßstab weiter wächst, wird dieses Land zum Ende des Jahrhunderts mehr als 100 Prozent der Erdrohstoffe benötigen, falls der derzeitige

Lebensstandard gehalten werden soll“, schrieb er im Vorwort seines Buches, also bereits vor 60 Jahren.

Geändert hat sich seitdem jedoch wenig. Noch immer beuten wir die Erde aus, noch immer wächst die Bevölkerung. Und auch wenn wir nicht an Nostradamus glauben wollen: Wenn wir so weitermachen, dann steuern wir zielsicher auf den Weltuntergang zu, den er prognostizierte. Den Raubbau an der Umwelt zu stoppen und unseren Konsum einzuschränken, das bleiben daher auch für das kommende Jahr die großen Aufgaben. „Denn jeder Anfang / ist Fortsetzung nur / und das Buch der Ereignisse / ist stets in der Mitte aufgeschlagen“, lesen wir bei der polnischen Nobelpreisträgerin Wislawa Szymborska. Die Zukunft kann also niemals ohne die Vergangenheit gedacht werden.

Dass wir diese Zukunft aber auch positiv beeinflussen können, auch dafür gibt es gute Literatur. Zum Beispiel „Das Tahiti-Projekt“ von Dirk C. Fleck, einer der wenigen Zukunftsthreiller mit einer optimistischen Vision. Fleck beschreibt die Utopie eines sozial und ökologisch beispielhaften Modellstaats, der zwar – so viel Spannung muss sein – von skrupellosen Konzernen bedroht wird. Doch durch das Internet gelingt es, eine breite internationale Öffentlichkeit zu mobilisieren, die dem Staat das Überleben sichert. Und gingen nicht auch im realen Leben bereits Hunderttausende auf die Straße, organisiert über das Internet, um ein Umdenken in der Klimapolitik einzufordern?

Es gibt also Hoffnung, in der Literatur und in unserer Gesellschaft. Wir brauchen jedoch Menschen, die diese positiven Geschichten und Geschehnisse schreiben und den düsteren Zukunftsvisionen konstruktive Lösungen entgegensetzen. Wenn wir uns darauf konzentrieren, dann brauchen wir uns auch in den kommenden Jahren vor Nostradamus und seinen Anhängern nicht zu fürchten.

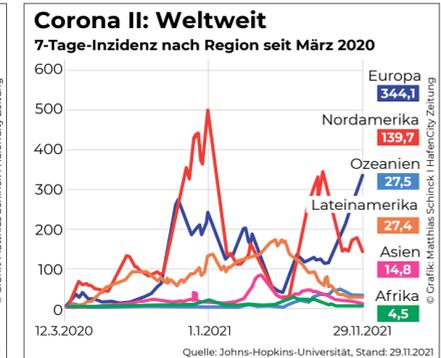
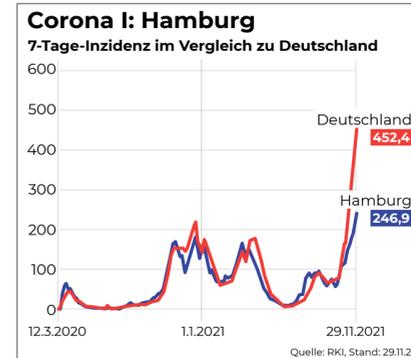
JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

Die 4. Welle schwappet über

Die härtesten Winter-Prognosen sind da, Deutschland setzt Höchstwerte an 7-Tage-Inzidenzen und das neue Südafrika-Virus Omikron breitet sich aus. Impfen, Boostern und Kontakte einschränken zählt

Als diese Zeilen Ende November geschrieben werden, sieht es in Hamburg (7-Tages-Inzidenz 246,9; Grafik I re.) im Vergleich zu den Süd-Bundesländern und Deutschland (452,4) verhältnismäßig deutlich besser aus – Hamburg nimmt sogar noch bayerische Intensivpatienten aus den dort vollkommen überlasteten Krankenhäusern auf. Weltweit liegt Europa mit einer 7-Tage-Inzidenz von 344,1, leinsam an der Spitze vor Nordamerika mit 139,7 (Grafik II, re.). Der international anerkannte Musterkontinent zählt, anders als autokratische Regime mit ihrer konsequenten Impfdurchsetzungs- und Abschottungspolitik, einen hohen Preis für sein westliches Demokratieverständnis: rasant steigende Zahlen an Corona-Toten, exponentiell steigende Infizierungsraten und heillos überlastete Intensivstationen und Mitarbeiter:innen der Krankenhäuser. Die 4. Welle schwappet über.

Das Damoklesschwert eines weiteren Lockdowns – faktisch sind wieder denkbar zur Eindämmung der Pandemie. Zu Ausgangssperren wird es vermutlich nicht kommen, da die epidemische Lage mit ihren möglichen knallharten Lockdown-Notverordnungen durch die neue Ampel-Koalition und ihrer Mehrheit im neu zusammengesetzten Bundestag am 25. November abgeschafft wurde. Eine fragwürdige Einlösung eines Wahlkampfversprechens und jüngstes Vermächtnis des noch geschäftsführenden Gesundheitsministers Jens Spahn, der sich selbst als Minister im Amt zur Lame Duck gemacht



»Ein fast vollständiges Schließen der Impf-Lücken ist durch nichts zu ersetzen.«

Christian Drosten, Virologe an der Berliner Charité

hat und nicht mehr führt – wohl gemerkt: angesichts einer stärker denn je in Deutschland wütenden Pandemie.

Die Diskussion um eine generelle Impfpflicht ist kurz vor einer Entscheidung und scheint fast allen virologischen Wissenschaftler:innen unangenehm. Dabei hat der Gesetzgeber die schwierige Aufgabe zwischen Gemeinwohl und dem Persönlichkeitsrecht auf Unversehrtheit eines jeden Einzelnen abzuwägen. Die Notlage könn-

te es erzwingen, sind doch noch immer zirka 15 Millionen Menschen in Deutschland ungeimpft, ein dramatisch schlechter Wert zum Beispiel gegenüber Italien oder Spanien. Grund: Neben irrationalen emotionalen Impfverweigerern sowie Verschwörungstheoretikern und antistaatlichen Querdenkern haben Bund und Länder zwei Dinge versäumt: Erstens hätten Sie schon im Sommer 2021, als man den Erfolg aus Israel schon kannte, offensiv mit

den Auffrischungsimpfungen, dem Boostern, beginnen müssen. Man tat es nicht, ignorierte die warnende Fachwissenschaft. Und zweitens appellierte man an die Impfmoral – statt wie extrem erfolgreich im Stadtstaat Bremen – offensiv zu den Menschen zu gehen, die sich impfen lassen sollen. Ergebnis an der Weser: Über 80 Prozent Impfquote, indem man auf mobile Impfbusse in kleinsten Quartieren gesetzt hat.

Um – irgendwie – überhaupt ein geselliges Weihnachts- und Neujahrsfest begehen zu können und vor allem das Corona-Leid und -Sterben zu dämpfen,

gibt es in den kommenden Wochen zu drei Pandemie-Wahrheiten keine Alternative: Impfen, Boostern und Kontakte einschränken. Wolfgang Timpe

Info
Testzentrum in der Hafencity
In Hamburg gibt es viele Möglichkeiten: kostenfreie Impfstellen gibt es in jedem Bezirk (in Mitte: im Bezirksamt, Caffamacherreihe 1-3 – sonntags, 11:00 bis 17:00 Uhr – nicht am 26. Dezember) oder kostenpflichtige Antigen-Schnelltestungen oder eine PCR-Testung. Einen Überblick über die Teststellen finden Sie auf www.hamburg.de/coronaschnelltest/. In der Hafencity gibt es den Schnelltest durch Corona Freepass am Überseeboulevard 3. Die zeitliche Gültigkeit der Tests beträgt 48 Stunden (PCR-Test) beziehungsweise 24 Stunden (Antigen-Schnelltest). Tagesaktuelle Informationen über Zahlen, Entwicklungen, Testmöglichkeiten und Anordnungen, Reisebestimmungen etc. unter: www.hamburg.de/coronavirus/ oder: www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH (HCZ)
Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe

REDAKTION Matthias Schinck (Lg.), Maria Bitter (BI), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Dagmar Garbe (DG), Dagmar Leischow (DL), Axel Puh (AP, Schlussredaktion), Katrin Wienefeld (KW)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN
Martin Bo Ahlers, Michael Bellmann, Maria Bitter, Jan Ehlert, Frank Engelbrecht, Franz-Josef Höing, Dirk Hünerbein, Kristina Lang, Conrad Meißler, Jörg Munzinger, Gerda Schmidt, Lothar Schubert, Dr. Petra von Strombeck, Dr. Harald Vogelsang

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept), Matthias Schinck (AD, Layout)

FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 10x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare
DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.meina-beig.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartram & Niebuhr RA
www.hafencityzeitung.com

„Denn jeder Anfang / ist Fortsetzung nur / und das Buch der Ereignisse / ist stets in der Mitte aufgeschlagen.“ Wislawa Szymborska, polnische Nobelpreisträgerin

Noch schlimmer kommt es für die Amerikaner: Der Science-Fiction-Klassiker „Soylent Green“, nach einem Roman von Harry Harrison, zeigt uns eine Welt, die im Jahr 2022 die Ressourcen der Erde verbraucht hat. Nur einige Superreiche können sich noch etwas leisten, sogar Fleisch. Das aber, so die fürchterlich zynische Pointe des Romans, ist nichts anderes als das Menschenfleisch der Unterschicht.

Das ist natürlich Science-Fiction – doch nicht umsonst beinhaltet dieser Begriff auch „Science“ – also Wissenschaft. Sie bietet auch die Grundlage für Harrisons Roman, der schon früh erkannte, dass unser Lebenswandel so nicht weitergehen kann: „Wenn die Bevölkerung im gleichen Maßstab weiter wächst, wird dieses Land zum Ende des Jahrhunderts mehr als 100 Prozent der Erdrohstoffe benötigen, falls der derzeitige

JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

HIER SCHMECKT DAS LEBEN!

30 individuelle Konzepte rund um die Themen Genuss und Frische, mitten im Herzen von St. Pauli.

Ob japanisch, türkisch, italienisch, fleischlich, vegetarisch oder vegan – unter dem Dach der Rindermarkthalle könnt ihr das Tor zur Welt nicht sehen, aber ihr könnt es schmecken.

11. November bis 30. Dezember 2021

Knusprige GANSEKEULE

mit Apfelrotkohl oder Grünkohl, Kartoffelklößen und Kartoffeln € **24,50**

LAUFAUF Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26, Montag-Samstag 11:30-22:00 Uhr www.laufauf.de

Denk dran! Jetzt die Weihnachtsteier planen.

www.rindermarkthalle-st.pauli.de • Neuer Kamp 31 • 20359 Hamburg • U3 Feldstraße



Das Eistanzpaar Joti Polizoakis und Lara Wille lieferten eine beeindruckende Show auf der 300 Quadratmeter großen Eisfläche am Überseeboulevard.

© JOSEF SINDELKA

Eissymphonie

Mit einer gelungenen Tanzshow auf der Eislaufbahn des Überseeboulevards eröffnete der Weihnachtsmarkt der HafenCity im nördlichen Überseequartier

Am 25. November 2021 feierte das nördliche Überseequartier die Eröffnung des Winterwunderlandes im nördlichen Überseequartier. Zum Auftakt begrüßte Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin nördliches Überseequartier von BNP Paribas Real Estate Property Management Deutschland, rund 300 geladene Gäste auf dem Marktplatz des Überseeboulevards. Hier warteten Glühwein, die alljährliche Weihnachtslounge sowie die 300 Quadratmeter große Eislaufbahn auf Anwohner, Gewerbetreibende, Partner und Nachbarn.

Bei einer spektakulären Eistanzshow mit Feuer, Licht und Laser eröffnete das nördliche Überseequartier um 18.30 Uhr offiziell den Weihnachtsmarkt inmitten der HafenCity. Glühwein, Bratwurst, ein strahlender Tannenbaum und glänzende Lichter verbreiteten Adventsstimmung, während die geladenen Gäste begeistert bei der Performance zuschauten. Joti Polizoakis, Eistanzer der Olympischen



Quartiersmanagerin Dr. Claudia Weise und Pastor Frank Engelbrecht begrüßten rund 300 geladene Gäste zum Auftakt des Weihnachtsmarktes in der HafenCity.

© JOSEF SINDELKA

Spiele 2018 sowie Mitwirkender Holiday on Ice und Dancing on Ice, präsentierte eine dramatische Liebesgeschichte mit Profi-Eiskunstläuferin Lara Wille und der Deutschen Meisterin im Eistanz 2019 Shari Koch. Auch dabei waren die Nachwuchstalente Xenia und Emilia. Zu dem Gesang der Musical-Darstellerin Roimata Templeton und ihrer Tochter Lilly tanzten und sprangen die Stars, glitten vor den Augen des Publikums über die Eisfläche und drehten Pirouetten vor den bunten Feuerwerkskörpern. Neben dem weltbekannten Song „Memory“ aus dem Musical Cats performten die Damen „A Million Dreams“ und „Cover Me In Sunshine“. „Alle Jahre wieder“ – auch diesmal sprach Pastor Frank Engelbrecht zu den Gästen und sang ein Weihnachtslied mit den kleinen Besuchern, die sich im Anschluss der Performance der Eistanzstars selbst auf der Eisbahn ausprobieren konnten. Bereits am 22. November hatte der Weihnachts-

Nördliches Überseequartier

Das nördliche Überseequartier liegt im Herzen der Hamburger HafenCity, einem der größten innerstädtischen Stadtentwicklungsprojekte Europas. Das Gebäudeensemble besticht durch seine moderne Architektur und seine Flaniermeile – den Überseeboulevard mit trendigen Geschäften, Cafés, Bars, Restaurants und Frischemarkt. Regelmäßig finden hier aufmerksame Veranstaltungen statt. Kunst-, Sport-, Kulturevents und Livekonzerte sorgen für abwechslungsreiche Unterhaltung. Weitere Informationen finden Sie unter: www.überseequartier-nord.de

markt seine Pforten unter 2G-Bedingungen geöffnet. Bis zum 30. Dezember lädt das nördliche Überseequartier täglich ab 12.00 Uhr zum Weihnachtseinkauf, Schlittschuhlaufen oder Eisstockschießen auf der Eislaufbahn und zu kulinarischen Köstlichkeiten ein – zudem können große und kleine Gäste bei der täglichen Adventskalenderverlosung ab 1. Dezember tolle Preise gewinnen. Es gibt mehr als 40 wertvolle Überraschungen verschiedener Partner. Die Verlosung findet täglich um 18 Uhr statt, die Preise werden vor Ort an Anwesende von den Weihnachtsengel überreicht.

Gesponsert wird das Winterwunderland in diesem Jahr von Unibail-Rodamco-Westfield, Investor des südlichen Überseequartiers.

Matthias Schinck

Weihnachtsmarkt HafenCity

Weihnachtslounge täglich von 12.00 bis 20.30 Uhr
Eislaufbahn tägl. 12.00 bis 18.30 Uhr; kostenfreier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, Schlittschuh- und Bobby-Ausleihe vor Ort, Eintritt für Erwachsene: € 4,-
Eisstockschießen täglich vom 22. Nov. bis 16. Dez. von 19.00 bis 21.00 Uhr; € 75,-/pro Std. und Bahn für 8 Personen – inkl. Eisstöcke und Einweisung
01.-23.12.: Adventskalenderverlosung täglich 18.00 Uhr mit Weihnachtsengel
04.12.: Eishockey-Laufschule 15.00 bis 16.00 Uhr für Kinder der Jahrgänge 2011
Eishockeyturnier 16.00 bis 17.30 Uhr für Kinder bis Jahrgang 2011-2013. Gespielt wird 3 gegen 3 auf „Mini-Tore“. Anmeldungen an: mb-u13a@crocodiles-hamburg.de
04.+05.12. und ab 10.12.: Tannenbaumverkauf auf dem Überseeboulevard
06.12.: Nikolausbesuch im Überseequartier Nord

Weihnachtsglanz überall

Ausgewählte Weihnachtsmärkte in der Hamburger Innenstadt

Weihnachtsmarkt Rathausmarkt

Von bis: 22.11.–23.12.2021
 11–21, Fr. u. Sa. 22 Uhr
Wo: Rathausmarkt
Größe: 80 Händler, Schausteller
Besonderheit: Spielzeuggasse*
Veranstalter: Roncalli
Corona Regel: 2G Gastro
 * Flug des Weihnachtsmannes fällt aus
Infos: www.hamburger-weihnachtsmarkt.com

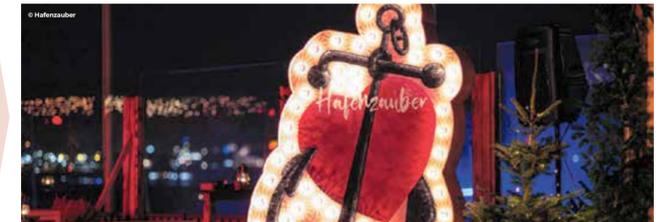


Santa Pauli

Von bis: 15.11.–23.12.2021
 16–23 Uhr
Wo: Spielbudenplatz
Größe: 80 Händler, Schausteller
Besonderheit: Stripzeit
Veranstalter: Spielbudenplatzbetreiber
Corona Regel: 2G
Infos: www.spielbudenplatz.eu

Hafenzauber

Von bis: 18.11.–23.12.2021
 Do. - Fr. ab 15 Uhr, Sa. - So. ab 12 Uhr
Wo: Landungsbrücken
Größe: Parkdeck Beach Club „Hamburg Del Mar“
Besonderheit: Musik und Tanz
Veranstalter: Hafenzauber Hamburg
Corona Regel: 2G
Infos: www.hafenzauber-hamburg.de



Weißer Zauber am Jungfernstieg

Von bis: 18.11.–23.11.2021
 11–21, Fr. u. Sa. 22 Uhr
Wo: Jungfernstieg
Größe: 600 Meter lang
Besonderheit: Riesenrad von 1899
Veranstalter: RSW Veranstaltungen GmbH
Corona Regel: 2G
Infos: www.weisserzauber-jungfernstieg.de



Haspa Private Banking –
 in der HafenCity
 mit Martin Eggert.



Von Generationen-Management bis Vermögensoptimierung – lassen Sie uns gemeinsam Ihre persönliche Private Banking ID entwickeln.

Martin Eggert
 Direktor Private Banking
 Hamburg Süd, Ost und Alster West
 Telefon 040 3579-3270
martin.eggert@haspa.de

Haspa
 Private Banking

Geschenktipps

Man kennt es doch: Jedes Jahr kommt Weihnachten überraschend. Damit die kleinen letzten Geschenke keinen Stress auslösen hier Empfehlungen aus der Hafencity-Community



»Das Jahr neigt sich dem Ende zu, Weihnachten und Silvester rücken immer näher. Für uns bedeutet das, zurückblicken auf ein turbulentes Jahr, aber auch nach vorne schauen auf ein besinnliches Weihnachtsfest, einen feierlichen Jahresübergang und ein spannendes neues Jahr.«

JENNIFER SCHÖNU. HOTEL-DIREKTORIN AMERON HAMBURG HOTEL SPEICHERSTADT



» In diesen stürmischen Zeiten danken wir allen unseren Kunden für ihre Treue in einem besonderen Jahr und wir wünschen Ihnen Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr! Bleiben Sie gesund! Happy holidays and a happy and healthy new year.«

CLEMENTINE SCHMODDE, KÜSTENSILBER

Mütze vom Küstensilber

Wir lieben unsere in Norddeutschland produzierten Mützen aus Wolle und Kaschmir, die es in tollen Farben gibt. Kuscheilig warm. Ein perfekter Schutz gegen den eisigen Wind in der Hafencity.



Das Schlafschaf vom 25h Hotel

Das 25h Hotel ist für seine Detailverliebtheit bekannt. Die Gäste sind entzückt vom Schlafschaf und den hausgemachten Pflegeprodukten, die an der Rezeption als Andenken und als Geschenk gekauft werden können.



»Das ‚Sweet City Dessert Boutique‘-Team wünscht allen Kunden und Hafencity-Zeitungs-Leser:innen ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2022!«

IRINA AKULOVA, SWEET CITY



Schokoladen-Mousse aus der Sweet City

Weihnachten steht vor der Tür und so haben wir mit den ersten weihnachtlichen Vorbereitungen gestartet, angefangen mit dem Verkauf der Stollen und den dänischen Butterkekken im weihnachtlichen Stil. Damit möchten wir die Weihnachts-/Wintersaison gerne einläuten.

In den kommenden Wochen werden die Gäste viele weitere weihnachtliche Desserts erwarten, so wie Macarons mit weihnachtlicher Verzierung, gefüllte Nikolausstiefel mit handgemachten Macarons und Pralinen und viele weitere festliche Desserts.

Auch unsere bekannte Schokoladen-Mousse. Schon seit der Eröffnung ist der Schokoladen-Mousse ein durchgängiger Favorit unserer Kunden und das auch zu Recht! Das Törtchen besteht aus einem Schokoladen-Biskuit-Boden und insgesamt drei aufeinander folgenden Schokoladen-Mousse-Schichten. Die drei Schokoladen-Mousse-Schichten mit Zartbitter-, Vollmilch- und Weißer Schokolade werden mit einer glänzenden Schokoladenglasur samt Schokoladenraspeln überzogen. Die Idee hinter diesem klassi-

schen Dessert ist ganz simpel: Fast jeder mag Schokolade, ob Zartbitter- oder Vollmilch-Schokolade. So kamen wir auf die Idee insgesamt drei verschiedene Schokoladensorten in einem Törtchen zu kombinieren. Kommen Sie gerne vorbei, um sich die festlichen Weihnachtstage versüßen zu lassen oder um eine geliebte Person mit einer süßen Aufmerksamkeit zu beschenken. Sweet City kann man zum Abschalten vom Geschenkestress-Kaufen empfehlen – und sowieso immer für kleine Geschenke (frisch) zum Mitnehmen – auch vegane Varianten.

Hongkong Cube



Zuwachs in den HONGKONG STUDIOS: Der nagelneue HONGKONG CUBE! Ein kleines, atmosphärisches Turmzimmer von knapp elf Quadratmetern, das sich wunderbar für Coachings, Besprechungen oder Interviews eignet. Perfekt für 2-3 Personen, die sich persönlich austauschen

und dabei gern in die Augen schauen möchten. Und das in superbequemem Original-Charles-Eames- und Victoria & Albert-Sesseln von Moroso. Die Ausstattung des neuen Raumwunders HONGKONG CUBE ist bewußt spartanisch, mit einer großen, magnetischen Glasplatte als Whiteboard,

einem integrierten Flipchart und extra keinem W-LAN. Um sich auf das Wesentliche konzentrieren zu können. **Unser Weihnachtsgeschenk** an Sie, liebe Leser:innen sind **zwei Stunden im neuen HONGKONG CUBE**, dem Turmzimmer für Coachings, **im Wert von 176 €**.

»Was ich mir wünsche für Weihnachten und das Neue



Jahr? Gesundheit natürlich. Aber nicht nur für mich. Sondern gleich für alle: familiär, lokal, global. Damit wir alle wieder tief durchatmen können, ohne Maske, und uns gegenseitig ohne Zögern wieder in den Arm nehmen können. Das wäre schön!«

STEFAN KIEFER, HONGKONG STUDIOS



»Für die Festtage und den Jahreswechsel wünschen wir Ihnen neben Gesundheit vor allem Zuversicht. In den aktuell herausfordernden Zeiten ist es besonders wichtig, nicht den Mut zur verlieren. In diesem Sinne friedvolle Festtage und einen guten Start ins neue Jahr wünscht die Hafencity-Spezerei.«

YVONNE KNEISSEL, HAFENCITY-SPEZEREI

Buchtipp vom Hafenfuchs

Alexander Pechmann:

»Das Jahr des schwarzen Regens«. Der Bruder der berühmten Schriftstellerin Jane Austen, ist 1816 als Kapitän der Royal Navy auf Piratenjagd im Mittelmeer. Er verliert sein Schiff vor der Küste Smyrnas (heutiges Izmir in der Türkei) und muss sich dafür vor Gericht verantworten. Doch seine Probleme fangen erst an, als er auf die genauso geheimnisvolle wie auch schöne Rachel Löwenberg trifft.

Man muss kein Jane-Austen-Fan sein, um diesen auf wahren Begebenheiten beruhenden historischen Roman zu mögen (aber es schadet



auch nichts). Tolles Cover, Leinwandband, gebunden, 272

Seiten, 24 Euro. Passt in jeden Nikolausstiefel.

Dieses Silvester ist auch für den Hafenfuchs ein Besonderes. Vor vier Jahren habe ich die Buchhandlung hier in der Shanghaiallee eröffnet, vieles ist seitdem passiert: Baustellendreck und -lärm, Corona und die Lockdowns. Aber die Menschen, die hier in der Hafencity wohnen, sind toll, waren von Anfang an immer da; haben die Buchhandlung angenommen. Dafür möchte ich mich bedanken.

Egal was 2022 bringt, ich möchte weiterhin für meine Kunden und Kundinnen da sein und Sie mit Büchern versorgen.

»Egal was 2022 bringt, ich möchte weiterhin für meine Kundinnen da sein und Sie mit Büchern versorgen. Ich wünsche allen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr. Ich hoffe, wir sehen uns auch in 2022!!!!«

MAIKE FUCHS, INHABERIN DER BUCHHANDLUNG HAFENFUCHS



Christmas Gin von der Hafencity-Spezerei

Edle Botanicals im Einklang mit den fruchtigen Klängen süßer Pflaumen und den würzigen Tönen von Kardamom, Zimt, Vanille und Chai. Harmonisch, sanft, nuancenreich. 42% vol.: Ein winterlicher Gin der pur oder mit Tonic getrunken werden kann oder als „Hafencity-Spezerei“ Glüh-

gin* Furore macht. Hierzu werden 1 Teil Christmas Gin, 1 Teil Mandarinen Saft und 2 Teile naturtrüber Apfelsaft gemischt, erwärmen (max 70°!) und genießen. So gelingt eine Weihnachtsmarkt-Stimmung ganz einfach auch zu Hause – mit dem Glüh-Gin der Hafencity-Spezerei.

Steuerfachangestellte*r (m/w/d), Finanzbuchhalter*in (m/w/d) und Steuerfachwirt*in (m/w/d) gesucht – Nr. 689/21

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort in Vollzeit oder Teilzeit eine*n Steuerfachangestellte*n (m/w/d), eine*n Finanzbuchhalter*in (m/w/d) und eine*n Steuerfachwirt*in (m/w/d)

Ihr Arbeitsgebiet:
• Eigenverantwortliche Betreuung der Mandanten
• Vielseitig anspruchsvolle Tätigkeiten
• Arbeiten mit direktem Kontakt zu Mandanten
• Arbeiten mit Datev-Software

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an: info@steuernscheffler.de

SCHEFFLER & PARTNER Steuerberatungsgesellschaft

Scheffler & Partner Steuerbüros Katharinenstr. 11 20457 Hamburg

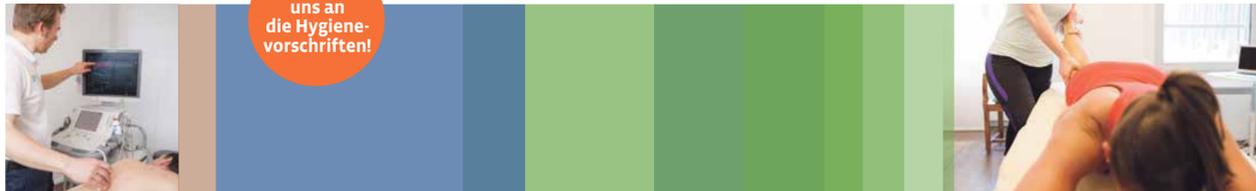


Orthopädie
Physiotherapie
Osteopathie

Gesund werden – vital bleiben!

Ob Leistungs- oder Hobbysportler, ob Schmerzpatient oder Rekonvaleszent – in unserer Privatpraxis arbeiten Orthopäden, Physiotherapeuten und Osteopathen Hand in Hand für Ihre Gesundheit. Wir stellen die Bewegungs- und Funktionsfähigkeit Ihres Körpers wieder her. Durch präzise Diagnosen, wirksame Therapieformen und individuelle Trainingsmaßnahmen.

Wir halten uns an die Hygienevorschriften!



Am Sandtorkai 70 | 20457 Hamburg-Hafencity | Telefon 040. 30 38 278-0 | kontakt@tz-hafencity.de | www.tz-hafencity.de

ERLEBE BEI UNS DEN WINTERZAUBER AUF DEINER HAUT

Dr. Anna Thejohann

JETZT SCANNEN

@hauthafen

Nachbarschaftsbasar

Handwerk trifft Kunst – am 4. Dezember wird es in der „Mundhalle“ weihnachtlich und geschäftig. Im ehemaligen Cruise Center am Chicagokai wird auf dem Weihnachtsmarkt allerlei für die besinnlichen Tage geboten

Es wird ein bunter Basar der Nachbarschaften mit Schönerem, Skurrilem, Produziertem und Gebasteltem außerhalb und in der Halle – ein Sammelsurium an angefertigten, gebrauchten oder umfunktionierten Dingen. Dazu gibt es unter anderem sowohl süßes und herzhaftes Essen als auch kalte und heiße Getränke. Es gibt viel zu entdecken in und um die „Mundhalle“ herum. Für den kostenlosen Zutritt am 4. Dezember ab 13 Uhr gelten die 2G-Regeln. MS

Info
www.mundhalle.de
Hübener Strasse 55-60
Ehemaliger Cruise Center

Was passiert in der „Mundhalle“?

Hinter der Hamburger Genossenschaft „Mundhalle“ steckt eine breitgefächerte Interessen- und Arbeitsgemeinschaft, in der sich an die 60 lokal ansässigen Akteur:innen aus den Bereichen Bildende Kunst, Handwerk, innovative Technologie und Design zusammenfinden. Ursprünglich in einer Werkhalle in Rotherburgsort beheimatet, hat sich der interdisziplinäre, zu Beginn noch lose Verbund, schnell zu einer umfangreich vernetzten und solidarischen Gemeinschaft entwickelt. Das berufliche Spektrum der vor Ort Beteiligten reicht von Studierenden über Soloselbstständige, Freiberufliche oder Handwerksmeister:innen bis hin zu Künstler:innen und Unternehmer:innen im Ex-Cruise-Center. MS



Künstler Merlin Reichart ist seit langem Teil des Kollektivs und baut in der Mundhalle Installationen für verschiedene Museen und Ausstellungsräume. ©Cathrin-Anja Eichinger



Tapetendesigner und Handwerker Philip Gaedke gehört zu den Akteuren der ersten Stunde und arbeitet an vielen Projekten gleichzeitig. ©Cathrin-Anja Eichinger



Alexandra Grieb und Jorel Heid sind das Künstlerduo „heidundgriess“ und produzieren internationale ausgestellte Kunstobjekte. ©Cathrin-Anja Eichinger



Regine Schulz hat an der Muthesius Kunsthochschule Kiel 2019 ihren Master abgeschlossen und arbeitet viel mit dem Material Stein. ©Cathrin-Anja Eichinger



Am gußeisernen Ofenfeuer vor der Tür wird einem warm ums Herz. ©MUNDHALLE



Die „Mundhalle“ ist bis zum geplanten Abriss und Neubau eines Kreuzfahrtterminals die Heimat vieler Handwerker:innen und Künstler:innen. ©MUNDHALLE



Eine von vielen Kunstinstallationen, einige mit längerer Lebenserwartung, einige sind ein temporärer Kunstgenuss, wie hier zu sehen. ©MUNDHALLE

Ehemaliges Cruise Terminal, Hübenerstr. 55-60, 13-22 Uhr

W	I	N	-
	T	E	R
M	U	N	D
B	A	-	
	S	A	R
0	4.	1	2.

Die Mundhalle lädt zum Wintermundbasar am 04.12.21 ein!

House of Gucci

Meisterregisseur Ridley Scott präsentiert mit HOUSE OF GUCCI ein Kinoerlebnis der besonderen Art: eine hochkarätige Starbesetzung, ein auf wahren Ereignissen beruhendes Drama des ikonischen Modeimperiums und einen fesselnden Thriller über Familiengeheimnisse, Verrat und einen schockierenden Mord. Mit den Oscar-Gewinnern Lady Gaga, Adam Driver, Al Pacino, Jared Leto und der Oscar-Nominierten Salma Hayek.

FILMSTART: 02.12.2021 | GENRE: DRAMA

Wunderschön

Einem Idealbild nachzueifern kennt fast jeder von uns. Mütter, Töchter, Männer, Alt und Jung stecken im permanenten Optimierungswahn. WUNDERSCHÖN erzählt ihre Geschichten. Starbesetzt mit Martina Gedeck, Karoline Herfurth, Nora Tschirner, Dilara Aylin Ziem, Emilia Schüle, Joachim Król, Friedrich Mücke und Maximilian Brückner. Unter der Regie von Karoline Herfurth ist ein wirklich wunderschöner Film entstanden. Nah am Leben, ehrlich und hoffnungsvoll.

FILMSTART: 16.12.2021 | GENRE: DRAMA

Der Nachname

Es hätte ein harmonisches Familientreffen werden sollen. Doch kaum sind das Ehepaar Stephan (Christoph Maria Herbst) und Elisabeth (Caroline Peters) mit den frisch gebackenen Eltern Thomas (Florian David Fitz) und Anna (Janina Uhse) auf Lanzarote eingetroffen, brechen in der Familie Konflikte auf. Ihre Mutter Dorothea (Iris Berben) und Adoptivsohn René (Justus von Dohnányi) haben ihre Beziehung vertieft und verkünden ihren Kinderwunsch!

FILMSTART: 20.01.2021 | GENRE: KOMÖDIE

KINOKASSE
IST EIN GESCHENK.

Geschenkideen zum Weihnachtsfest finden Sie an der Kinokasse und in unserem Onlineshop.

KOMFORTABLE SESSEL
SERVICE AM PLATZ
GARDEROBE

ASTOR
FILM LOUNGE HafenCity

STILVOLLE COCKTAILBAR
DOLBY ATMOS
3 KINOSÄLE

Am Sandtorkai 46a | hamburg.premiumkino.de

Die Gastronomen und Hoteliers freuen sich auf die festliche gesellige Vorweihnachtszeit, die besinnlichen Feiertage und das fröhliche Begrüßen des neuen Jahres 2022

Festlich strahlt das Feuerschiff LV 13 im City Sporthafen zu Füßen des Hanseatic Trade Centers, der Kehrriederspitze und der Hafencity: Ahoi, seelige Feiertage!
© HORST GERLACH | ISTOCK

WINTER-WUNDERLAND in der Hafencity



Unsere Partner



S. 12

FEINKOST HAFENCITY
Am Kaiserkaai 27
20457 Hamburg
Tel. 040-3612 25 87
info@feinkosthafencity.de



S. 13

RISTORANTE CANTINETTA
Pickuben 3, 20457 Hamburg
Tel. 040-63 85 89-900
info@cantinetta-hamburg.de



S. 14

AL LIDO
Am Kaiserkaai 13
20457 Hamburg
Tel. 040-23 88 25 75
info@alido-hamburg.de



S.15

CARLS - an der Elbphilharmonie
Am Kaiserkaai 69, 20457 HH.
Tel. 040-300 322-400
carls@carls-brasserie.de



S. 16

STRAUCHS FALCO
Koreastraße 2 / Elbarkaden
20457 Hamburg
Tel. 040-226 1615 11
www.falco-hamburg.de

»Lasst uns das Leben feiern!«

Endlich raus aus dem Homeoffice-Einerlei und rein ins öffentliche Leben mit kulinarischen Genüssen und guten Gesprächen

Gute Gastronomen servieren an guten Tagen lässige Klarheiten: „Es wird uns auch im neuen Jahr viel Irrsinn begegnen, den wir nicht ändern können, aber mit Gelassenheit und Humor wird dieser erträglicher!“, sagt der *Club 20457*-Chef Antonio „Toni“ Fabrizi. Sind es doch gerade Gastronomen, die aktuell mit 2G-Regelungen ihr eigenes Überleben mühsam sichern und zugleich nur so auch für ihre Gäste da sein können. Die Gastronomie der Hafencity begrüßt neben Hamburgern und Touristen immer öfter auch Nachbarn aus dem eigenen Quartier. Ob nun die Gourmetküche der *cantinetta ristorante* im Ameron Hamburg Hotel Speicherstadt oder die selbstgemachten Stollen und Kuchen in der *Feinkost Hafencity*; ob die Finesse der frischen französisch-norddeutschen Gourmetküche von Thomas Martin im *Carls* oder die klassischen italienischen Weihnachtsgereichte der Familie Saini im *Al Lido*: Wir wünschen Ihnen allen ein entspanntes Genießen und festliches Abschalten vom Alltag. Fröhliche Weihnachten und ein beschwingtes neues Jahr 2022! *WT*



»Liebe Leser:innen der Hafencity Zeitung, aus dem Restaurant *The Table* Kevin Fehling lassen wir Ihnen herzlichste Grüße zukommen. Wir wünschen Ihnen besinnliche Feiertage und ein frohes Fest. Genießen Sie entspannte Stunden im Kreise Ihrer Liebsten, machen Sie es sich gemütlich und sammeln Sie Kraft für das Jahr 2022. Hierfür wünschen wir Ihnen Glück, Zufriedenheit und Gesundheit. Mögen Ihre Wünsche in Erfüllung gehen! Frohe Weihnachtsgrüße und einen guten Start in das neue Jahr!«

»Liebe Leser:innen der Hafencity-Zeitung! Mein Wunsch für das neue Jahr ist auch gleichzeitig mein Vorsatz für 2022: weniger Aufregung um Details und mehr Coolness im Umgang mit eigenen und fremden Unzulänglichkeiten. Es wird uns auch im neuen Jahr viel Irrsinn begegnen, den wir nicht ändern können, aber mit Gelassenheit und Humor wird dieser erträglicher! In diesem Sinne, egal was kommen mag: Lasst uns das Leben feiern!«
ANTONIO „TONI“ FABRIZI, GASTRONOM UND INHABER „CLUB 20457“ UND „TONI“

KEVIN FEHLING, 3-STERNE-KOCH UND INHABER THE TABLE UND PUZZLE-BAR

AL LIDO
RISTORANTE PIZZERIA

Am Kaiserkai 13 | 20457 Hamburg
www.allido-hamburg.de

Telefon:
040 23 88 25 75

Mittagstisch

- Dienstag bis Freitag
- ab 8,50€
- inkl. kleinem Salat oder Tagessuppe
- saisonale Gerichte und Tagesempfehlungen

Al Lido, Ihr familiäres italienisches Restaurant in der Hafencity!

- Fußläufig zur Elbphilharmonie
- in der Sommersaison: Außenplätze direkt an der Elbe
- Hochzeiten, Familienfeiern, Geburtstage, Weihnachtsfeiern

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

»Genießt die Stimmung«

Chefkoch und Inhaber der **FEINKOST HAFENCITY** steht selbst am Herd und backt nach schlesischen Geheimrezepten der Großeltern



Vorweihnachtliche Stimmung in Feinkost Hafencity: „Wir sind immer mit Herz dabei, gerade in der Adventszeit.“

In der zentralen westlichen Hafencity, direkt am Vasco-da-Gama-Platz gelegen und nur wenige Fußminuten von der Elbphilharmonie entfernt, strahlt gemütlich das Café und Bistro „Feinkost Hafencity“.

Auch bei uns im Café und Bistro Feinkost Hafencity ist jetzt im Advent vorweihnachtliche Stimmung eingezeichnet. Wir haben unsere Räume wunderschön weihnachtlich dekoriert, so Gründer und Inhaber Thomas Jeche, „24 Weihnachtssterne leuchten aus unseren Fenstern Am Kaiserkai 27 in die dunkle Jahreszeit hinaus und verströmen nach innen eine gemütliche Adventsstimmung. Mit der gleichen Liebe gestaltet wie wir für unsere Gäste auch immer backen und kochen. Wir vom Team Feinkost Hafencity sind immer mit Herz dabei – gerade in der Adventszeit.“ Treue Fans und neue Gäste dürfen sich „wie nun schon seit vielen Jahren“ auf die Linzer Torte und vor allem auf die nach schlesischen Geheimrezepten der Mutter von Thomas Jeche freuen, ob nun seine berühmten Weihnachtskekse oder sein individuell komponierter Stollen, der schon seit Mitte November vorgebacken wird.

Spitzbübisch lächelt der Chefkoch, den sein 24/7-Job erschöpft und glücklich macht, wenn er auf kalte Außentemperaturen und seinen Glühwein „Domina“ zu sprechen kommt. „Bei uns hat in den Dezember-Wochen die ‚Domina‘ ihren großen Auftritt. Die Dame ist ein Glühwein“, lacht Jeche, „und bezeichnet die Rebsorte ‚Domina‘ aus Baden-Württemberg, wo sie zu Hause ist.“ Das Besondere am Jeche-Glühwein ist, dass er erstens ein kräftiger Rotwein ist, der „zum Glühwein verfeinert“ wird. Es beginnt mit einer Glühwein-Reduktion, in der die Domina von 4 Liter auf 2 Liter „runtergekocht“ wird. Dazu kommt dann neben den Klassikern Nelke, Sternanis, Orangen- und Zitronenabrieb noch einige Rezeptgeheimnisse, die hier nicht verraten werden. Und die reduzierte „Hardware“ wird dann wieder mit dem roten Domina aufgegossen.

Und auf eine Sache möchte der Kochaholic Thomas Jeche nicht verzichten:

auf die Betriebsferien vom 22. Dezember bis 3. Januar 2022. „Ich sehne mich nach Ruhe, habe 2021 mit unseren neuen Konzepten in neuen erweiterten Räumen durchgearbeitet und bei mir und meinem Mann Jens – wir sind jetzt 21 Jahre zusammen und seit vier Jahren verheiratet – ist schlicht Weihnachten und Ruhe angesagt.“ Wie, er kann wirklich Ruhe ertragen? „Eigentlich kann

Doch kaum hat er es ausgesprochen und sich kurz in die Ferienzeit mit viel Spazierengehen, einem gutem Buch und Rotwein auf dem Sofa oder in Entspannungsbädern in der Badewanne hineinversetzt, schon denkt Thomas Jeche wieder seine Gäste: „Wir bieten in den Wochen vor Weihnachten selbstverständlich Gänsebraten an und bauen auch wieder unseren beliebten Glüh-



Nach eigenen Thomas-Jeche-Rezepten gebackene Kuchen und runtergekochter Glühwein: „Bei uns hat in den Dezember-Wochen die ‚Domina‘ ihren großen Auftritt.“

ich Nichtstun schwer ertragen, auch wenn ich ständig meckere, dass ich zu wenig Zeit für anderes außer dem Geschäft habe. Nur keine Angst, spätestens Heiligabend koche ich wieder unser traditionelles Weihnachtsessen meiner schlesischen Großeltern, die schlesischen Weißwürste mit deftigem Kartoffelsalat, die nichts mit den bayerischen Namensvettern zu tun haben. Zum Glück gibt es einen Metzger in Hamburg, der es kann und die zubereitet. Die schlesische Weißwurst besteht aus Kalbfleisch, Zitrone und vielen kleinen Gewürzen, die erst kurz gebrüht und dann gebraten wird.“

weinstand mit den selbstgebackenen Weihnachtskekken an“, strahlt der kochende Inhaber der Feinkost Hafencity. „Kommt rein, genießt die Stimmung“, ruft er aus, „und seid herzlich willkommen bei mir und unserem tollen Team.“ Gerda Schmidt

FEINKOST HAFENCITY
Am Kaiserkai 27 / Vasco-da-Gama-Platz, 20457 Hamburg, Tel. 040-36 12 25 87
info@feinkosthafencity.de
Öffnungszeiten: Mo-So, 09.00 bis 18.00 Uhr
www.feinkosthafencity.de

Sich überraschen lassen

Weihnachtliche Stimmung bietet das **RISTORANTE CANTINETTA** im romantisch beleuchteten Weltkulturerbe Speicherstadt



Das ristorante cantinetta bietet traditionelle und moderne Komponenten der italienischen Küche.

Das ristorante cantinetta bietet kulinarische Überraschungen und eine entspannte Weihnachtsstimmung.

Endlich wieder Vorfreude und Weihnachtsstimmung, Anticipazione & Spirito natalizio, im Kreise unserer Liebsten verbringen. Wo lässt sich die Weihnachtszeit besser einläuten als im Weltkulturerbe Speicherstadt? Die ruhige Atmosphäre in der romantisch-beleuchteten Speicherstadt lädt dazu ein, in gemütliche Weihnachtsstimmung zu verfallen. Dazu trägt auch die Lage des ristorante cantinetta direkt am Brooksfleet gelegen bei. Sie gehört zum AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt. Das Team des ristorante cantinetta freut sich auf Ihre individuelle Feier mit Freunden und Kollegen oder im Rahmen der Familie.

Ein weihnachtlicher Aperitif sorgt für eine gemütliche Einstimmung in den Abend. Küchenchef Christopher Gieritz, der auf seinen renommierten Stationen im Hangar-7 in Salzburg, im Badrutt's Palace Hotel St. Moritz und im Palms Hotel South Beach in Miami weit herumgekommen ist, hat internationale Erfahrungen gesammelt. Er und sein Team verzaubern Sie, ob bei einem gemütlichen Dinner oder auf kleineren und großen Weihnachtsfeiern mit einem festlich-weihnachtlichen Menü mit traditionellen und modernen Komponenten der italienischen Küche. Abschließend erwartet Sie ein leckerer Digestif.

Das Menü kredenzt den Gästen zu Beginn eine Zuppa di Crema di Funghi Porcini, eine Steinpilzcremesuppe. Im Hauptgang werden eine Anatra, Entenbrust und Keule an Dörrobst, und Kartoffel-Wirsing-Roulade serviert. Und zum süßen Ausklang des kulinarischen Adventsabends gibt es eine Überraschung des Chefpatissiers Ben aus der Küchenbrigade.

Maria Bitter

RISTORANTE CANTINETTA
Pickhuben 3, 20457 Hamburg
Tel. 040-63 85 89-900
info@cantinetta-hamburg.de
öffnungszeiten: täglich
18 bis 23 Uhr; www.ristorante-cantinetta.de/hamburg



Eine feine Steinpilzcremesuppe und eine leckere Entenbrust an Dörrobst prägen das Menü.

Bella Festa Di Natale!

UNSER ANGEBOT

weihnachtlicher Aperitif als gemütlicher Einklang

winterlich festliches 3-Gang Menü

Avena Amaro mit Zitrone oder Zimtorange als Digestif

ristorante
cantinetta
bar



Pickhuben 3 | 20457 Hamburg
T. +49 (0)40 638 589 900
info@cantinetta-hamburg.de
ristorante-cantinetta.de

@cantinettahamburg

Feinkost Hafencity
Bistro - Café - Cafeteria

Wir sagen allen Kunden aus tiefsten Herzen Danke für die Treue und wünschen allen eine schöne Weihnachtszeit und ein gesundes Jahr 2022.



Angebot:
Genießt in der kalten Jahreszeit unseren Glühwein
Domina für 4,20€!

Eure Augen werden strahlen beim Anblick unserer köstlichen Kekse, Stollen und Weihnachtskuchen, welche wir mit Liebe nach sehr alten Familienrezepten backen.

Feinkost Hafencity
Am Kaiserkaai 27
20457 Hamburg
feinkosthafencity.de

Familiäre Stimmung

Das italienische Restaurant **AL LIDO** präsentiert sich in der Adventszeit festlich und bietet glückliche Freilandgänse oder frischen Winterkabeljau an



Al-Lido-Geschäftsführer Daniel Saini mit Papa Bacco: „Wir wollen eine familiäre Atmosphäre schaffen und ein großes Stück Lebensfreude schenken.“ © CATRIN ANJA EICHINGER

Daniel Saini führt zusammen mit Papa Bacco persönlich das Restaurant **Al Lido** und sorgt für familiäre Atmosphäre und frische italienische Qualität.

Das Herz des außergewöhnlichen Ristorante Al Lido, nur wenige Fußminuten von der Elbphilharmonie entfernt, bilden die Familie Saini und ihr Team. Sie bieten neben dem freundlichen Service bodenständiges gutes Essen und ausgewählte

Weine. „Wir möchten unseren Gästen und Freunden schmackhaftes Essen zubereiten,“ so Al-Lido-Chef Daniel Saini, „gerne eine familiäre Atmosphäre schaffen und ein großes Stück Lebensfreude schenken.“ Daniel Saini führt nach dem Umzug im Oktober 2020 von der Amsinckstraße an den Kaiserkaai 13 das Familienunternehmen **Ristorante Al Lido** als Geschäftsführer.

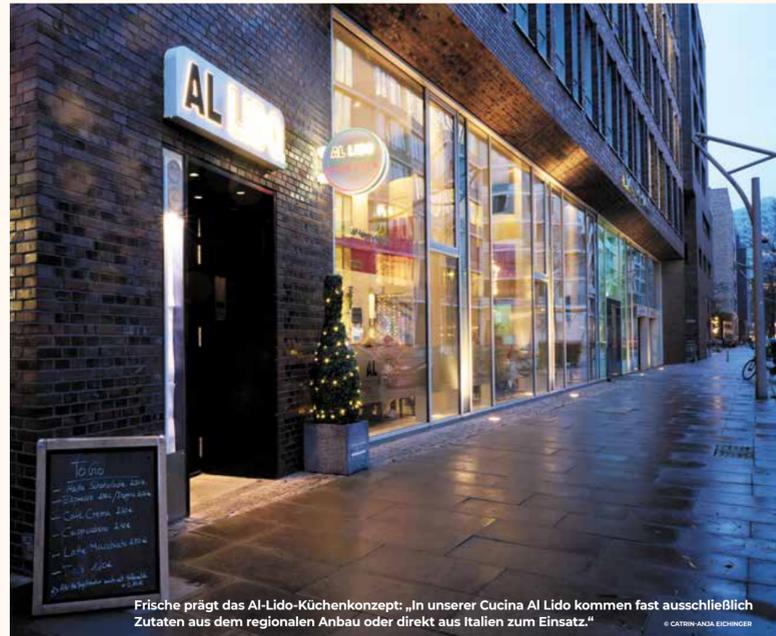
Das Al Lido ist ein kleiner Teil Italien in Hamburg und ein Zuhause,

das Daniel und Bacco mit ihren Gästen herzlich teilen möchten. „In unserer Cucina Al Lido kommen fast ausschließlich Zutaten aus dem regionalen Anbau oder direkt aus Italien zum Einsatz. Frische Kräuter, Gemüse, Obst, Fisch und Fleisch werden täglich durch langjährige Partner angeliefert.

Lassen Sie doch mal andere für sich kochen, gerade in der Vorweihnachtszeit: ob nun saisonal eine junge knusprige Freilandgans mit eigener Sauce,

Apfelrotkohl und Kartoffelklößen, geschmorten Ochsenbäckchen oder den frisch zubereiteten Winterkabeljau.
Gerda Schmidt

RISTORANTE AL LIDO
Am Kaiserkaai 13,
20457 Hamburg
Tel. 040 - 23 88 25 75
info@allido-hamburg.de
Öffnungszeiten: Di-Fr,
12.00-21.30 Uhr und Sa-So und
feiertags, 15.00-22.00 Uhr
www.allido-hamburg.de



Frische prägt das Al-Lido-Küchenkonzept: „In unserer Cucina Al Lido kommen fast ausschließlich Zutaten aus dem regionalen Anbau oder direkt aus Italien zum Einsatz.“ © CATRIN ANJA EICHINGER

Brasserie Feeling

Im **CARLS** trifft französische Wohlfühlküche auf norddeutsche Zutaten



Offene Küche in CARLS Bistro, frische Austern in CARLS Brasserie und Küchenchef Thomas Martin, der allen Gästen und Freunden eine schöne Zeit wünscht: „Genießen Sie den Jahreswechsel in unserem wunderschönen CARLS. Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen eine schöne Weihnachtszeit!“ © FOTOS (D) CARLS - AN DER ELBPHILHARMONIE



Das **CARLS** ist ein Stück Frankreich in der Hafencity – in erster Reihe am Wasser und direkt neben der Elbphilharmonie. Man serviert Ihnen französische Klassiker aus norddeutschen, regionalen Zutaten.

Sie lieben die französische Küche? Dann ist das **CARLS** an der Elbphilharmonie in der Hafencity Ihr Wohlfühlort! Hier kombiniert Küchenchef Thomas Martin französische Genussküche mit saisonalen Produkten aus Norddeutschland. Kreativ, frisch und lokal – im **CARLS** erleben Foodies kulinarische Highlights und eine ehrliche Küche. Hier treffen Austern, Bouillabaisse & Co auf frische Zutaten aus dem Hamburger Umland und aus der Nordsee.

serlebnis und verkürzen Sie die Wartezeit bis Mitternacht mit dem **Silvester-Menü** von Thomas Martin. Das wird ein perfekter Start in 2022!

Silvester-Menü in CARLS Brasserie, Beginn: 19 Uhr, 149,- p.P. inkl. Aperitif:
Tatar vom Hummer
Estragon | Creme fraîche d'isigny | Curry | Pastinake
Consommé vom heimischen Reh
Steinpilztortellini
Steinbuttfilet & Black Label Kaviar
Champagnerschäum | grüner Spargel
Gin Tonic Sorbet
Hafencity Gin 20457
Rosa gebratenes Holsteiner Kalbsfilet
Rotweinjus | Perigord-Trüffel | Sellerie
Törtchen von weißer Ivoire Schokolade
Zitrus | Shiso | Haselnuss.

Unvergesslicher Jahreswechsel im CARLS:
Zu Silvester gehört ein festliches Essen! Starten Sie in das neue Jahr mit einem ganz besonderen Genuss-

CARLS
Am Kaiserkaai 69
20457 Hamburg
Tel. 040-300 322-400
carls@carls-brasserie.de
www.carls-brasserie.de



FRANZÖSISCHE WOHLFÜHLKÜCHE

Herzlich willkommen im **CARLS!**
Kommen Sie uns besuchen und genießen Sie den schönen Blick auf die Elbphilharmonie.
Wir servieren Ihnen kulinarische Vielfalt: Vom Tartine über Bouillabaisse bis zu Champagner.

Brasserie
12.00–15.00 Uhr & 16.30–21.30 Uhr*
Weinbar:
Mi-So, 14.00–21.30 Uhr*
Bistro
12.00–22.00 Uhr*
(*Küchenschluss)

CARLS an der Elbphilharmonie
Am Kaiserkaai 69 · 20457 Hamburg · 040 300322-400
www.carls-brasserie.de



AN DER ELBPHILHARMONIE



Liebe Gäste,

wir wünschen Ihnen Frohe Weihnachten, Gesundheit, und ein gutes neues Jahr 2022.

Vielen Dank für Ihre Treue, wir sind für Sie da!

Ihr Tobias Strauch



STRAUCHS FALCO
GRILL & SEAFOOD

Gesunde Winterzeit

Nur beste Produkte aus dem Meer und von der Weide kommen in **STRAUCHS FALCO** in die Küche – vom Best-of-Seafood bis zu Wagyu-Beef aus Japan



Der „Best of Seafood“-Klassiker in Strauchs Falco: Rote Wildgarnelen, Jacobsmuschel mit Krustentierschaum, Thunfischtatar, Greenshellmuscheln, Oktopus in Paprika geröstet, Softshell-Crab-Tempura, Spiny-Lobster-Tail, Marenne Claire Austerern.

Eintreten und sich ein wenig wie im eleganten Frankreich fühlen: **Strauchs Falco**. Die mediterrane Küche und die hanseatischen regionalen Gerichte setzen auf Frische.

In den Elbarkaden der Hamburger HafenCity hat sich der Koch, Gastronom und Inhaber Tobias Strauch mit seinem Restaurant **Strauchs Falco** direkt am Wasser mit Blick auf den Magdeburger Hafen einen Traum erfüllt. Der

Gasträum ist in warmen Farben gehalten und die Stellschirme im Restaurant, auf denen jeweils Falken abgebildet und damit Namensgeber und Ursprung des Farbkonzepts des Restaurants sind, stammen vom international renommierten Designer Peter Schmidt. Ein einzigartiges Ambiente für die mediterrane Gourmetküche, Kobe-Steaks und hanseatischen Gerichte des Strauchs Falco.

Bei den Gerichten bleiben keine Wünsche offen: Koch Tobias Strauch orga-

nisiert die besten Produkte aus dem Meer und von der Weide für seine Küchenbrigade. Im Strauchs Falco genießen Sie Meeresfrüchte, tagesfrischen Fisch (besondere Empfehlung: die Wildfang-Sezunge und der Steinbutt!) sowie die wohl erlesenste Grill-Kollektion der Stadt. Vom Black Angus Beef (vom Burger über Filet bis zum Tomahawk) über iberisches Eichelschwein (Secreto) bis zum Wagyu-Beef aus Japan und Australien werden ausgefallene Gaumenfreu-

den serviert. Bis Jahresende wird die französische Ente aus dem Ofen, im Strauchs Falco traditionell in zwei Gängen, serviert. Maria Bitter

STRAUCHS FALCO
Koreastr. 2, Elbarkaden, 20457 HH
Tel. 040-226.16.15.11
welcome@falco-hamburg.de
Öffnungszeiten: Mo-Fr, 12-24 Uhr (Küchenpause 15-17 Uhr); Sa-So, 12:30-24 Uhr
www.falco-hamburg.de



Ein Festtag für Fans von bestem Fleisch: Tomahawk vom australischen Black Angus Jack's Creek

Kühles Quartier

Familien pflanzen Bäume auf G+J-Brache für einen KinderKlimaWald

Die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen, ist immer eine gute Idee. Auch wenn es ein scheußlich verregener Tag ist, an dem man für den Klimaschutz in der plitschnassen Erde gräbt. Kinder und Eltern aus der HafenCity haben an einem Sonntagvormittag zum Spaten gegriffen und den „KinderKlimaWald“ auf der Brache am Lohsepark gepflanzt. Anlass für diese selbstorganisierte Nachbarschaftsaktion war der Waldpakt, den 102 Staaten während der UN-Klimakonferenz in Glasgow geschlossen hatten. Der wurde somit in der HafenCity gleich umgesetzt: Eichen, Buchen, Birken, Kastanien – lauter großkronige, einheimische Bäume sollen CO2 binden, Schatten spenden und Lebensraum bieten für Vögel und Insekten.

Und die Bäume arbeiten gegen die Aufheizung der inneren

Stadt. Eine aktuelle Studie der ETH Zürich zeigt, dass Bäume mehr Kühlung bieten als Grünflächen – oder gar Beton und Asphalt. Der Boden unter Bäumen ist sogar acht bis zwölf Grad kühler als die Luft. Gerade in der sehr stark verdichteten Innenstadt Hamburgs ist der KinderKlimaWald daher ein Beitrag zur Abkühlung. Ein Gutachten der Hamburger Umweltbehörde prognostizierte schon 2012 eine Zunahme der Hitzetage in der City um 35 Prozent. Der Bericht des Weltklimarats hat inzwischen gezeigt, dass diese Zahl die tatsächliche Entwicklung drastisch unterschätzt.

Etwa hundert Bäume wurden von den Nachbarinnen und Nachbarn neben der Sterni-Park-Kita auf die Brache gesetzt. Die Erde war bereits gut gelockert, weil Bodengutach-

ter auf der Suche nach Schadstoffen zuvor das Gelände an dieser Stelle aufgebaggert und die riesigen Löcher dann wieder zugeschüttet hatten. Ideale Bedingungen also für die Baumpflanzengruppe Heister. Ein Flatterband umgrenzt den zukünftigen Wald, ein großes Banner, entworfen von einem Grundschulkind aus dem Quartier, zeigt an, dass hier der „KinderKlimaWald“ wächst, der auch bereits einen Instagram-Account hat – http://instagram.com/kinder_klima_wald.

Auch Jonas, 5, buddelte fleißig mit. Allerdings war er etwas enttäuscht über die einjährigen Pflanzen. Er fand sie deutlich zu klein. Und er bemängelte, dass sie „so dünn sind und gar keine Blätter haben“. Das wird sich im kommenden Frühjahr ändern. Kristina Lang



Jonas, 5, buddelte fleißig mit für den Baum-Klimawald.



Eichen, Buchen, Birken und Kastanien, großkronige Bäume, sollen künftig CO2 binden und Schatten spenden.



Centermanager Martin Bo Ahlers im Haupteingang der Rindermarkthalle: eine aufregende Reise durch die nationale und internationale Küche.

„Hier schmeckt das Leben“

Die Rindermarkthalle auf St. Pauli

Umgeben vom Schanz- und Karviertel bietet die 12.500 Quadratmeter große Rindermarkthalle St. Pauli eine aufregende Reise durch die nationale und internationale Küche. Getreu dem Claim „Hier schmeckt das Leben“, gibt es über 30 individuelle Konzepte rund um das Thema Genuss und Frische mit Läden wie „Brot und Stulle“, der Confiterie Paulsen, der Fleischmanufaktur „Metzgers“ oder dem Zero Waste Laden „Stückgut“.

Neben einem BUDNI, ALDI und der Bio Company, befindet sich im Erdgeschoss der historischen Halle Hamburgs größtes EDEKA Frischecenter, das auf seinen 4.500 Quadratmetern neben regionalen Produkten über 3.000 internationale Produkte, eine Getränkeabteilung mit über 50 Sorten Craft-Beer sowie eine besonders große Auswahl an veganen und glutenfreien Pro-

dukten präsentiert. Zusätzlich zu vielfältiger Kulinarik finden die wöchentlich rund 70.000 Besucher hier auch Handcrafted Design oder Hamburgensien wie den Troyer oder echte Fischerhemden. Daneben locken jährlich wiederkehrende innovative Events wie der Kunst- und Antiklohnmarkt, der Festland-Designmarkt oder der „Wintergarten St. Pauli“.

Auf die Vorweihnachtszeit freut sich der Centermanager der Rindermarkthalle, Martin Bo Ahlers, trotz all der Pandemie-sorgen: „Wir freuen uns alle auf irgendetwas: Sei es ein dampfender Teller Grünkohl nach einem Spaziergang, ein heißer Glühwein mit Freund:innen oder glückliche Kinder vor einem Feuer mit Stockbrot. Diese Zeit ist äußerlich dunkel und kalt, innerlich kann sie aber hell und warm sein.“

EISVERGNÜGEN FÜR ENGEL UND BENGEL

AUF DEM ÜBERSEEBOULEVARD

VOM 22.11. – 30.12.2021



ZUM WEIHNACHTSFILM

ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE

WEIHNACHTSLOUNGE MIT #ZUSAMMENGEGENCORONA 2G



Neuer Vorzeigepplatz

Der Hopfenmarkt in der Altstadt neben dem Mahmal St. Nikolai soll vom Parkplatz zu einem lebenswerten und aufenthaltsfähigen Freiraum umgestaltet werden

Der Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt im Bezirksamt Hamburg-Mitte, Gordon Nelkner, brachte es auf den Punkt, als er den Zustand des Hopfenmarktes bewertete: „Es ist ein Schandfleck“, sagte er bei der Präsentation der neuen Pläne für den Parkplatz am Mahmal der Nikolaikirche. Der „Schandfleck“ soll zu einem Schmuckstück und Vorzeigepplatz und „zu einem natürlichen Trittstein in Richtung HafenCity“ werden, so Nelkner.

Dr. Dorothee Stapelfeld, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, hob den historischen Stellenwert des Hopfenmarktes hervor: „Der Hopfenmarkt war vom Mittelalter bis zum Zweiten Weltkrieg ein Dreh- und Angelpunkt des Handels und Lebens unserer Stadt.“ Und, so die Senatorin: „Jetzt holen wir das Leben auf doppelte Weise auf diesen Platz zurück: Wir machen den Hopfenmarkt zum echten Aufenthaltsort, an dem Menschen sich wohlfühlen und einander begegnen können, und eröffnen mit dem Archäologischen Fenster zugleich einen direkten Blick in die Vergangenheit.“

Was mit dem „Archäologischen Fenster“ gemeint ist, erklärte ein bekannter Hamburger Experte. Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss, Direktor des Archäologischen Museums Hamburg, sprach mit Begeisterung von der Chance, die sich am Hopfenmarkt für die Archäologie ergibt. „Die Ausgrabungsergebnisse an der Neuen Burg, dem vor genau 1.000 Jahren erbauten Nachfolger der Hammaburg, sind so spektakulär, dass sie dauerhaft präsentiert werden sollen.“ Weiss spricht von einem unterirdischen Museum irgendwo direkt



Präsentierten die neuen Hopfenmarkt-Pläne: Franz-Josef Höing, Oberbaudirektor; Dr. Dorothee Stapelfeld, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen; Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss, Direktor des Archäologischen Museums Hamburg; Robin Hinz, Leiter Fachamt Management Öffentliche Räume Hamburg (v.l.n.r.). © CATRIN-ANJA EICHINGER

unter dem Hopfenmarkt, das ähnlich, wie schon das Museum der früheren Nikolaikirche in unmittelbarer Nähe, einen oberirdischen Zugang bekommen soll. Wo genau und wie das „Archäologische Fenster“ verwirklicht wird, soll in einem gestalterischen Wettbewerbsverfahren geklärt werden.

Oberbaudirektor Franz-Josef Höing (siehe auch Interview Seite 21-23) stellte den Zeitplan vor: Im kommenden Januar wird ein Wettbewerb ausgeschrieben. Bis zum April 2022 sollen zirka 30 Büros ihre Vorschläge abgeben. Eine Jury wird erstmals im August tagen und im September die Burchardplatzes im Kontorhausviertel, genaue Vorstellungen und Vorgaben für die Wettbewerbsteilnehmer:innen. Mit dem Bau eines Archäologischen Fensters soll der Wall der mittelalterlichen Neuen Burg aus dem Jahr 1021 erlebbar werden. Der Baumbestand aus Linden auf dem Hopfenmarkt soll erhalten bleiben, versprach Senatorin Stapelfeld. Der Platz soll zum lebendigen Aufenthaltsort werden und in seiner Gestaltung zugleich der historischen Bedeutung des Nikolai-Quartiers als Keimzelle der Hafen- und Kaufmannsstadt Hamburg gerecht werden. Matthias Schinck

Der Hopfenmarkt

Der Hopfenmarkt erhielt seinen Namen im 14. Jahrhundert und war ein Marktplatz vor der ehemaligen Hauptkirche St. Nikolai. Der Name leitet sich ab von Bierbrauern, die hier ihren Hopfenbedarf deckten. Auf dem Markt steht der Vierländerin-Brunnen aus dem Jahr 1878, der nach anderen Stationen in Hamburg 1975 dort aufgestellt wurde. Am letzten Septemberwochenende wurde die Cremonabrücke unmittelbar neben dem Hopfenmarkt mit dem Ziel abgerissen, die Altstadt für Fußgänger:innen ebenerdig besser und barrierefrei mit der Cremoninsel und der HafenCity zu verbinden.

setzungsbegonnen. Die Stadt hat bei der Auslobung des Wettbewerbs, wie schon beim Wettbewerb um die Gestaltung des Burchardplatzes im Kontorhausviertel, genaue Vorstellungen und Vorgaben für die Wettbewerbsteilnehmer:innen. Mit dem Bau eines Archäologischen Fensters soll der Wall der mittelalterlichen Neuen Burg aus dem Jahr 1021 erlebbar werden. Der Baumbestand aus Linden auf dem Hopfenmarkt soll erhalten bleiben, versprach Senatorin Stapelfeld. Der Platz soll zum lebendigen Aufenthaltsort werden und in seiner Gestaltung zugleich der historischen Bedeutung des Nikolai-Quartiers als Keimzelle der Hafen- und Kaufmannsstadt Hamburg gerecht werden. Matthias Schinck



Eine erste Ideenskizze sollte den Charakter der Umsetzungsanforderungen beschreiben. © MOKKA-STUDIO

Dr. Schlaichs Stunde „Voll gut drauf sein“

Ich musste gleich lachen, als mir letzte Woche ein junger Patient auf meine Frage nach dem Grad der Behinderung seinen Ausweis hinhielt: Der amtliche Schriftzug „Schwerbehindertenausweis – The holder of this card is severely disabled“ war von dem Aufkleber „Voll gut drauf sein“-Ausweis verdeckt. Der eigentliche Grad der Behinderung mit dem Merkzeichen „Hilfsbedürftig“ war gut zu erkennen, aber alles war anders: von Betroffenheit zum gemeinsamen Lachen.

Unser Stadtteil verändert sich mit der Fertigstellung des Baakenhafenquartiers. Ich erlebe das aus der Sicht einer niedergelassenen Internistin und Arbeitsmedizinerin in der Shanghaiallee. In unserer Hafenpraxis treffen sich alteingesessene Hafen-City-Bewohner:innen, Neuzuzügler, Seeleute aller Nationen, Festmacher und Hafenarbeiter in Sicherheitskleidung, Reedereinspektoren im Anzug, Kulturschaffende, Erkrankte aus den umliegenden Büros sowie Studentinnen und Studenten. In den letzten Monaten beginnen viele un-



Dr. med. Clara Schlaich, MPH (Johns Hopkins Universität /USA) ist Internistin, Infektiologin und Arbeitsmedizinerin. Sie hat in Lübeck, Chicago, Hamburg und Malawi praktiziert und ist seit 2015 in der HafenCity niedergelassen. Gemeinsam mit Ihrem Praxispartner Dr. Beyer führen sie die Hafenpraxis Dr. Schlaich & Dr. Beyer für Innere Medizin (Hausärzte) – Schiffsmedizin – Arbeitsmedizin in der Shanghaiallee 15-17. © CATRIN-ANJA EICHINGER

etwas über Krankheit und Gesundheit, über Ängste und Hoffnungen, sondern auch, warum ältere Menschen, Familien, Singles oder Menschen mit Behinderung ausgerechnet in

Leben erleichtern kann. Damit hier jeder „voll gut drauf sein“ kann. Dr. Clara Schlaich

www.hafenpraxis-hamburg.de

HOTEL ROTH am Strande

Sylt/Westerland • Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ und „Sylt-ness-Center“. Komfort-Zimmer und Apartments zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüfett, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Pauschale über Weihnachten/Silvester

Preise 24.12.2021- 03.01.22
Ü/Frühstück pro Pers./pro Tag € 148,-
ÜF/Halbpension pro Pers./pro Tag € 165,-
(beinhaltet Festtagsmenü am 1. + 2. Weihnachtstag und 5-Gang-Silvestermenü)

Appartements mit Hotel-Service:

Preise 24.12.2021- 03.01.22
1-Zi. App. ab € 121,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 129,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 275,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth, Inh. Hayo Feikes, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland, info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de



Probleme?

Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr

– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

*verstorben am 19.07.2014

HOTEL MICHAELIS HOF

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten
von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



AUF ZUM ÜBERSEE- BOULEVARD IN DER HAFENCITY

ZUM VIDEO



ÜBERSEEBOULEVARD
HAFENCITY HAMBURG

ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE

Mönckebergstraße
Sinkende

Ladenmieten

Eine Studie des Immobilienverbandes IDV ergab: In Hamburg sind die Ladenmieten drastisch gesunken, im ersten Halbjahr 2021 um 13 Prozent. Dieser Abwärtstrend setzte schon vor der Pandemie ein. Während 2018 und 2019 noch 145 Euro nettokalt pro Quadratmeter für einen 60-Quadratmeter-Laden in bester Innenstadtlage aufgerufen wurden, zahlte man 2020 nur noch 140 Euro. 2021 fiel die Nettokaltmiete auf einen Tiefstwert von 120 Euro pro Quadratmeter und es gab 40 Neuvermietungen in der City. Edeka übernahm etwa die Räumlichkeiten des Modegeschäfts S. Oliver in der Spitalerstraße. In der Mönckebergstraße wick das Sportgeschäft Stadium dem Süßwarenladen Candy World. DL

Stadthausbrücke
Georg-Elser-Platz

In der Innenstadt gibt es jetzt einen Georg-Elser-Platz – nur wenige Meter entfernt vom Stadthaus an der Stadthausbrücke, wo während der Zeit des Nationalsozialismus die Gestapo-Zentrale und das Polizeipräsidium untergebracht waren. Die bisher namenlose Dreiecksfläche zwischen Heuberg, Große Bleichen und Hohe Bleichen wurde nach dem Hitler-Attentäter benannt. Der Tischler zeichnete für die Explosion am 8. November 1939 im Bürgerbräukeller in München verantwortlich. Acht Menschen kamen ums Leben, allerdings nicht derjenige, der eigentlich getötet werden sollte: Adolf Hitler hatte den Saal 13 Minuten früher verlassen. DL

Neuer Wall
Neuer Tag-Heuer-Store

Die Schweizer Luxusuhrenmanufaktur Tag Heuer hat auf dem Neuen Wall 18 ihren zweiten Flagship-Store in Deutschland eröffnet – neben der Boutique in München, Theatinerstraße. Auf mehr als 100 Quadratmetern Fläche können die Kund:innen in die Tag-Heuer-Welt eintauchen. Sie finden die neuesten Kreationen aus den Serien Tag Heuer Connected, Tag Heuer Formula 1, Aquaracer, Link, Tag Heuer Carrera, Monaco und Autavia. Neuer Markenbotschafter des Labels, das 1860 von Edouard Heuer gegründet wurde, 1.470 Mitarbeiter:innen beschäftigt und heute zum Moët-Hennessy-Louis Vuitton-Konzern (MHLY) gehört, ist der Schauspieler Ryan Gosling. DL

Romantischer Rathausmarkt

Die Weihnachtsmärkte beleben nach der pandemiebedingten Pause wieder die Innenstadt

Endlich wieder Glühwein, gebrannte Mandeln, Schmalzgebäck, Bratwürste und andere Leckereien. Nach der pandemiebedingten Pause sind die Weihnachtsmärkte in die Innenstadt zurückgekehrt. Natürlich mit strikten Auflagen, die allerdings unterschiedlich sind. Der historische **Roncalli-Weihnachtsmarkt** auf dem Rathausmarkt, der bis zum 23. Dezember täglich von 11 bis 21 Uhr geöffnet ist, gewährt unter 3G-Bedingungen allen Zugang zum Händlerbereich. Im Gastronomiebereich gilt die 2G-Regelung. Geboten wird unter anderem klassisches Kunsthandwerk. Man kann zum Beispiel Hutmacher:innen, Schmiedes oder Holzbildhauer:innen bei der Arbeit zusehen. Kinder lieben das Oldtimer-Karussell und natürlich die Modelleisenbahn auf den Dächern der Spielzeuggasse. Einziger Wermutstropfen: Wegen einer Baustelle kommt der fliegende Weihnachtsmann in diesem Jahr leider nicht.

Der **Weißerzauber** am Jungfernstieg besticht vor allem mit seinem Alsterblick und den Lichtszenierungen. Er ist von Sonntag bis Donnerstag von 11 bis 21 Uhr sowie Freitag und Samstag bis 22 Uhr bis zum 29. Dezember frei begehbar – lediglich beim Glühweinausschank haben nur Geimpfte und Genesene Zugang. Die Gastronomie öffnet bis 23 Uhr, am 24. und 25. Dezember bleibt der Weißerzauber aber geschlossen. Frei zugänglich ist auch der Weihnachtsmarkt Spitalerstraße bis zum 30. Dezember täglich von 10 bis 21 Uhr. An den Glühweinständen greift jedoch die 2G-Regelung. Es lohnt sich, einen Blick in die winzigen Werkstätten zu werfen. Dort wird gesponnen, geschnitten oder graviert.

Der **St. Petri Weihnachtsmarkt** an der Mönckebergstraße hat bis zum 30. Dezember täglich von 10.30 bis 21



Roncalli-Weihnachtsmarkt-Pracht und Rathaus bilden eine heimelige Kulisse. © RONCALLI-WEIHNACHTSMARKT DE



Der fliegende Weihnachtsmann muss dieses Jahr leider wegen einer Baustelle still thronen.

Uhr die Gastronomie in einen abgesperrten 2G-Bereich verlegt. Am 24. Dezember endet er bereits um 14 Uhr, am 25.

Dezember bleibt er geschlossen. Was ihn so besonders macht: ein Märchenwald für Kinder mit einer Spielzeug-

eisenbahn sowie ein fünf Meter großer Nussknacker. Zum Weihnachtlichen Gänsemarkt bekommen bis zum

24. Dezember täglich von 11 bis 21 Uhr ausschließlich Geimpfte und Genesene Zutritt. Ein echter Hingucker sind die Holzhäuschen mit den Lebkuchenelementen.

Auf dem **Weihnachtsmarkt auf dem Gerhards-Hauptmann-Platz**, dessen Wahrzeichen eine lebensgroße Weihnachtskrippe, das Nostalgiekarussell sowie eine hohe Weihnachtstanne sind, haben sich die Organisator:innen bis zum 30. Dezember täglich von 10 bis 23 Uhr ebenfalls für eine 2G-Regelung entschieden. Zwischen den Hütten hat man das Gefühl, mitten in einem stimmungsvollen Weihnachtsdorf zu stehen. Viele Kunsthandwerker:innen bieten ihre Arbeiten an.

Beim **Weihnachtsmarkt auf der Fleetinsel** nahe der Stadthöfe, der am 24. und 25. Dezember geschlossen bleibt, sind täglich von 12 bis 21 Uhr bis zum 29. Dezember, auch Getestete willkommen, dort hat sich also das 3G-Konzept durchgesetzt. Für eine maritime Note sorgen zwei Segel-Oldtimer, die aus dem Museumshafen Övelgönne kommen und im weihnachtlichen Lichterglanz erstrahlen. Während die Erwachsenen ihren Anblick bei einem Becher Punsch bestaunen, tummelt sich der Nachwuchs auf dem Kinderkarussell.

Der **Winter Pride St. Georg**, Ecke Lange Reihe und Kirchenallee, bevorzugt bis zum 30. Dezember die 2G-Regelung. Am Eingang müssen die Besucher:innen per Luca-App einchecken und ihre Nachweise präsentieren. Danach erwarten sie freitags und samstags ab 19 Uhr DJs, die alles von Pop über Elektro bis zu Schlager auflegen. Möglich ist ein Rundgang Donnerstag bis Sonntag von 12 bis 22 Uhr sowie Freitag und Samstag von 12 bis 0 Uhr. Heiligabend, Weihnachten, Silvester und Neujahr sind Ruhetage. DL

Dagmar Leischow

Weihnachtsmärchen

Weihnachtsmärchen sind insbesondere für Kinder in der Adventszeit ein vernünftliches Erlebnis. Deswegen ist es bedauerlich, dass das Thalia Theater diesen Programmpunkt in diesem Jahr weitestgehend ausgeklammert hat. Bloß am 4. und 25. Dezember sowie am 1. Januar wird „Pippi Langstrumpf“ gespielt. Die rothaarige Göre ist bekanntlich das stärkste Mädchen der Welt. Mit ihrem Affen Herr Nilsson und ihrem Pferd Kleiner Onkel wohnt sie in der Villa Kunterbunt. Ihr Lebensmotto: Sie macht nur, was ihr gefällt.

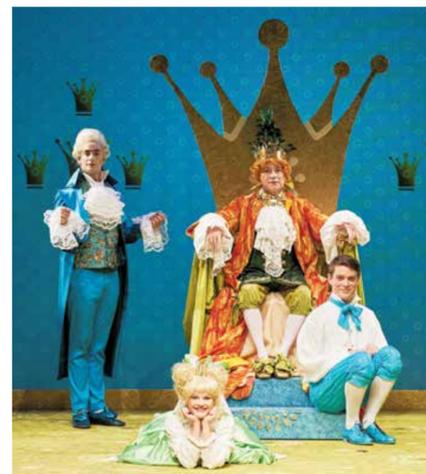
Auch das Deutsche Schauspielhaus bietet nicht unbedingt klassische Weihnachtsmärchen, sondern Stücke für Kinder und Jugendliche auf die

Große Bühne Wiesenendamm. Dort gibt es verschiedene Inszenierungen, zum Beispiel „Pinocchio“. Wer an ihn denkt, hat sofort das Holzpüppchen vor Augen, dessen Nase bei jeder Lüge wächst. Die Marionette hat nur einen Wunsch: eines Tages ein Junge aus Fleisch und Blut zu sein.

Der **Monarch legt sich ständig neue Klamotten zu, statt sich um seine Untertanen und Staatsgeschäfte zu kümmern**.

„Wutschweiger“ handelt dagegen von zwei Jungen, die gegen soziale Ungerechtigkeit aufbegehren. „Listen to my Story“ ist ein Tanztheaterprojekt mit Jugendlichen, es kreist um Themen wie Familie, Herkunft und Identität.

Einzig das Ohnsorg Theater bietet in der City wirklich ein richtiges Weihnachtsmärchen. Bis zum 26. Dezember steht der Klassiker von Hans Christian Andersen auf dem Programm. Die Handlung: Es geht um einen verschwundensüchtigen Monarchen, der sich zum Leidwesen seiner Tochter ständig neue Klamotten zulegt, statt sich fürsorglich um seine Untertanen und seine Staatsgeschäfte zu kümmern. Da passt es ihm durchaus in den Kram, dass sich mit Herrn Schneider und Frau Weber zwei ungewöhnliche Modeschöpfer:innen am Hofe vorstellen. Sie versprechen dem Kaiser Kleider, die nur diejenigen sehen können, die ihres Amtes tatsächlich würdig sind. DL



Das einzig richtige Weihnachtsmärchen 2021 gibt es nur im Ohnsorg-Theater mit „Des Kaisers neue Kleider“. © OLIVER FANTTOSCH

Hammerbrookstraße
Hammer
Heart

Die ABG Real Estate Group und die Köhler & von Barga Unternehmensgruppe planen ein gemeinsames Projekt: Hammer Heart in der Hammerbrookstraße. Zunächst sollen die Bestandsgebäude abgerissen werden, an ihrer Stelle entstehen zwei Bürotürme als urbane Zukunftsorte für New Work – im Erdgeschoss mit Einzelhandel, Cafés oder Restaurants – sowie eine sogenannte Stadtvitrine mit schaufens-erähnlichen Glasfassaden für Ausstellungen, Konzerte und Gastronomie mit insgesamt 29 000 Quadratmetern Geschossfläche. Der Neubau startet frühestens Ende 2024, er soll 2027 fertiggestellt werden. Das finanzielle Volumen beläuft sich auf rund 200 Millionen Euro. DL

Süderstraße
Flinta*
DJ-Workshop

Das Patriarchat regiert auch in der Clubkultur. Um das zu ändern, bietet das Südpol am 9. und 16. Dezember, jeweils von 18 bis 22 Uhr, den zweiteiligen Flinta* DJ-Workshop für 50 Euro an. Er ist offen für Frauen, Lesben, Inter, Non-Binary, Trans-Menschen und A-gender. Sie sollten zum Üben einen USB-Stick mit 20 bis 30 elektronischen Tracks mitbringen. Anhand dieses Materials lernen sie, wie ein Mixer funktioniert und wie man zwischen den Stücken schöne Übergänge schafft. Um den Teilnehmer:innen die Basis im digitalen näherzubringen, wird mit CDJ 2000 NXS2, Allen & Heath und einem Pioneer-Mixer gearbeitet. Weitere Informationen unter www.suedpol.org. DL

»Ich wurde wie ein Groupie behandelt«

Die Ausstellung „Legends of Music“ präsentiert 70 Popwerke der Fotografin Gesine Unverzagt in der Fabrik der Künste – von Patti Smith, Elton John bis Rod Stewart

Frägt man Gesine Unverzagt, was sie an der Fotografie so fasziniert, antwortet sie: „Eindrücke festzuhalten.“ Das ist seit Jahrzehnten ihre Profession. Anfang der Siebzigerjahre lernte die Hamburgerin, die nach ihrer Ausbildung an der Hamburger Fotoschule in Paris als Assistentin des berühmten Mode- und People-Fotografen Frank Horvat gearbeitet hatte, in Zürich die Band Can kennen. Die Gruppe brauchte Fotos, sie machte die Aufnahmen. Das war nicht nur ihr Einstieg ins Musikgeschäft, sondern auch der Beginn einer Freundschaft mit dem Can-Organisten Irmin Schmidt und dessen Frau. Weitere Aufträge folgten alsbald. Gesine Unverzagt wurde gebeten, Don McLean abzulichten. „Er galt als besonders schwierig“, erinnert sie sich. Dank ihrer Feinfühligkeit kam sie aber beim Shooting bestens mit dem Künstler zurecht.

„Ich habe immer versucht, das Menschliche herauszupulen“, sagt sie. Der Glamour der Stars hat Gesine Unverzagt nie interessiert, sie wollte lieber hinter die Fassade schauen. „Die meisten Musiker machten ja bloß auf Böse“, hat sie ihre Erfahrung gelehrt. „Die Sweet-Jungs zum Beispiel waren eigentlich zuckersüß.“ Nur mit Debbie Harry wurde Gesine Unverzagt, die in Hamburg ihr eigenes Studio für People- und Modeproduktionen eröffnet hatte, nie so richtig warm: „Ich fand sie wahnsinnig zickig.“

Trotzdem zeigt sie vom 10. bis 19. Dezember gleich drei Fotos der Blondie-Frontfrau in ihrer Ausstellung „Legends of Music“ in der Fabrik der Künste. Insgesamt umfasst die Schau rund 70 Exponate – darunter Aufnahmen von Patti Smith, Rod Stewart oder Miles Davis. Auch Elton John stand vor Gesine Unverzags Kamera:



Mit der Singer-Songwriterin Debbie Harry wurde die Fotokünstlerin Gesine Unverzagt nie richtig warm: „Ich fand sie wahnsinnig zickig.“ © GESINE UNVERZAGT



Popstar David Bowie: „Irgendwie sind alle Musiker sensibel. Über ihre Sensibilität kriegt man sie.“ © GESINE UNVERZAGT

All diese Erfahrungen möchte Gesine Unverzagt nicht missen. Sie bekam in den 70er- und 80er-Jahren spannende Aufträge. Gerade mit den männlichen Musikern hatte sie es allerdings nicht immer leicht: „Oft wurde ich zunächst wie ein Groupie behandelt. Es gab ein Kräfteemmen, bevor wir wirklich auf Augenhöhe waren.“ Letztlich knackte sie aber jeden: „Irgendwie sind alle Musiker sensibel. Über ihre Sensibilität kriegt man sie.“ Dennoch zog sie sich schlussendlich aus dem Musikgeschäft zurück: „Mit dem Managements wurde es zunehmend komplizierter. Das nervte mich.“ Deswegen beschloss Gesine Unverzagt, sich zu verändern. Sie entdeckte die Reisefotografie für sich – mit dem Fokus auf Menschen aus unterschiedlichen Kulturen: „Menschen faszinieren mich einfach. Ich kann gut mit ihnen umgehen.“ DL



Fotokünstlerin Gesine Unverzagt: „Ich habe immer versucht, das Menschliche herauszupulen.“ © GESINE UNVERZAGT

INFO
Die Ausstellung „Legends of Music“ läuft vom 10. bis 19. Dezember in der Fabrik der Künste, Kreuzbrook 12. Weitere Informationen unter www.fabrikderkuenste.de

RECHTSANWÄLTE MOOK

Kompetenz und Erfahrung
seit 40 Jahren im

- Arbeitsrecht
- Immobilienrecht
- Handels- und Gesellschaftsrecht
- Erbrecht
- Insolvenzrecht

Rechtsanwälte Mook
Heidenkampsweg 74-76
20097 Hamburg

www.mook-law.de
Telefon 040-36 74 64
info@mook-law.de

Haus der Jugend Angebote für den Winter

Das Haus der Jugend in Rothenburgsort am Billhorner Deich 55 wartet mit einem reichhaltigen Angebot in den Wintermonaten auf. Es gibt ein offenes Frauencafé mit psychologischer Beratung, es finden Boxkurse für Frauen und für Kinder statt. Das Haus der Jugend ist wochentäglich geöffnet von 16 bis 19 Uhr, freitags von 13 bis 18 Uhr und bietet Raum als Treffpunkt, zum Basteln, Kochen, Reden und Spielen. Ein geschultes Betreuer-Team steht den Kindern und Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite. In Corona-Zeiten informiert das Haus in verschiedenen Sprachen über die Impfungen. Auf der Homepage werden Termine und Angebote zum offenen Impfangebot bekannt gegeben. Mehr Infos unter www.bdj-rothenburgsort.de MS



Billhorner Deich Barrierefrei

Die Deutsche Bahn erneuert seit Februar 2020 die S-Bahnstation Rothenburgsort mit dem Ziel der Barrierefreiheit und einem verbesserten Komfort für alle Fahrgäste, insbesondere den mobilitätseingeschränkten Passagieren. Reisende mit der S-Bahn Linie S21 in Richtung Hauptbahnhof und Bergedorf müssen sich allerdings noch bis mindestens Dezember 2022 gedulden, um den Bahnsteig am Billhorner Deich mit dem Fahrstuhl zu erreichen. Zumindest ein großes Hindernis ist im November beseitigt worden und macht den Aufstieg zum Bahnsteig etwas leichter. Die hölzerne Behelfstreppe, die vielen Menschen den Aufstieg erheblich erschwerte und manchem unmöglich machte, ist nun Geschichte geworden. MS

Rothenburgsort ist ein vielfach unterschätzter Stadtteil und hat neben seinen Grün- und Parkanlagen, der Nähe zur Elbe und seiner aus vielen Nationalitäten bestehenden Bevölkerung einige Berühmtheiten hervorgebracht. Den Älteren und Sportaffinen unter uns fallen der Boxweltmeister Max Schmeling und Uwe Seelers Eltern ein, die hier gelebt haben. Die Historiker denken vielleicht an das Wirken des Ingenieurs William Lindley, der Hamburg mit sauberem Wasser versorgt hat. Zukünftige Generationen berichten vielleicht über die bekannte Autorin und Coachin, die hier einst als siebenjähriges Mädchen aus Kasachstan mit ihren Eltern nach Hamburg kam.

Die heute 34-jährige Anastasia Umrik lebt wegen einer Muskelerkrankung im Rollstuhl (s. Infobox), nun schon seit 27 Jahren in Rothenburgsort und hat gerade ein Buch veröffentlicht mit dem offensiven markanten Titel „Du bist in einer Krise. Herzlichen Glückwunsch“. Der Fischer-Verlag führt es unter Ratgeber-Literatur. Schriftstellerin Umrik sagt: „Ich habe es nicht als Ratgeber geschrieben.“ Wie bitte? Umrik erklärt es mit einer Metapher: „Es ist, wie wenn man eine Decke über die Schulter gelegt bekommt.“ Eine Freundin gab ihr den Rat: „Schreibe ein Buch, wie Du wahrgenommen werden möchtest!“ Diesen Rat hat sich Umrik zu Herzen genommen. „Ich habe das Buch für mein jüngeres Ich geschrieben.“ Herausgekommen ist ein Buch, das an die Wurzeln des

Hausbesuch

Anastasia Umrik aus Rothenburgsort ist Ratgeberin für Menschen, die ihr Leben umkrepeln wollen



„Es ist, wie wenn man eine Decke über die Schulter gelegt bekommt.“, sagt Anastasia Umrik über die Wirkung ihres Buches.

© S. FISCHER VERLAGE

eigenen Unwohlseins geht und dabei helfen kann, die Weichen des eigenen Lebensweges neu zu stellen. „Den Schlüssel zur Lösung“, heißt es im Klappentext des Buches „hast du in der Hand“.

Nach der Veröffentlichung ihres Erstlingswerks hat sie im November auf Kampnagel vor 300 Zuschauern eine erste Lesung veranstaltet, auf der sie mit dem Publikum eine „Live-Meditation“ probiert hat. „Das hat außerordentlich gut funktioniert“, sagt Umrik, die ihren

Lebensunterhalt als Coachin verdient, mit Stolz. Sie arbeitet aus dem Homeoffice ihrer Drei-Zimmer-Wohnung mit Klient:innen in ganz Deutschland. „Hauptsächlich sind es hochintelligente Frauen, für die ich einen offenen Raum kreiere, in dem wir alles besprechen können“, erklärt sie ihre Arbeit. Umrik geht dabei ans Eingemachte und ändert zusammen mit ihren Klient:innen erst das Innere um auch das Äußere zu ändern. Danach kommt für die Menschen, die sie betreut, ein

Neuanfang. Meditation und Atemübungen setzt die Coachin als Werkzeug ein. Das mit einem großen Publikum live auf der Bühne zu veranstalten, war neu für sie.

Auf die Frage, was sie an Rothenburgsort schätzt, zählt sie die Klassiker auf: „Einer meiner Lieblingsplätze ist natürlich Entenwerder, gerne fahre ich durchs Grün und bin auch schon mal bei der Hamburger Wasserkunst auf Kaltehofe.“ Weniger gut gefällt ihr der immer volle 3er-Bus und dass

Moia noch kein Angebot für Rollstuhlfahrer:innen anbietet.

Doch nach 27 Jahren soll auch mal ein Tapetenwechsel kommen, wünscht sie sich. Ihre Eltern wohnen im gleichen Haus, sind berufstätig und unterstützen ihre Tochter, wo sie können. Seit zwei Jahren hält sie sich eine Katze und sie könnte sich vorstellen mit ihr wieder nach Bergedorf zu ziehen, wo sie für einen kurzen Zeitraum gewohnt hat. Ein Traum ist es für sie allerdings, in den Norden Richtung Husum an die Küste zu ziehen. Obwohl etwas zu kalt, liebt sie die raue Natur. Ihre über 10.000 Follower bei Twitter werden ihr sicherlich folgen, wohin ihr Weg sie auch führt. Der Stadtteil, in dem sie aufgewachsen ist, bleibt zurück mit negativen und positiven Erinnerungen. *Matthias Schinck*

INFO

Anastasia Umrik, Jahrgang 1987 ist in Kasachstan geboren. In ihrer Vita auf ihrer Homepage schreibt sie: „Für die möglicherweise entstehenden Fragen, möchte ich an dieser Stelle erzählen, dass ich aufgrund einer Muskelerkrankung (Spinale Muskelatrophie, genannt auch SMA, Kugelberg Welander, Typ 3 – für Google hier so ausführlich geschrieben) mit einem elektrischen Rollstuhl unterwegs bin.“ Das Buch **„Du bist in einer Krise. Herzlichen Glückwunsch. Jetzt wird alles gut!“**, S. Fischer Verlage, 240 Seiten, ist für 15 Euro im Handel erhältlich.

Hygge an den Elbbrücken

Besinnliche Vorweihnachtszeit mit Genuss auf Entenwerder 1

Entenwerder 1, das schwimmende Café in Sichtweite der Elbbrücken ist schon lange kein Geheimtipp mehr. Für viele Hamburger ist es nicht nur einen Ausflug in den Sommermonaten wert. Auch die dunklen Wintermonate haben auf den Pontonanlagen auf Entenwerder ihren Reiz und lassen die Besucher:innen sofort in ein wohliges Hygge-Gefühl eintauchen. Die Betreiber:innen bieten in der kalten Jahreszeit einiges auf, um die Hygge-Sehnsucht zu befriedigen.

Zum Advent gibt es jeden Freitag von 19 bis 22 Uhr ein 3-Gänge-Überraschungsmenü für 49 Euro pro Person inklusive Begrüßungsdrink. Die begehrten 24 Plätze sollten rechtzeitig reserviert werden, um in den Genuss des unvergleichlichen Panoramas an der Elbe zu kommen. An den Samstagen wird Grünkohl serviert und an der Winterbar gibt es heiße und kalte Drinks bis um 22 Uhr. An den Adventssonntagen werden zudem heiße Waffeln, Glühwein und selbstgebackene Kekse angeboten.

Die 600 Quadratmeter große Pontonanlage haben Thomas Friese und seine Tochter Alexandra nach Hamburg geholt. Der goldene zwölf Meter hohe Pavillon unter dem Namen „switch+“ war 2007 ein Teil der Skulpturenausstellung im westfälischen Münster, stand dort am Landesmuseum drei Monate lang und sollte eigentlich im Anschluss eingeschmolzen werden. *Matthias Schinck*

INFO

Weitere Informationen unter www.entenwerder.com

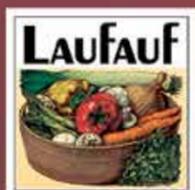


Entenwerder 1 erstrahlt im weihnachtlichen Glanz.

© Malke Brunk

GRÜNKOHL

Zum Beispiel mit Kasseler, Kochwurst und Bratkartoffeln € 16,90



Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe

Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26, Montag-Samstag 11:30-22:00 Uhr www.laufauf.de



www.fischignatdesign.de



Oberbaudirektor Franz-Josef Höing zur Motto-Frage „2025 – kann Hamburg Zukunft?“ der HafenCity Zeitung: „Diese Stadt hat über lange Zeit einen inneren Kompass bewiesen. Sie hat immer wieder unter Beweis gestellt, dass sie die richtigen Antworten auf fordernde Fragen hat – und diese auch umsetzt.“

© CATRIN-ANJA EICHINGER

» Die Stadt weiß, was sie will «

Hamburgs Oberbaudirektor Franz-Josef Höing über den innovativen Stadtteil Grasbrook, den Befreiungsschlag an der Willy-Brandt-Straße und die wachsende HafenCity

In Wilhelmsburg, diesem ruppig-schönen Stadtteil im Süden Hamburgs, ist der wichtigste Mann für die bauliche und städteplanerische Zukunft der Stadt zu Hause: Franz-Josef Höing, Oberbaudirektor. Hier, in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, sitzt seit vier Jahren der Baumeister der Stadt in einem schlicht ausgestatteten Büro mit großem Schreibtisch für viele Aktenstapel und einem unprätentiösen runden Konferenztisch, geöffnet hin zu einer halbrund geschwungenen, großzügigen Fensterfront. Trotz seines superergotakteten Terminkalenders gibt Franz-Josef Höing seinem Gegenüber jederzeit das entspannte empathische Gefühl, gerade das wichtigste Thema zu sein. Seine innere Balance und ruhige Ausstrahlung können täuschen, der Mann kann auch Kante: „Zu strategischen Fragen wie etwa der Weiterentwicklung des Hafens werden wir uns natürlich auch mit unserer Expertise einbringen.“ Lernen Sie den Stadt- und Stadtteilmacher mal kennen:

Herr Höing, wir haben der Doppelausgabe Dezember/Januar unserer HafenCity Zeitung eine Motto-Frage gegeben: „2025 – kann Hamburg Zukunft?“. Was sagt der Oberbaudirektor dazu?

Diese Stadt hat über lange Zeit einen inneren Kompass bewiesen. Sie weiß, was sie will. Sie hat immer wieder unter Beweis gestellt, dass sie die richtigen Antworten auf fordernde Fragen hat – und diese auch umsetzt. Derzeit sind erneut einige große Projekte in Planung, angefangen vom Grasbrook über die Magistralen und den Stadteingang Elbbrücken bis hin zur ‚Science City‘ in Bahrenfeld. Und natürlich sind auch die Zukunft des Hafens und die Weiterentwicklung der Stadt als Wissenschaftsstandort Themen, mit denen wir uns befassen. Insofern kann man der Stadt selbstverständlich attestieren, dass sie Zukunft hat und Zukunft kann.

Wo sehen Sie als Oberbaudirektor Ihre Rolle bei der

» Natürlich sind auch die Zukunft des Hafens und die Weiterentwicklung der Stadt als Wissenschaftsstandort Themen, mit denen wir uns befassen. Insofern kann man der Stadt selbstverständlich attestieren, dass sie Zukunft hat und Zukunft kann.« Franz-Josef Höing

Entwicklung des Hafens?

Unsere Behörde wird in zentralen Zukunftsfragen für die Stadt gut eingebunden und dort, wo es um bauliche Fragen geht, haben wir sicherlich die federführende Rolle. Zu strategischen Fragen wie etwa der Weiterentwicklung des Hafens werden wir uns natürlich auch mit unserer Expertise einbringen.

Im Hafen gibt es harte Brocken. Fühlen Sie sich kampffähig mit dem Hafenunternehmer-Präsidenten Gunther Bonz?

Kampffähig muss man nicht sein. Es gibt unterschiedliche Blickwinkel und jeder hat sei-

ne Rolle, deshalb sollte man immer bereit sein, auch die Perspektive des jeweils anderen anzunehmen. Ich bin da ganz gelassen und freue mich auf kommende Gespräche.

Im kleinen Architektur-Mobiliar der Innenstadt wurde gerade die knapp 40 Jahre alte blaue Cremonbrücke abgerissen, vor rund 2,5 Jahren die City-Hochhäuser. Geht Hamburg schluderig mit seinen architektonischen Preziosen um?

Die Brücke ist für sich genommen eine interessante Brücke, aber auch ein Kind ihrer Zeit, weil sie für eine autogerechte

Stadt steht. Für mich ist wichtig, dass wir den ‚Gesamtraum Stadt‘ und hier u.a. den Hopfenmarkt wieder in den Fokus nehmen und den Bezug zwischen der Kern-Innenstadt, der Cremoninsel und die Verbindung zur HafenCity wieder herstellen. Wir wollen den Hopfenmarkt so gestalten, dass er als Platz und als Ort mit Aufenthaltsqualität wieder wahrnehmbar wird. Die Cremonbrücke hat bisher den Zugang auf den Hopfenmarkt mit einem großen Brückenfuß verstellt. Insofern ist ihr Abriss auch ein bisschen ein Befreiungsschlag, obwohl das Blaue Wunder natürlich ein Stück Hamburger Baukultur dargestellt hat.

Bekommt die Cremonbrücke eine Nachfolgerin oder wird es zur Verbindung vom Hopfenmarkt in die HafenCity eine neue Querung über die dort achtspurige Willy-Brandt-Straße geben?

Ja, die Willy-Brandt-Straße bekommt eine ebenerdige Querung. Da der Verkehr auf

und rund um den Hopfenmarkt so dominant ist, dass dieser als Platz momentan nicht mehr gesehen wird und benutzt werden kann, wirkt er quasi wie ein Dienstboteneingang der Stadt. Das wollen wir ändern und den Platz in einem wettbewerblichen Verfahren zeitnah aufwerten. Über die gesamte Gestaltung der Platzoberflächen hinaus gibt es die Idee eines ‚archäologischen Fensters‘, das die bedeutenden Funde unterhalb der Kirche St. Nicolai sichtbar macht. Ich bin allerdings nicht so naiv zu glauben, dass wir den gesamten Autoverkehr von der Willy-Brandt-Straße verbannen können, der wird uns noch eine ganze Zeit lang begleiten.

Der neue Stadtteil Grasbrook hat's da einfacher, wird komplett neu entwickelt. Er soll nach Wunsch der HafenCity Hamburg GmbH eine Blaupause für grünes, urbanes und nachhaltiges Wohnen und Arbeiten in einem Großstadtquartier wer-



Frühestens im Sommer 2022 beginnt der Neubau des Eckgebäudes Willy-Brandt-Straße / Holzbrücke gegenüber dem Hopfenmarkt. Es wird eine gemischte Nutzung aus Büro, Wohnen und Gastronomie auf rund 7.500 m² sein.

Nach dem Abriss der blauen Cremona-Brücke und der künftigen Aufwertung des Hopfenmarktplatzes wird eine neue Querung der hier sechsspürigen Willy-Brandt-Straße und bessere HafenCity-Erreichbarkeit möglich: „Für mich ist wichtig,“ so Franz-Josef Höing, „dass wir den ‚Gesamtraum Stadt‘ und hier u.a. den Hopfenmarkt wieder in den Fokus nehmen und den Bezug zwischen der Kern-Innenstadt, der Cremoninsel und die Verbindung zur HafenCity wieder herstellen.“

den. Wie sieht das neue Wohnen künftig dort aus?
Beim Stichwort Blaupause bin ich immer vorsichtig. Ich glaube nicht, dass man Dinge, die sehr spezifisch für diesen Stadtteil entwickelt worden sind,

Sonnenstrahlen durchfallen können.
Aber der Block-Eindruck herrscht in den bisherigen Entwürfen vor.
Auf den zweiten Blick erkennt

kann. Deshalb eignet er sich auch nicht - wie schon erwähnt - als Blaupause.
Wird die Lebensqualität dort besser als heute im Baakenhafen?

»Die Häuser selbst sind imposant in ihren Abmessungen, sowohl in ihrer Höhe als auch in der Tiefe, das ist in Hamburg bislang beispiellos. Es ist ein neuer Maßstab, den wir auf dem Grasbrook einführen. Einerseits dicht und hoch, andererseits schaffen die Lücken zwischen den Gebäuden eine optimale Belichtung in den Erdgeschossen sowie unterschiedliche Blickbeziehungen – nicht nur in den Innenhof, sondern auch zwischen den Häusern in den Park hinein zum Beispiel.« Oberbaudirektor Franz-Josef Höing

auf andere Quartiersentwicklungen übertragen kann. Das Wohnen auf dem Grasbrook wird alles andere als konventionell sein, sondern ziemlich neu für Hamburg. Es ist eben nicht der klassische Block, der dort gebaut wird. Wir haben es mit groß geschnittenen Baufeldern zu tun, auf denen die einzelnen Häuser versetzt auf Lücke gebaut werden. Die Häuser selbst sind imposant in ihren Abmessungen, sowohl in ihrer Höhe als auch in der Tiefe, das ist in Hamburg bislang beispiellos. Es ist ein neuer Maßstab, den wir auf dem Grasbrook einführen. Einerseits dicht und hoch, andererseits schaffen die Lücken zwischen den Gebäuden eine optimale Belichtung in den Erdgeschossen sowie unterschiedliche Blickbeziehungen – nicht nur in den Innenhof, sondern auch zwischen den Häusern in den Park hinein zum Beispiel. Auch die Straßen werden besser beleuchtet, weil immer wieder

man, dass es sehr ungewöhnliche Gebäude sein werden. Es gibt spezifische Haustypologien, insbesondere entlang der Elbe vis à vis der HafenCity, die einerseits einen spektakulären Blick haben und andererseits viel Lärm von den Elbbrücken abbekommen. Dafür haben wir einen neuen Haustypus entwickelt, der in der Ausrichtung der einzelnen Fassaden sehr genau auf die Erfordernisse, die sich aus dem Lärmschutz ergeben, eingeht.
Die Verdichtung ist in Hamburg Programm, weil die Stadt jedes Jahr 10.000 neue Wohnungen bauen will.
Ja, eine sinnvolle Dichte ist Programm. Der Grasbrook hat aber auch eine schöne Großmaßstäblichkeit mit der Nähe zum Fluss und den weiten Blicken, die eher eine dichte Bebauung erlaubt als an anderen Orten in der Stadt angemessen umgesetzt werden

Der Baakenhafen hat eine eigene Logik und durchaus Lebensqualität – beim Grasbrook wird es aber schlichtweg anders sein. Auch hier ging es nie darum, die HafenCity zu kopieren. Der Grasbrook ist ein eigenständiger neuer Stadtteil, architektonisch gibt es die Idee eines sogenannten
Führt die Vorgabe des Senats zu verdichtetem Wohnen und zum Bau von 10.000 Wohnungen im Jahr zu gebremster Architekten-Fantasie?
Eindeutig: nein. Es ist gut, einen städtebaulichen Rahmen zu definieren und innerhalb dieses Korridors gibt es genügend Freiheiten, sich architektonisch auszuprobieren. Daran habe ich keinen Zweifel. Eine klare städtebauliche Grundhaltung ist unter anderem das

„Jch fände es gut, weil nachhaltige Architektur schlichtweg andere Häuser hervorbringt, wenn der Stadtteil Grasbrook eine andere neue Architektursprache befördern kann.“

Franz-Josef Höing ist Stadtplaner und seit vier Jahren Oberbaudirektor in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen der Freien und Hansestadt Hamburg. Der 56-Jährige übernahm die Aufgabe von seinem Vorgänger Jörn Walter, der das Amt 18 Jahre lang ausübte und bei dem Höing vier Jahre lang als persönlicher Referent gearbeitet hat. Der Münsterländer, geboren in Gescher / Nordrhein-Westfalen, studierte Raumplanung an der Universität Dortmund und war dann Assistent am Institut für Städtebau und Raumplanung der Technischen Universität Wien. Nach Stationen in Bremen als Senatsbaudirektor (2008-2012) und in Köln als Dezernent für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr (2012-2017) übernahm er am 1. November 2017 die Aufgabe in Hamburg. Franz-Josef Höing wohnt in Hamburg-St. Georg.



„Jch fände es gut, weil nachhaltige Architektur schlichtweg andere Häuser hervorbringt, wenn der Stadtteil Grasbrook eine andere neue Architektursprache befördern kann.“

Erfolgsrezept der HafenCity gewesen. Das haben wir für den Grasbrook übersetzt, mit anderen Haustypologien, aber mit einer klaren Handschrift.

Wie viel neue Lebensqualität kann mit dem Wohnen auf dem Grasbrook entstehen?
Es gibt dort keine schlechten Lagen, das ist schon erstaunlich! Jede Lage ist extrem interessant, das gilt sowohl für das Hafentorquartier, wo Moldau- und Saalehafen zusammen treffen, als auch für die Lagen am großen Park oder zu den großzügigen Innenhöfen hin. Es gibt nur erste Reihen, das finde ich spektakulär.

Haben Sie Glück, dass auch die U4-Bahn von der Station Elbbrücken aus jetzt über die Norderelbe auf den Grasbrook und in den Hafen verlängert wird?

Nun, das hat ja nichts mit Glück zu tun, sondern ist von langer Hand geplant worden. Es war immer klar, dass ein neuer Stadtteil dort nur Erfolg haben kann, wenn er leistungsstark an den öffentlichen Nahverkehr angebunden ist. Und jetzt denken wir in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen darüber nach, die U-Bahn sogar noch weiter in Richtung Wilhelmsburg zu führen.

Die Hafenunternehmen, vertreten u.a. durch ihren Verbandschef Gunther Bonz, meckern, dass die Auflieger-Schiffe auf der Norderelbe weg und der Hafenturm (u.a. die Autoverladung der Grimaldi Lines) reduziert werden müssen. Können Hafenunternehmen und Wohnen in direkter Nachbarschaft überhaupt zu neuer Lebensqualität führen?
Wir haben uns mit der Hafenunternehmen und Planern und Behörden in den vergangenen drei Jahren ein Konzept entwickelt. Daraus ist ein kluges, substanzielles Planwerk mit einem bemerkenswerten Reifegrad entstanden. Man braucht nicht viele Worte, um das Konzept auch Nicht-Planern zu erklären, weil sich das Wichtigste von selbst versteht, wie zum Beispiel der große Park in der Mitte

des Stadtteils. Das versteht jeder sofort als Qualität. Das heißt, das städtebauliche Koordinatensystem des neuen Stadtteils ist sehr überzeugend.
Wohnen, Blockbebauung und Mieten: Im verdichteten Wohnen im Baakenhafen der HafenCity, kostet eine 80-qm-Wohnung je nach Förderart zwischen 1.040 und 1.620 Euro im Monat (13 bis 19 Euro/qm). Wird Wohnen in Innenstadtlagen trotz öffentlicher Förderungen immer teurer und unbezahlbarer?
Auch im Baakenhafen gibt es geförderten Wohnraum mit günstigen Mieten, zum Beispiel der GWG Hamburg oder der SAGA. Abgesehen davon existiert keine ‚Lex Grasbrook‘, es gilt das, was in der ganzen Stadt gilt: Dass wir in jedem neuen Wohngebiet ein Drittel

sehen wir, wie viel Potenzial dieser Raum hat. Das ist spannend, weil in den kommenden Jahren weitere Bedarfe entstehen und die Stadt weiterwachsen wird.



Mit Plus vom Staat das Beste fürs Alter rausholen

Im Ruhestand den gewohnten Lebensstandard halten – das wünschen sich doch alle! Leider erschwert die anhaltende Niedrigzinsphase es zunehmend, effektiv Vermögen aufzubauen und insbesondere fürs Alter vorzusorgen. „Wir zeigen Ihnen gern, welche Möglichkeiten dennoch funktionieren und welche staatlichen Zuschüsse es gibt“, sagt Caren Fieguth, Filialdirektorin der Haspa in der HafenCity, Am Kaiserkaai 1. „Für Arbeitnehmer ist besonders die betriebliche Altersvorsorge (bAV) interessant. Denn hier gibt es neben dem Plus vom Staat auch noch Zuschüsse des Arbeitgebers.“



Caren Fieguth leitet die Haspa-Filiale Am Kaiserkaai 1.

Der Anspruch auf eine betriebliche Altersvorsorge ist gesetzlich verankert. Arbeitnehmer wandeln hierbei Teile ihres Bruttogehaltes zum Beispiel in eine Direktversicherung um. Auf diese Weise sparen sie Steuern und Sozialabgaben. Auf der Seite des Arbeitgebers führt dies ebenfalls zu niedrigeren Abgaben, die er in Höhe von bis zu 15 Prozent (oder höher falls tariflich oder vertraglich anders gestaltet) als Beitragszuschuss an den Arbeitnehmer weitergeben muss.

erhaft oder vorübergehend arbeitslos werden sollten, brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Die bAV ist in der Ansparrphase Hartz-IV-sicher. Eingezahlte Beiträge dürfen also nicht angerechnet werden und bleiben für Sie erhalten“, informiert Fieguth.

„Nutzen Sie diesen bequemen und steuerbegünstigten Weg für ein zusätzliches monatliches Einkommen als Rentner oder lassen Sie sich am Vertragsende einfach das volle Kapital auszahlen“, empfiehlt die Filialdirektorin. „Wir beraten Sie gern und zeigen Ihnen auf Wunsch auch andere Möglichkeiten für eine geförderte Altersvorsorge auf.“

Ein weiterer Vorteil: Die Leistungen aus dieser Form der Altersvorsorge werden erst bei der Auszahlung versteuert. Und in der Regel ist der Steuersatz während der Rentenbezugszeit geringer als während des Erwerbslebens.

„Wer Anspruch auf vermögenswirksame Leistungen durch seinen Arbeitgeber hat, kann auch diese in die betriebliche Altersvorsorge einfließen lassen.“

„Bauen Sie sich Schritt für Schritt das Fundament für Ihren gewohnten Lebensstandard fürs Alter auf – gemeinsam mit den Ihnen zustehenden Förderungen. Wir zeigen Ihnen, wie einfach das ist. Sprechen Sie mit uns und informieren Sie sich online unter www.haspa.de/vorsorge“, rät die Filialdirektorin.

Auf Wunsch kann übrigens die ganze Familie mit abgesichert werden – auch für den Fall einer Berufsunfähigkeit. „Und falls Sie dau-

erhaft oder vorübergehend arbeitslos werden sollten, brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Die bAV ist in der Ansparrphase Hartz-IV-sicher. Eingezahlte Beiträge dürfen also nicht angerechnet werden und bleiben für Sie erhalten“, informiert Fieguth.

lichkeit verändern könnte, ist unbegründet. Wir haben nicht nur Veränderungen im Blick, sondern auch das Bewahren und Bei-sich-Bleiben. Wir bürsten die Stadt nicht gegen den Strich.

Sind Sie ein klassischer oder ein innovativer Oberbaudirektor?
Ich habe schon eher eine traditionelle Vorstellung von Städtebau, und damit meine ich nicht Architektur. Aber die Themen,

die wir in den vergangenen Jahren angestoßen haben, waren neue, die bis dato nicht auf der Agenda standen. Deshalb: Ich bin offen und neugierig.
Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



„Wir müssen alles daransetzen, dass die Quartiere wieder zusammenwachsen.“

Die Frage ist: Wo geschieht das? Man spürt plötzlich, wie zentral diese vernachlässigten Lagen sind, wie viele Flächen wir aktivieren können und wie gut es auch ist, Rothenburgsort zu befreien und stärker mit den Entwicklungen am Brandshof im Projekt Billebogen zu verknüpfen. All dies nehmen wir in unserem ‚Rahmenplan Stadt-

eine schützende und schöne Hülle für die harte Arbeit entstanden – selbstbewusst, filigran und transparent.

Wann kommt denn ein städtebauliches Ausrufezeichen von Ihnen, das handwerklich-selbstbewusst sagt: Das bin ich, Franz-Josef Höing?
Ich habe mich wie bei den Magistralen immer dazu bekannt, mich mit Orten zu beschäftigen, die vielleicht nicht so im Fokus standen, und wir werden uns in Zukunft noch viel mehr mit dem Umbau der Stadt beschäftigen. Am Berliner Tor haben wir zum Beispiel auch mit einer Stadtreparatur begonnen. Dort müssen wir alles daransetzen, dass die Quartiere wieder zusammenwachsen und nicht die großen Infrastrukturen so dominant sind, dass die Flächen zu einer inneren Peripherie

der Stadt verkommen. Und wir werden in den kommenden Jahren viel diskutieren über den Wiederaufbau der Nachkriegsarchitektur dieser Stadt und der großen Stadterweiterungsgebiete der Fünfziger- bis Siebzigerjahre. Diese Bestände kommen jetzt in die Jahre, da sind viele Fragen offen. Ein Thema, was aus meiner Sicht noch nicht angekommen ist, ist die graue Energie. Wie gehen wir eigentlich mit den Bestandsgebäuden um? Reißen wir sie ab oder gelingt es uns, mit den Beständen intelligent umzugehen? Das ist ein riesiges Thema. Die Bauindustrie wird sich komplett umstellen müssen. Also zusammengefasst: Der Umbau der Stadt, die Beschäftigung mit den 50er- bis 70er-Jahre-Bauten, die Magistralen als Entwicklungsräume und der Blick in die direkten Nachbarregionen um Hamburg herum sind Bausteine der kommenden Jahre.

»Man spürt plötzlich, wie zentral diese vernachlässigten Lagen sind, wie viele Flächen wir aktivieren können und wie gut es auch ist, Rothenburgsort aus seiner isolierten Lage zu befreien und stärker mit den Entwicklungen am Brandshof im Projekt Billebogen zu verknüpfen. All dies nehmen wir in unserem ‚Rahmenplan Stadt-« Franz-Josef Höing über den Elbtower und den Stadtteingang

geförderten Wohnungsbau bereitstellen – nach jüngsten politischen Verabredungen werden auf dem Grasbrook sogar 35 Prozent aller Wohnungen, die dort gebaut werden, geförderte Wohnungen sein.

Sie gelten nicht gerade als Fan von Hochhäusern. Mit dem Elbtower bekommt Hamburg ein 245 Meter hohes Leuchtturmprojekt, das den Stadtteingang und alle Blickrichtungen im Hamburger Osten dominiert. Wie stehen Sie zum Olaf-Scholz-Vermächtnis?
Als Vermächtnis von Olaf Scholz ist mir das gar nicht so präsent, für mich ist es einfach der Elbtower. Man nutzt hier den Rückenwind der HafenCity und entwickelt den Standort Elbbrücken gleich mit. Ich finde überzeugend, dass mit der neuen U- und S-Bahn-Station plötzlich ein hochzentraler Standort entstanden ist, der früher äußerst peripher und unbehaust war. Jetzt hat er eine Lagegunst und Zentralität bekommen, die es sonst fast nirgends in der Stadt gibt. Und er hat – wie ich das vorhin schon für den Grasbrook gesagt habe – eine andere Maßstäblichkeit als viele andere Lagen in der Stadt.



„Holz ist ein sinnvoller Baustoff, aber nicht die Antwort auf alle Fragestellungen der Klimaneutralität am Bau.“

eingang Elbbrücken‘ auf, den wir erst kürzlich vorstellt haben.

Was war in den vergangenen vier Jahren Ihrer Amtszeit die größte Enttäuschung und was die schönste Überraschung?
Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, dass ich mir die Welt schönrede, aber eine Enttäuschung habe ich tatsächlich nicht erlebt. Es gab ein paar Verfahren, in denen ich mir bei Grundrissen etwas mehr Mut und weniger Traditionelles, Konventionelles gewünscht hätte, aber ich bleibe da zuversichtlich. Die schönste Überraschung ist die neue Überdachung des Dock 10. Dort ist

Glauben Sie, dass sich alternativ zum Beton eine Holzbaubauindustrie entwickeln wird?
Holz ist eine Möglichkeit und ein sinnvoller Baustoff, aber beileibe nicht die Antwort auf alle neuen Fragestellungen der Klimaneutralität am Bau.

Was ist für Sie das tollste und das hässlichste Gebäude der Welt?
Die neue Nationalgalerie in Berlin von Ludwig Mies van der Rohe ist schon ein tolles Haus, aber auch nur eines unter vielen.

Nochmal gefragt: „2025 – kann Hamburg Zukunft?“ Wie sagen Sie zum Schluss?
Bei allen Veränderungen, die anstehen, ist es meine Überzeugung, dass Hamburg seinen Grundcharakter als offene, grüne Stadt am Wasser nicht verlieren wird. Die Sorge, dass sich die Stadt bis zur Unkennt-



Franz-Josef Höing in seinem Büro am Konferenztisch in Wilhelmsburg: „Ich habe schon eher eine traditionelle Vorstellung von Städtebau und damit meine ich nicht Architektur. Aber die Themen, die wir in den vergangenen Jahren angestoßen haben, waren neue, die bis dato nicht auf der Agenda standen. Deshalb: Ich bin offen und neugierig.“



»Du kannst noch so viel mehr!«

Essay. Dirk Hünerbein, Director Development Austria & Germany bei Unibail-Rodamco-Westfield, prüft, was Hamburg zukunftsfähig macht – als Architekt, Projektentwickler, Vater und als Hamburger

Du bist toll und Du kannst noch so viel mehr!“, das rufe ich Dir, mein Hamburg, zu. Klar, wir können sagen, Hamburg ist die schönste Stadt der Welt und einige internationale Rankings geben uns dabei recht. Doch eine solche Aussage birgt die große Gefahr der Sätturiertheit. In unserem Wohlgefallen könnten wir aufhören, uns weiterzuentwickeln.

„Hamburg hat großes Know-how, stabile Werte, einen eisernen Willen und Resilienz. Diese Potenziale müssen wir jetzt gemeinsam ganz ohne hanseatische Bescheidenheit stärken, transformieren und revolutionieren.“

Doch ist die Betrachtung der schönsten Stadt der Welt sowohl subjektiv als auch immer nur eine Momentaufnahme, eher sogar eine Vergangenheitsbetrachtung. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung eines Städtevergleichs kann die tatsächliche Wahrnehmung der Menschen schon eine andere sein. Und bei Vergleichen werden nur ganz bestimmte Kriterien bewertet, die unter Umständen für ein Hamburg der Zukunft gar nicht



Vater Dirk Hünerbein: „Ich habe drei Töchter und wünsche mir, wie sicher die meisten von uns, für die Zukunft unserer Kinder eine lebenswerte Welt, die am besten beser wird, als die, in der wir aufgewachsen sind.“



von Bedeutung sind. Die aktuelle Situation mit einer Pandemie, dramatischer Klimaveränderung und einem gewaltigen gesellschaftlichen Wandel erfordert Fähigkeiten und Eigenschaften, die Hamburg in großem Maße hat und die bisher zu häufig hinter bunten Containern, Kaffeesäcken und glänzenden Gebäuden verborgen waren: großes Know-how, stabile Werte, ein eiserner Wille und Resilienz. Diese Potenziale müssen wir jetzt gemeinsam ganz ohne hanseatische Bescheidenheit stärken, transformieren und revolutionieren.

„Der Satz ‚Hamburg ist die schönste Stadt der Welt‘ birgt die große Gefahr der Sätturiertheit. In unserem Wohlgefallen könnten wir aufhören, uns weiterzuentwickeln.“

Ich habe drei Töchter und wünsche mir, wie sicher die meisten von uns, für die Zukunft unserer Kinder eine lebenswerte Welt, die am besten besser wird, als die, in der wir aufgewachsen sind. Im Moment sind die Zweifel groß, ob das zu erreichen ist. Unsere Kinder gehen freitags auf die Straße und fordern nicht mehr und nicht weniger von uns, den Entscheider:innen und Macher:innen, als für den Erhalt ihrer Lebensgrundlage zu sorgen und die Erde vor der weiteren Zerstörung durch Menschenhand zu schützen. Ihre Demonstrationen sind das Zeichen dafür, wie sehr wir gemeinsam womöglich den



Hamburger Fridays-For-Future-Demo der jungen Kinder-Generation: „Wir müssen selbstkritisch zugeben, dass wir schlicht vergessen haben, an ihre Zukunft zu denken, dass wir das Potenzial neuer Strategien und Technologien zwar für das Wachstum unseres momentanen Wohlstands genutzt haben, jedoch nicht ausreichend für den langfristigen Schutz der Erde ausgeschöpft haben.“

Antrieb verloren haben, in unserer Zufriedenheit die Dinge, die wir tun, zu hinterfragen.

Wir müssen selbstkritisch zugeben, dass wir schlicht vergessen haben, an ihre Zukunft zu denken, dass wir das Potenzial neuer Strategien und Technologien zwar für das Wachstum unseres momentanen Wohlstands genutzt haben, jedoch nicht ausreichend für den langfristigen Schutz der Erde ausgeschöpft haben. Dabei gibt es in Hamburg – und überall auf der Welt – gute Ideen, Start-ups mit Lösungsansätzen und neuen Technologien. Wir haben

mit unserer Erfahrung und den digitalen Möglichkeiten alles in der Hand, um das Gemeinwohl grenzüberschreitend zu organisieren und den Gemeinwillen global zu moderieren. Unser Mut, unser Unternehmer- und Unternehmensegeist brauchen nur ein wenig Training, um die eingefahrenen Wege verlassen zu können.

Es ist kein Zufall, dass sich Unibail-Rodamco-Westfield (URW) als international agierendes Unternehmen neben New York, Los Angeles, Paris und London ausgerechnet Hamburg für eine Projektent-

wicklung dieser Größenordnung ausgesucht hat. URW hat in Hamburg mehr gesehen als die schöne Stadt an der Elbe, nämlich einen Zukunftsort mit Dynamik, einen Vibrating-Place, einen pulsierenden, vibrierenden Ort. Es wurde das Hamburg gesehen, welches wir Hanseaten mit unserem Understatement zu oft nicht wahrnehmen und welches wir heute so dringend brauchen.

Mit der HafenCity haben die Visionär:innen unserer Stadt ein städtebauliches Megaprojekt auf den Weg gebracht, was seinesgleichen auf der Welt

sucht. Die Macher:innen haben schon früh erkannt, dass das Geschäftsmodell des Stückgutes im Hafen ein Auslaufmodell ist. Sie haben erkannt, dass man dieses Stück Konversionsfläche zu einem wertschöpfenden Teil der Stadt und zu einer neu definierten Innenstadterweiterung gemacht werden muss. Sie haben groß gedacht, sie haben die wachsende Stadt vor ihrem geistigen Auge gesehen.

Es ist meine tiefste Überzeugung, dass nur Innenstädte mit einer bunten Mischung von individuellen Quartieren mit unterschiedlichsten

Nutzungen und vielfältigen Bewohner:innen sowie Besucher:innen auch in Zukunft nachhaltig und lebendig sein können.

Was kann, was muss Hamburg tun, um erfolgreich ins Jahr 2025 zu gehen und dabei auch das Fundament für die nächsten Jahrzehnte zu legen? Hamburg entsteht überhaupt erst durch die Menschen, die in der Stadt leben – Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen: Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Industrie, Forschung, Bildung und Sozialwesen, Medien oder Kultur. Ob jung oder alt: Für alle gilt, dass wir etwas tun müssen.

„Es ist meine tiefste Überzeugung, dass nur Innenstädte mit einer bunten Mischung von individuellen Quartieren mit unterschiedlichsten Nutzungen und vielfältigen Bewohner:innen sowie Besucher:innen auch in Zukunft nachhaltig und lebendig sein können.“

Wir dürfen nicht aufhören zu lernen, wir müssen selbstkritisch sein, wir müssen uns ständig verändern und anpassen, wir müssen vor allem miteinander reden. Lasst uns die Herausforderungen, vor denen wir stehen, gemeinsam angehen. Lasst uns die Chancen nutzen, die sich immer wieder anbieten. Lasst uns gemeinsam Lösungen entwickeln, die für alle einen Nutzen bringen. Lasst uns ein Hamburg schaffen, auf das wir vor unseren Kindern stolz sein können. Dirk Hünerbein

Professionelle Gebäudereinigung

Qualifiziertes Personal – höchste Standards – beste Ergebnisse

Zuverlässige
CORONA
Desinfektions-
Reinigung

TESTEN SIE UNS JETZT!

Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90 • www.NORDDIG.com

NORDDIG
NORDDEUTSCHE
DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT mbH

Perspektivenwechsel

Vir vom Team FROMM Managementseminare & -beratung freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

- Mein Persönlicher Konfliktstil 06.12. – 07.12.2021
- Zeit haben oder nehmen 21.03.2022
- Mein persönlicher Konfliktstil 22.03. – 23.03.2022
- Führungswerkstatt – Konfliktmanagement 28.03. – 29.03.2022

Gern beraten wir Sie auch zu individuellen Themen.

www.fromm-seminare.de Große Elbstraße 38
FROMM 22767 Hamburg
Managementseminare & -beratung KG T +49 (0) 40 30 37 64-4

Immobilien
MESSLER & CO
22 92 91

CONRAD MESSLER
ist Inhaber der
Immobilienagentur
Meissler & Co.

Ausblick 2022

Von Conrad Meissler

Traditionell wagen wir am Anfang eines neuen Jahres einen Ausblick auf die Marktentwicklung von Immobilien, insbesondere in den gesuchten Lagen Hamburgs, also rund um die Außenalster und in der Hafencity sowie in den Elbvororten. Blicken wir zunächst auf unsere Prognose von vor einem Jahr zurück, so dürfen wir heute sagen, wir lagen ziemlich richtig: „Auch die latente Angst um den Wert des Geldes und vor allem die Suche nach einem schönen und sicheren Nest bleiben bestehen“, schrieben wir vor einem Jahr und haben damit zwei wesentliche Trends markiert, die das Jahr 2021 geprägt haben und die auch 2022 wesentlichen Einfluss auf die Marktentwicklung bei den gesuchten Immobilien haben werden.

Denn einmal ist die Corona-Pandemie noch immer nicht beendet. Im Gegenteil: Unser neuer Gesundheitsminister hat jüngst prognostiziert, dass wir noch vier Jahre gegen den Virus kämpfen müssen, bis wir ihn einigermaßen im Griff haben. Damit verbunden ist das Bestreben vieler Interessenten an Wohnimmobilien: die Suche nach Immobilien im Grünen, im Ruhigen, im Abgeschlossenen und Sicherem. In weiten Teilen der Elbvor-

orte und auch in den anderen grünen Randlagen Hamburgs bis über die Stadtgrenzen hinaus übersteigt die Nachfrage das Angebot weiterhin um ein Vielfaches. Neu an den Markt kommende Immobilien sind manchmal schon nach ein bis zwei Wochen verkauft. Dabei haben sich die Preise in 2021 erneut deutlich zwischen zehn und 20 Prozent erhöht, eine Entwicklung, die wir zu Beginn der Pandemie nicht im Entferntesten erahnt haben.

Zum anderen hat uns die Inflation erreicht, die wir bereits vor zwei bis drei Jahren erahnen konnten. Ob es sich nur um einen Aufholer bei den Preisen handelt, die vor einem Jahr mitten im Lockdown gesunken waren, oder ob wir eine langjährige Entwertung unseres Geldes vor uns haben, ist derzeit am Wohnimmobilienmarkt unerblich. Es werden im unverändert starken Umfang wertstabile Immobilien in den natürlich guten Lagen gesucht und zu erneut höheren Preisen erworben. Sollten die Notenbanken irgendwann doch die Zinsen anheben, dürfte der Trend am Immobilienmarkt auch dann kaum gebrochen werden, weil die Suche nach wertstabilen Anlagemöglichkeiten auch dann erhalten bleibt. Damit wäre alles für 2022 gesagt. Es bleibt so wie in 2021.

»Die Wirtschaft modernisieren«

Essay. Für Dr. Harald Vogelsang, Vorstandssprecher der Hamburger Sparkasse, wird der nachhaltige Umbau der Metropolregion in den nächsten Jahren Milliarden kosten. Die Haspa steht für Kund:innen und Unternehmen in dieser Transformation bereit, den notwendigen Wandel zu finanzieren

Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen manche Mauern und andere Windmühlen, lautet ein chinesisches Sprichwort. Und der Veränderungswind weht derzeit kräftig. Um Hamburg zukunftsfähig zu machen, stehen in den nächsten Jahren gleich mehrere große Manöver an: Die Energiewende, die Verkehrswende, die Wärmewende.

Produktion, Handel, Konsum und die Finanzströme müssen sich in einer ressourcenschonenden Kreislaufwirtschaft zusammenfinden. Lebens- und Arbeitsweisen werden sich Schritt für Schritt ändern. Und bei alledem muss sichergestellt sein, dass alle mitgenommen werden und zugleich die internationale Wettbewerbsfähigkeit gesichert wird. Schließlich leben wir in einem Land mit hohen Sozialstandards in allen Lebensbereichen, einem guten Bildungswesen, einem exzellenten Gesundheitswesen und einer stabilen Demokratie. Da niemand auf diese großen Errungenschaften verzichten will, muss der Wandel so klug und vorausschauend geplant und durchgeführt werden, dass alles gut ineinandergreift. Es muss ein Fortschritt für unseren Planeten und für die Menschen erzielt werden. Sonst werden sich zu wenige daran beteiligen. Als rohstoffarme Exportnation befinden wir uns nicht in einer Blase der Autarkie, sondern mitten im echten Leben.

Den Wandel finanzieren

Wer so grundlegend zu neuen Ufern aufbricht, sollte ausreichend Proviant laden und sich wetterfest machen, denn der Kurs ist offen und hinter dem Horizont wartet unbekanntes Terrain. Damit schlägt auch einmal mehr die Stunde regional verankerter Sparkassen. Sie kennen ihre Kund:innen und die Region, sind ein verlässlicher Partner und sichern die Versorgung, indem sie – nachhaltig im besten Sinne – Kapital einsammeln und es als Kredit zur Verfügung stellen. Auch die Haspa als Marktführer finanziert einen Großteil der Investitionen in der Stadt und vergibt die meisten öffentlichen Fördermittel.

Die Transformation der Wirtschaft und des Lebens kostet eine Menge Geld. Hier spielen Finanzinstitute eine wesentliche Rolle bei der Kreditvergabe und Geldanlage. Das Interesse und Angebot an nachhaltigen Fonds steigt und damit auch der Beratungsbedarf. Unsere rund 800 Anlageberater:innen sprechen das Thema Nachhaltigkeit seit Anfang 2021 bei jedem Anlagegespräch aktiv an. Aktuell fließt schon jeder zweite Euro in nachhaltige Anlageprodukte. In wenigen Jahren wird voraussichtlich der Großteil der Kundendepots mit einem



Haspa-Vorstandssprecher Harald Vogelsang: „Wir brauchen ausreichend Kreditmittel, aber auch eine Aufbruchsstimmung aus vollem Herzen. Wenn wir es richtig angehen, wird Hamburg 2025 eine attraktive, wirtschaftlich erfolgreiche Stadt sein.“



Holzhochhaus „roots“ im Baakenhafen, Depottrend: „In wenigen Jahren wird voraussichtlich der Großteil der Kundendepots mit einem Volumen von derzeit über zehn Milliarden Euro nachhaltig ausgerichtet sein. Das ist gut für die Umwelt und gut für alle Anleger:innen, die auf diese Weise von den Chancen der Veränderungen profitieren.“

Volumen von derzeit über zehn Milliarden Euro nachhaltig ausgerichtet sein. Das ist gut für die Umwelt und gut für alle Anleger:innen, die auf diese Weise von den Chancen der Veränderungen profitieren.

Ein zweiter wichtiger Beitrag der Haspa ist die Finanzierung von Zukunftsinvestitionen. Metropolregion wie Hamburg sind mit ihrer Verdichtung und Komplexität ein ideales Pflaster für

innovative Geschäftsmodelle. Die Hafencity ist dafür nur eines von vielen überregional beachteten Beispielen. Ein Großteil ihrer Bauprojekte wie das derzeit im Bau befindliche Holzhochhaus „Roots“ im Baakenhafen sind von der Haspa finanziert. Und auch bei Hamburgs zweitgrößtem Stadtentwicklungsprojekt Oberbillwerder, das antritt, Europas nachhaltigster Stadtteil zu werden, sind wir einer der zentralen Finanzierungspartner. Mit eigenen Bauprojekten, wie dem neuen Azubi-Wohnheim in Altona, sorgen wir zudem für eine Aufwertung des Stadtraums und schaffen günstigen Wohnraum.

Auch innovative Unternehmensgründungen sind Zukunftsinvestitionen, die nicht an der Finanzierung scheitern dürfen. Das gilt vor allem für Start-ups, die sich an die Spitze der Veränderungen stellen. An Ideen mangelt es nicht. Die Gründungsexpert:innen der Haspa haben – trotz Corona – alle Hände voll zu tun. Das Haspa StartUp-Center wird 2021 so viele Gründungen begleitet haben wie nie zuvor.

Auch für private Investitionen müssen ausreichend Kredit- und Fördermittel bereitstehen – allem voran für das bezahlbare und klimagerechte Wohnen in der Stadt. Energetisch hochwertiges Wohneigentum gehört zu den wichtigsten Säulen für eine stabile Altersvorsorge und einen effektiven Klimaschutz. Es sichert den Wohlstand von heute und kommender Generationen.

Jetzt Aufbruchsstimmung nutzen

Hamburg hat jetzt die Chance, sich an den Aufschwung in anderen Teilen der Welt dranzuhängen und die Wirtschaft zu modernisieren. Die Corona-Hilfsmaßnahmen haben dazu beigetragen, dass die Unternehmen bislang recht gut durch die Krisenzeit gekommen sind. Nun sollte gezielt in Wachstumsbereiche investiert werden. Das gilt insbesondere für die Bildung, die Digitalisierung, den Gesundheitssektor sowie die Infrastruktur und den Klimaschutz. Dafür brauchen wir ausreichend Kreditmittel, aber auch eine Aufbruchsstimmung aus vollem Herzen. Wenn wir es richtig angehen, wird Hamburg 2025 eine attraktive, wirtschaftlich erfolgreiche Stadt sein. Die Haspa wird alles dafür tun, dass es so kommt.

Harald Vogelsang



Pastor Frank Engelbrecht vor seiner Heimat- und Hauptkirche St. Katharinen: „Wagen wir den Glauben, dass wir bis 2025 so viele positive Kippunkte angebahnt haben, dass die menschen- und klimagerechte Stadt sich vom schönen Traum zur realistischen Aussicht für Hamburgs Zukunft gemauert hat.“

»Glückwunsch, Hamburg!«

Essay. Frank Engelbrecht, Pastor an der Hauptkirche St. Katharinen, motiviert die jungen Generationen zur Liebe an den Glauben positiver Veränderung statt an den Kleinglauben des Misslingens

Kann Hamburg Zukunft? Das ist eine Frage des Glaubens. Glauben aber nicht als Kompensation für das, was sich unserer Erkenntnis entzieht, sondern als Grund auf dem wir stehen und als Horizont, vor dem wir planen und handeln. Dieser Glaube tritt täglich in unseren Entscheidungen zutage und nimmt in der Gestalt unserer Gesellschaft und unserer Stadt Form an. So war die Vision der „autogerechten Stadt“ aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg von dem Glauben erfüllt, dass Gesellschaft und Stadt am besten funktionieren, wenn wir sie in Analogie zu Maschinen organisieren. Daraus erwuchs die funktionsgetrennte Stadt: das Leben als Fließband oder im Verkehrsfluss mit den Magistralen als Blutbahnen urbanen Lebens.

Diese Vision hat sich inzwischen als Sackgasse erwiesen. Der Ausweg aus Sackgassen aber heißt Umkehr. Und zwar nicht bloß als Rückwärtsgang, sondern einer guten und großen Hoffnung entgegen. Etwa so wie im Markusevangelium im Neuen Testament der Bibel, das so beginnt: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, denkt mit und neu und glaubt an die frohe Botschaft.“ (Markus 1,15) Das heißt für mich: die Zeit ist reif, frohen Mutes neue Wege zu gehen. Von der autogerechten Stadt zur Stadt nach menschlichem Maß, die uns resilient macht für die Bewältigung der Klimakrise und in der wir die Spaltungen in unserer Gesellschaft heilen. Die Zeit ist reif und viel ist auch schon da in Hamburg und der Innenstadt rund um St. Katharinen in der Altstadt, die Speicherstadt und die Hafencity. Statt Zollzaun und Freihafen haben wir einen Stadtteil mit Schulen, Kitas, Restaurants und Theatern, Wohnen in allen Preiskategorien in nachhaltigen Bauprojekten samt Holzbau, Null-Emissionshaus in Circular Economy, dazu eine engagierte Bürgergesellschaft. Das ist wunderbar, reicht aber noch nicht für die klimagerechte Stadt mit einem Gemeinwesen, das Spaltungen überwindet und Wege findet, Wohlstand anders zu schaffen als vornehmlich über unendliches quantitatives Wachstum.



Lust an bürgerlicher Kompetenz: Denkmalgeschützte Gebäude wie das Welterbe Speicherstadt oder unsere Kirchen als Leuchttürme für Nachhaltigkeit positionieren.

Glauben wir daran, dass das geht? Oder halten wir an der irrigen Angst fest, dass wir uns das alles weder gesellschaftlich noch finanziell leisten können? Die Mühen eines engagierten Alltags legen uns diesen Irrglaube

nen manches Mal nahe. Dabei wissen wir doch längst, dass uns ein „Weiter so!“ gerade finanziell und gesellschaftlich ruiniert wird. Wir können diesen Planeten nicht zerstören, ohne uns selbst der Lebensgrundlagen zu berauben. Eine Flucht auf andere Planeten (Elon Musk) oder in ein rein virtuelles Überleben ist keine Alternative, sondern bestenfalls ein Eingeständnis unseres aktuellen Irrwegs.

Aber was wahrhaftig realistisch ist, bleibt eine Frage des Glaubens. Wie 1989, als mit dem Mauerfall das Unglaubliche geschah und die glaubenden Träumer sich am 9. November mit einem Male als die wahren Realisten erwiesen. Fassen wir

uns also ein Herz und glauben, dass Hamburg Zukunft kann. Beispiele gefällig, wie das gehen könnte? Gerne. Mit einer Innenstadt, in der die Straßen den Kindern und Fußgängern gehören, während Kraftfahrzeuge sich mit einem Gäste-status zufriedengeben und wir den Mut finden, beim ÖPNV umzusteuern: Wir geben der Stadtbahn doch noch den Vorrang vor der U-Bahn, deren Errichtung langwierig und teuer ist und sich klimatechnisch frühestens in 100 Jahren anfangt zu rechnen.

Hamburg, das Zukunft kann, muss sich weder mit einem Elbtower krönen, der den Himmel kratzt und ihn doch nicht erreicht, noch mit einem Einkaufszentrum an der Elbe. Nachhaltiger und lebendiger wären hier integrative Stadträume mit vielen Wohnungen in Gebäuden nach menschlichem Maß, dazu lebendige Erdgeschosslagen mit Kultur und öffentlichen Räumen, in denen Grün die Regel und Beton die Ausnahme bilden.

Hamburg, das Zukunft kann, setzt auf dezentrale und in dem Quartieren organisierte Energiegewinnung und wendet sich dem Wasser zu, anstatt sich mit immer höheren Warften oder wachsenden Deichen von Ebbe und Flut abzuschotten. Der Bau von Sperrwerken öffnet die Speicherstadt für das Wohnen und schafft in Erinnerung an das ehemalige Wandrahmquartier an der Altstadt eine lebendige Verbindung zwischen Hafencity und Rathaus. Dabei lösen wir die Zielkonflikte von Denkmalschutz und Umweltschutz und positionieren denkmalgeschützte Gebäude wie das Unesco-Welterbe Speicherstadt oder unsere Kirchen als Leuchttürme für Nachhaltigkeit. Schließlich nährt die Stadt, die Zukunft kann, ihre Lust an bürgerschaftlicher Kompetenz vor Ort und ersetzt das Gegeneinander von „Top Down“ und „Bottom Up“ in ein gemeinsames Ringen um gute Lösungen.

Vieles davon geschieht bereits. Lassen wir also unserer Stadt und vor allem unseren Kindern zuliebe allen Kleinglauben fahren und wagen den Glauben, dass das geht: bis 2025 haben wir so viele positive Kippunkte angebahnt, dass die menschen- und klimagerechte Stadt sich vom schönen Traum zur realistischen Aussicht für Hamburgs Zukunft gemauert hat. Darauf stoßen wir an zum neuen Jahr: Glückwunsch, Hamburg, Du kannst Zukunft!

Frank Engelbrecht

ERÖFFNUNG 2023



Westfield
HAMBURG
ÜBERSEEQUARTIER

www.ueberseequartier.de

www.unibail-rodamco-westfield.de



Gruppenbild mit Dame: Digital-Art-Museum-Geschäftsführerin Caren Brockmann mit den Vertretern der fünf beteiligten Sieger-Architekten sowie den Projektinitiatoren, Investoren und Bauherren, u.a. Franz-Josef Höing, Oberbaudirektor (4.v.l.); Dr. Andreas Kleinau, Sprecher der Geschäftsführung der Hafencity Hamburg GmbH (6.v.l.); Alexander Otto, CEO ECE Group (4.v.r.); Jürgen Allemeyer, Geschäftsführer Studierendenwerk Hamburg (3.v.r.); Dr. Michael Börner-Kleindienst, Geschäftsführer Harmonia Immobilien (r.).

Neues Leben im Quartier

Die Mixed-Use-Immobilie über dem künftigen Digital-Art-Museum will ein kosmopolitisches Modellquartier entwickeln

Das neue Herz der östlichen Hafencity wächst und bekommt Konturen – im Elbbrückenquartier auf insgesamt 76.000 qm mit 200 neuen Miet- und 400 Eigentumswohnungen, 260 geförderten Studentenwohnungen für 360 Studierende und dem Digital Art Museum (7.000 qm) sowie öffentlichen Erdgeschosslagen mit Kita, Gewerbe und Gastronomie. „Mit dieser Mixed-Use-Immobilie verfolgen wir die Vision von urbanem Leben in der Zukunft und schaffen ein lebendiges, innovatives und kosmopolitisches geprägtes Modellquartier“, sagt Alexander Otto, Chef des Investors ECE Group. Der Immobilienspezialist hat neben vielen Shoppingcenter Wohn- und Büroimmobilien in Deutschland und Hamburg (u.a. Philips-Zentrale) sowie in der Hafencity u.a. das mar-

kante dreiteilige Wohn- und Büroensemble um den Watermark-Tower am Eingang Magdeburger Hafen realisiert. Er beziffert das Investitionsvolumen auf rund 500 Millionen Euro für die fünf Gebäude auf den Baufeldern 113-116 mit dem Digital Art Museum im Warftgeschoss des neuen Gebäudensembles. „Mit Europas größtem Museum für digitale Kunst als Highlight wird das Modellquartier echte Strahlkraft auf die Hafencity und die ganze Stadt Hamburg haben“, zeigt sich ECE-CEO Alexander Otto von der exklusiven Lage am Wasser des Baakenhafens und der Norderelbe sowie der Attraktion der Nutzungen von modernen 1-Zimmer-Studentenwohnungen bis zu 5-Zimmer-Wohnungen, von öffentlichen Erdgeschosslagen mit meterhohen Decken bis zum

Digital Art Museum überzeugt. Das Projekt des Hamburger Immobilienentwicklers und Xing-Gründers Lars Hinrichs kalkuliert jährlich mit sportlichen 700.000 Besuchern und präsentiert sich mit breitem Eingangportal zum Amerigo-Vespucci-Platz hin. Alexander Otto haben die Siegerentwürfe der fünf Architekturbüros für die fünf Gebäude besonders durch die gemeinsam entwickelten „attraktiven Außenflächen“ nicht nur um die Gebäude herum und an den Wasserlagen überzeugt, sondern vor allem auch die Konzepte zwischen den Gebäuden und die Innenhöfe begeistert, die für ihn eine „tolle Aufenthaltsqualität“ bieten werden. Gemeinsam stellten Hafencity-Hamburg-Chef Dr. Andreas Kleinau („das Projekt löst Hafencity-Platin-Standard, hohe Nachhaltigkeitsstandards

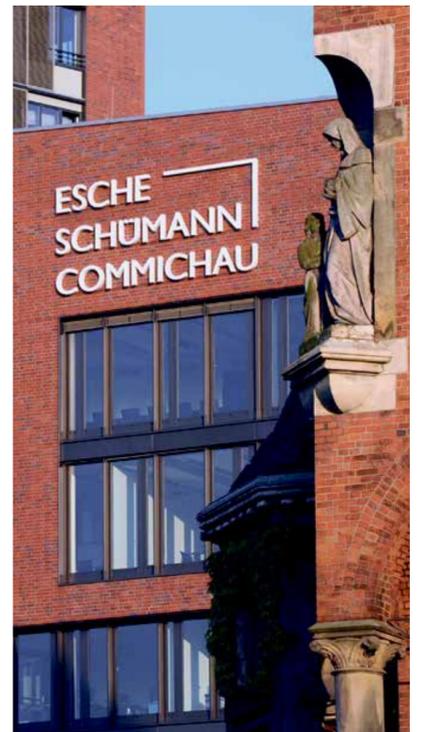
ein“), Oberbaudirektor Franz-Josef Höing („die Wohnungen bieten Platz für unterschiedlichste Wohnansprüche mit großzügigen Blickbeziehungen zu Elbe und Hafen“) und neben der ECE die beiden weiteren Investor:innen Harmonia Immobilien und das Studierendenwerk Hamburg die fünf Siegerentwürfe der Architekturbüros vor – aus Basel (Diener & Diener), Rotterdam (Atelier Kempe Thill), Berlin (Heide & von Beckerath) und Hamburg (blauraum Architekten und KPW und Partner). Neu für alle, dass sie zusammen an einem digitalen Modell des Gebäudeensembles arbeiten und sich so u.a. „gegenseitig motivieren“, so wenig CO2-Emissionen wie möglich beim Bauen zu produzieren. Das soll u.a. auch durch recycelten Beton aus der norddeutschen Region erreicht werden. *Wolfgang Timpe*



Innovatives Studierendenwohnheim mit den Architekten Heide & von Beckerath über dem Digital Art Museum.



Investor Alexander Otto: „Mixed-Use-Immobilie als Vision vom urbanen Leben in der Zukunft“.



Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

- Verlässlich. Verbunden. Seit 1822
- Drei Sparten – ein Standort
- 230 Köpfe in der Hafencity

esche.de

ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Am Sandtorkai 44 | 20457 Hamburg
Tel +49 (0)40 36805-0 | esche@esche.de

»An Innovationen teilhaben«

Lothar Schubert, geschäftsführender Gesellschafter DC Developments, über die Stadt der Zukunft und über Schwächen, die stark machen, sowie Nachhaltigkeit

Leässig sein? Klar. Erfolgreich sein? Unbedingt. Fehler machen? Nur einmal. Den Beruf lieben? Leidenschaftlich. Familie leben? Vor allem anderen. Der Projektentwickler und Städteplaner Lothar Schubert kann hart im Business sein und wird als zweifacher Vater ernst beim Thema Nachhaltigkeit für die Jugend.

Herr Schubert, wir fragen zum Jahreswechsel in unserer Doppelausgabe Dezember/Januar der Hafencity Zeitung: „2025 – Kann Hamburg Zukunft?“. Wie lautet Ihre Antwort?
Hamburg kann Zukunft, weil Hamburg Zukunft können muss. Hamburg ist eine wachsende Stadt und braucht 8.000 bis 10.000 Wohnungen pro Jahr. Es gibt ein großes Interesse von Menschen an dieser Stadt: von jungen Menschen und attraktiven Arbeitskräften, die in diese Stadt kommen möchten, von Unternehmen, die in diese Stadt kommen, von der Hafencity, die in dieser Stadt nicht wegzudenken ist. Es sind viele Cluster, die sich in dieser Stadt zukunftsfähig aufgestellt fühlen.

Warum kann Hamburg Zukunft?
Zukunft bewegt das Thema Innovation und hat zugleich mit Verantwortung für die Gesellschaft, für diese Welt, für das Klima zu tun. Und mit diesen Themen fühlen sich Unternehmen und Unternehmer sehr wohl in dieser Stadt. Nehmen wir meine Sparte der Immobilienprojektentwicklung. Wir sind Städteentwickler. Unsere Profession ist es, ein Grundstück zu beplanen, zu bebauen und zu vermarkten. Das tun wir im Rahmen dessen, wie es uns durch von der Stadt vorgegebene Bebauungspläne und anderen Vorgaben möglich ist. Die Hafencity Hamburg GmbH (HCH) als 100-prozentige Tochter der Stadt stellt an uns Projektentwickler in der Hafencity hohe Anforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeit, Klima und Nutzungsmischungen bei der Quartierentwicklung. Hier soll die Stadt der kurzen Wege, die 10-Minuten-Stadt entstehen. Das alles zählt ein in eine effiziente, zukunftsorientierte und ressourcensparende moderne Stadt. Wenn auch die anderen Wirtschafts-Cluster in Hamburg von der Stadt so betrachtet werden, wie wir das durch die Hafencity Hamburg GmbH in der Hafencity erleben, dann kann man sagen: Hamburg ist zukunftsfähig und Hamburg ist Zukunft.

Was zeichnet die moderne Stadtgesellschaft aus?
Nutzungsmischung, kurze Wege und Identifikation der Anwohner:innen und Gewer-



Vater Lothar Schubert: „Meine Kinder gehen zu einer Waldorfschule und lernen dort sehr stark soziales Engagement. Das prägt meine Kinder und ich hoffe natürlich, dass sie Leidenschaften entwickeln, darin richtig gut werden und darauf stolz sind. Es gibt heute in der Gesellschaft viele Möglichkeiten sich abzulernen. Ich wünsche meinen Kindern, dass sie in ein Thema tief eintauchen – auch wenn es mal schwieriger wird – und dann stolz auf das Ergebnis zu sein.“

betreibenden mit der Stadt, ihrem Quartier.

Warum fehlen dann noch klassische Eckkneipen oder eine Schneiderei?
Weil Angebot und Nachfrage noch nicht zueinander passen. Je mehr Menschen hier arbeiten und leben, desto mehr Gastronomie kann hier überleben.

»Das sind Gerechtigkeit und Emotionen zulassen. Auch wir können, ist für mich ein großer Wert. Wenn man die Dinge in sich hinein-, an sich heranlässt, macht das einen stark.«
Lothar Schubert über Werte

Je mehr Menschen hier arbeiten, desto mehr Schneidereien können hier überleben. Es gibt hier einige schöne Flächen, von denen zurzeit einige leider auch leer sind. Das muss man für einige Zeit leider in Kauf nehmen. Seitdem ich in der Hafencity arbeite, muss ich mich mit öffentlichkeitswirksamer Erdgeschossnutzung auseinandersetzen, die die HCH ausdrücklich vorschreibt. Es würden sich mehr Mieter finden, wenn die Bedingungen besser wären. Man wünscht sich, dass zum Beispiel all die Erdgeschossnutzungen auch

sonntags geöffnet wären, die den Tourismus bedienen. Aber diese Verabredung, die sogenannte Bäderregelung, greift leider nur an den Küsten. Wer in einem Upcoming-Stadtteil wie der Hafencity, der die kritische Masse an Bewohnern für einige mögliche Anbieter noch nicht erreicht hat, ein Geschäft zu eröffnet, müsste noch deutlich mehr mit allen Möglichkeiten unterstützt werden. Dazu kann unter anderem die Sonntagsöffnung gehören.

Warum können Projektentwickler wie Sie die Zukunft vorhersehen?
Ob wir wirklich dazu in der Lage sind, wissen wir erst, wenn der Nutzer das schätzt, was wir kreiert haben. Unsere Aufgabe ist es zu beobachten, wie die Märkte sich entwickeln, was nachgefragt wird und wir müssen Trends aufspüren und auch den Mut haben, das in die Zukunft zu denken. Um fünf Jahre im Voraus zu planen und zu bauen, muss man immer wissen, wie Stadt funktioniert, was Stadt kann und was nicht, um dann zu entwickeln, was Stadt noch Neues braucht.

Was wird denn der Generation Z, etwa Ihren beiden 12- und 15-jährigen Kindern künftig wichtig sein: Geld, Klima, Freunde oder Work-Life-Balance?
Das ist eine sehr gute Frage. Es ist ja ein Unterschied, was man glaubt und was man hofft

(lacht). Meine Kinder gehen zu einer Waldorfschule und lernen dort sehr stark soziales Engagement. Es wird viel auf soziale Missstände wie Mobbing, Ausgrenzung oder Benachteiligung reagiert. Das prägt meine Kinder und ich hoffe natürlich, dass sie Leidenschaften entwickeln, darin richtig gut werden und darauf stolz sind. Es gibt heute in der Gesellschaft viele Möglichkeiten sich abzulernen. Ich wünsche meinen Kindern, dass sie in ein Thema tief eintauchen – auch wenn es mal schwieriger wird – und dann stolz auf das Ergebnis zu sein.

Haben Sie und Ihre Frau Werte, die für Ihre Erziehung nicht diskutierbar sind?
Das man bewusst auch mit den Schwächen anderer umgeht und dass man die eigenen Potenziale entdeckt und dann an ihnen arbeitet, dass man weiß, was man gut kann und dass man das Gut-Können mit dem Gut-Finden zueinander bringt. Viele laufen in ihrem Leben hinter etwas her was sie gut finden, aber nicht gut können. Ein großer Wert ist aus meiner Sicht auch, die Selbstwahrnehmung mit der Fremdwahrnehmung abzugleichen und das mit den eigenen Zielen in Einklang zu bringen. Man sollte sich nicht dafür schämen, wofür man steht, sondern es auch aussprechen und sich nicht wegdrücken. Dazu gehört vor allem die Toleranz, jemand

anderen anders sein zu lassen.

Tolerieren Sie den nicht geimpften Fußballprofi Joshua Kimmich?
Ja, ich toleriere das. Ich könnte nur nicht tolerieren, wenn er nicht extrem vorsichtig wäre.

Finden Sie es wichtig, welche Berufe Ihre Kinder ergreifen werden?
Es ist mir wichtig, dass sie einen Beruf ergreifen, den sie jeden Tag gern ausüben. Wenn man in unserem Land einen ordentlichen Beruf erlernt und ein menschenfreundliches Wertesystem hat sowie eine gewisse Bescheidenheit an den Tag legt, wird man in unserem Land sehr gut leben können. Viel schlimmer ist es, aus Geldgier den ganzen Tag etwas zu tun, was man nicht mag. Ich fahre jeden Tag voller Vorfreude ins Büro.

Was ist für Sie der gesellschaftliche Megatrend der kommenden drei Jahre?
Auf jeden Fall Urbanisierung, die hat Corona nicht stoppen können.

Wachsen, wachsen, wachsen?
Ja, vorausgesetzt die Städte können weiterwachsen. Ich glaube, dass auch Hamburg irgendwann nicht mehr genügend Ressourcen haben wird für den Bau von 10.000 Wohnungen pro Jahr. Dann wird sich Hamburg entweder ins Umland weiter aus-

dehnen oder die neuen Wohnungen müssen kleiner werden. Dabei ist Sharing ein großer gesellschaftlicher Trend. Ich teile mir nicht nur den Roller, das Auto, sondern auch den Wohnraum und bescheide mich dafür selbst mit weniger Wohnfläche. Ein Trendbaustein dieser Art sind die Mikroapartements mit 22 Quadratmeter und einer ge-

»Sharing ist ein großer gesellschaftlicher Trend. Ich teile mir nicht nur den Roller, das Auto, sondern auch den Wohnraum und bescheide mich dafür selbst mit weniger Wohnfläche.«
Lothar Schubert über Trends

meinsamen Küche. Aber es gibt auch andere Produkte, die sehr effizient, wohnenswert und gemeinschaftsfördernd sind. Das Thema Digitalisierung erfordert einen sinnhaften Umgang. Ein weiterer Megatrend ist der achtsame Umgang mit unserer Umwelt und das bedeutet, dass wir in den Städten mehr Grün und mehr Freiflächen sehen wollen. Nur Wohnen um des Wohnens Willen reicht nicht aus. Dafür ist der individuelle Anspruch der Menschen, die in dieser Stadt wohnen wollen, zu groß. Auch die Büroarbeitsplätze werden sich wei-

terentwickeln. Wir alle werden sicherlich noch unseren eigenen Bereich haben, aber die Gemeinschaftsflächen werden immer größeren Stellenwert haben. Denn wir kommen ins Büro, um im Team etwas zu erarbeiten und ich bin überzeugt: auch nur so entstehen Innovationen. Die Lust auf ein Miteinander – wir haben hier

die Summe X realisiere und als Bauherr eine Marge bekomme, die fair und risikoadäquat sein muss.

Zehn Prozent?
Die Erlöse liegen im Idealfall im unteren zweistelligen Prozentbereich. Bei einem Projekt kann man schwer bis gar nicht voraussagen, wie sich die Bau-

die Wohnungen aus?
Das Westfield Hamburg-Überseequartier sind 14 Gebäude, die zum Teil unterirdisch und zum Teil oberirdisch durch eine Glasüberdachung miteinander verbunden sind. Im ersten Schritt bauen wir 306 Wohnungen auf einer 5.400 Quadratmeter großen Bodenplatte, die wir von

ab dem dritten Obergeschoss und bauen dann einen Turm bis zu 60 Meter hoch. Beides wird fertig sein zur Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers Ende 2023. Ich bin wirklich verliebt in dieses Projekt.

Sind Sie denn auch verliebt in die Emissionen, die trotz

überhaupt hergestellt wird von der Stadt Hamburg. Darüber bin ich froh und das kann sich ja weiter verbessern.

Wer wird in Hamburg in den kommenden Jahren der Gewinner sein? Das

Grün. Das Element der fünften Fassade, das Dach, eignet sich hervorragend für Vegetationen. Genauso wichtig wird der gelebte Community-Gedanke für neue junge Stadtteile sein, denn diese nachbarschaftliche und nachhaltige Qualität suchen die Menschen in der Stadt, das macht für sie das urbane Wohnen attraktiv. Das müssen wir als Stadt und als Projektentwickler hinbekommen. Viele Kilometer mit öffentlichen Verkehrsmitteln von A nach B zurückzulegen, ist für die Leute kein Thema mehr. Die Menschen wollen da, wo sie zu Hause sind, fußläufig alles erledigen können.

Als DC Development bauen Sie Wohn-, Büro- oder Multi-Used-Gebäude neu. Damit sind sie einer der stärksten Miterzeuger von sogenannter grauer Energie, u.a. der CO2-Produktion und Miterzeuger der Erderwärmung. Haben Sie neue nachhaltige Bauvisionen?

Haben wir. Ja, ein Großteil der CO2-Belastung eines Gebäudes entsteht beim Bauen. Um das zu reduzieren, muss man mit Planern zusammenarbeiten, die auch diese Gedanken verfolgen. Wir haben uns noch nicht getraut, ein komplettes Holzhaus zu bauen, wie es jetzt ein Kollege in der Hafencity mit dem „roots“-Hochhaus tut. Wir sind aber an anderer Stelle in der Hafencity gerade dabei, ein Bürohaus zu planen, wofür gerade der Architektenwettbewerb läuft, der heute immer mehr ein Nachhaltigkeitswettbewerb ist. Eine Frage ist zum Beispiel, wie viel Teile denn aus dem Drucker kommen, die nicht Tausende von Kilometern durch Europa gefahren werden müssen. An diesen Dingen arbeiten wir ebenso wie an grünen Fassaden oder an Gemeinschaftsflächen, die auch nutzungsübergreifend sind. Die Qualität des Gebäudes wird die Nachhaltigkeit sein. Jeder Büronutzer soll zum Beispiel in einer App sehen, wie viel CO2 er gerade verbraucht. Und wir werden auch messen können, wie viel CO2 beim Bauen verbraucht wird, welche Baumaterialien und welches Klimakonzept das alles schaffen wird, befindet sich gerade in wettbewerblicher Erarbeitung. Wenn es nicht nachhaltig grüner wird, kann es nicht gewinnen.

Es gibt die Disruption, die aktive Selbstzerstörung von etablierten Geschäftsmodellen, um sich neu zu erfinden, um immer wieder neu erfolgreich zu sein. Sie sind gerade 50 Jahre jung geworden. Was prägt den neuen Schubert-50er?
Ich habe im Laufe der letzten Jahre immer mehr gelernt, Signale meines Körpers wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Ich habe Methoden entwickelt, Stress abzubauen und ihn zu positivieren. Ich fühle mich heute wohler als vor zehn Jahren und bin auch effizienter. Auch traue ich mich heute schneller, Dinge auszusprechen, auch wenn ich weiß, jetzt wird es gleich un-



Stadtplaner Lothar Schubert zu „Eleven Decks“ im Überseequartier Süd: „Ein Megatrend ist der achtsame Umgang mit unserer Umwelt und das bedeutet, dass wir in den Städten mehr Grün und mehr Freiflächen sehen wollen. Nur Wohnen um des Wohnens Willen reicht nicht aus. Dafür ist der individuelle Anspruch der Menschen, die in dieser Stadt wohnen wollen, zu groß.“

bei DC Developments zum Beispiel eine Laufgruppe gegründet – ist seit Corona deutlich höher. Das ist ein neuer Anspruch an die Büroarbeitswelt. Ich freue mich, daran teilzuhaben.

Ihr Mit-Gesellschafter und -Gründer Björn Dahler hat gerade bekannt gegeben, dass es in den obersten Preissegmenten der Immobilienbranche in guten und besten Lagen in Hamburg keine Preisgrenzen gäbe. Verdient sich das Geld bei DC Developments von alleine?
Nein. Wir bekommen gute und faire Preise für unsere Produkte. Wir verkaufen zu einem frühen Zeitpunkt, danach haben wir die gesamte Bauphase noch vor uns. Die Baukosten sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, hinzu kommt das große Lieferkettenproblem. Wir wollen uns nicht beklagen, aber die Prozesse müssen zu Ende gebracht werden. Quartiere in Einzelvergabe zu bauen, ist technisch gesehen die höchste Anforderung in der Immobilienprojektentwicklung. Eine zeit- und budgetgerechte Realisierung ist ein hoher Anspruch.

Wo liegt der Quadratmeter-Mietpreis?
Es wird nicht preiswert. Wahrscheinlich liegt der Preis nicht unter 20 Euro pro Quadratmeter. Am Strandkai zu bauen, ist wegen der speziellen Wasserlage sehr anspruchsvoll und unendlich teuer.

Sind denn die rasant steigenden Miet- und Kaufpreise noch gesund und ethisch vertretbar?
Aus meiner Sicht ist es vertretbar, wenn ich ein Projekt für

kosten innerhalb eines Projektzeitraums von fünf Jahren entwickeln werden. Wenn Kosten höher sind als die Erlöse, wird es meine Spezies, die Projektentwickler bald nicht mehr geben. Wir müssen uns aber alle, unabhängig von Kosten, ständig weiterentwickeln. Eine funktionierende Stadt der Zukunft braucht innovativen Neubau – in jeder Hinsicht.

Wie komme ich als Normalverdiener an eine Miet- oder Eigentumswohnung auf dem Strandkai?
Indem Sie sich an unsere Schwestergesellschaft wenden, die Dahler & Co. Projektmarketing, die auf dem Strandkai neben Eigentumswohnungen auch alle Mietwohnungen exklusiv vermarktet. Wir haben 147 Mietwohnungen, da kann man sich schon jetzt auf eine Liste setzen lassen. Dann wird man angesprochen, sobald die Vermietung losgeht.

Wie komme ich als Normalverdiener an eine Miet- oder Eigentumswohnung auf dem Strandkai?
Indem Sie sich an unsere Schwestergesellschaft wenden, die Dahler & Co. Projektmarketing, die auf dem Strandkai neben Eigentumswohnungen auch alle Mietwohnungen exklusiv vermarktet. Wir haben 147 Mietwohnungen, da kann man sich schon jetzt auf eine Liste setzen lassen. Dann wird man angesprochen, sobald die Vermietung losgeht.

Ihr zweites Großprojekt sind die drei Wohntürme „Eleven Decks“ im neuen Westfield Hamburg-Überseequartier. Was zeichnet

Landstrom immerhin noch 50 Prozent der Kreuzfahrtschiffe, die am südlichen Überseequartier anlegen, verursachen werden?
Wenn man mitten in der Innenstadt wohnt, gibt es Emissionen. Ich habe den Verkehr auf der Straße, den Hafen und die Kreuzfahrtschiffe. Als wir anfangen zu planen, war noch nicht einmal definiert, dass 50 Prozent Landstromfähigkeit



Projektplaner Lothar Schubert zu Kreuzfahrtschiffemissionen am Cruise-Terminal-Hafencity: „Wenn man mitten in der Innenstadt wohnt, gibt es Emissionen. Ich habe den Verkehr auf der Straße, den Hafen und die Kreuzfahrtschiffe. Als wir anfangen zu planen, war noch nicht einmal definiert, dass 50 Prozent Landstromfähigkeit überhaupt hergestellt wird von der Stadt Hamburg. Darüber bin ich froh und das kann sich ja weiter verbessern.“



Mitten in Tokio: Das Moriyama-Haus, ein Häuserkomplex mit der Idee eines Dorfes im Wald.

© EDMUND SUMMER - VIEW

#beyondhafencity Herrn Moriyamas Suche nach einem glücklichen Leben in Gemeinschaft

In Zukunft können sich gute Häuser an diesen Kriterien messen lassen: Welchen CO2-Fußabdruck hinterlassen die Bewohner und welche Lebensmodelle lassen sie zu. Menschen sehnen sich nach einem Leben in Gemeinschaft und in einem grünen Umfeld, viele träumen von der Kommune wie Bullerby, mitten in der Großstadt. Kann Architektur dieses Leben bieten?

Die neu entstandenen Wohnkomplexe am Baakenhafen zeigen vor allem eins: Den hohen ökonomischen und ökologischen Druck, unter dem die Bauherren standen. Runtergemertete, seelenlose Wohnkisten können nicht das Vorbild für das klimaschonende Quartier auf dem Grasbrook werden. Wenn wir die Chance für einen nachhaltigen ökologischen Wandel wirklich ernst meinen, müssen wir uns mit neuen Wohnformen beschäftigen, die mit Raum und Ressourcen anders umgehen.

Die Frage muss sein, wie mehr Menschen auf gleichem Raum leben; wie es gelingt, den Besitz des Einzelnen zu reduzieren für Dinge, die sich auch mit anderen teilen lassen. Wir brauchen Wohnkonzepte, die unsere Lebensentwürfe widerspiegeln. Das Wohnmodell der klassischen Kernfamilie weicht immer mehr den Wohnformen für Singles oder einem Leben in Gemeinschaft. Mit zunehmender Digitalisierung der Gesellschaft wächst der Wunsch nach mehr Begegnung und damit die Frage nach einer Vision, wie das urbane Zusammenleben der Zukunft aussehen kann.

Eine fast schon poetische Antwort gibt der japanische Stararchitekt Ryue Nishizawa, mit dem Moriyama-Haus in einem Vorort von Tokio. Wie eine stille Insel mitten im Großstadtmeer erheben sich weiße Kuben, dazwischen sind Bäume und verschlungene Wege. Ursprünglich wollte Herr Moriyama auf seinem 300 Quadratmeter großem Grundstück nur ein Haus für sich und ein Haus zum Vermieten bauen. Am Ende ist eine kleine Mikrostadt entstanden, mit 10 Wohnboxen in unterschiedlichen Höhen von ein bis drei Geschossen. Die Grundfläche beherbergt jeweils nur ein Zimmer, die kleinste Box gerade

einmal eine Dusche. Teilweise sind die Boxen gestapelt wie in einem Baumhaus, sind obere Räume und Dachterrassen über Stege und Treppen miteinander verbunden. Die Boxen sind so versetzt angeordnet, dass in den Zwischenräumen ein Labyrinth aus kleinen Pfaden, Bäumen und Minihöfen entstanden ist. Mitten in der Großstadt können sich die Bewohner wie in einem Dorf im Wald fühlen.

Auf engstem Raum leben neben dem Besitzer sieben weitere Bewohner in einer Art kleinen Dorfgemeinschaft. Trotz der Enge ist ein Ort entstanden, der Nähe und Rückzug gleichermaßen ermöglicht. Jeder hat in „seiner“ Box eigene Toiletten, Küche und Dusche. Die Boxen grenzen den privaten Raum ab und schaffen eine Gesamtstruktur. Fenster in den Boxen durchbrechen diese Ordnung, bieten Ein- und Ausblicke sowie eine enge Verzahnung zwischen Architektur und Natur.

Wie eine stille Insel mitten im Großstadtmeer erheben sich weiße Kuben, dazwischen sind Bäume und verschlungene Wege.

Auf der einen Seite die private Wohnbox, auf der anderen Seite befinden sich die halbprivaten Zwischenräume mit kleinen Gärten und verwunschenen Ecken, wo sich Bewohner begegnen oder Besucher empfangen werden. Im Zwischenraum können Innen und Außen, Nähe und Distanz miteinander verschwimmen. Herr Moriyama wohnt nicht allein, er kann für sich leben und gleichzeitig mit seinen Nachbarn gemeinsam.

Es bleibt die Frage, ob wir in unserem Kulturkreis wirklich bereit sind zum Teilen und damit zum Verzicht auf die eigene Scholle, ob wir mit einem kollektiven Raum sensibel und respektvoll umgehen können. Solange der Wunsch nach maximalem Besitz und Statussymbolen besteht, wird es schwierig, das glückliche Leben in der Gemeinschaft zu erreichen, wie es Herr Moriyama lebt.

Jörg Munzinger

Die Kolonne #beyondhafencity wirft einen Blick aus der Hafencity in die Ferne und thematisiert, warum wir neue Vorbilder brauchen. Unser Kolonist Jörg Munzinger über inspirierende Orte und Architekturvisionen aus den Städten der Welt.

Adresse: Moriyama House, 3-21-5 Nishikamata, Ota, Tokyo. Film: Moriyama-San, Dokumentation IT 2017, erhältlich auf www.vimeo.com

► angenehm, aber es muss raus. Und ich merke leider auch, wie sich die Sehnen des Körpers verkürzen wollen. Ich mache Sport so regelmäßig, dass ich sagen kann: Ich tue es wirklich, ich laufe und mache Liegestütze, – aber kein Yoga, sicher nur noch nicht. Ich habe durch die Corona-Krise gelernt, dass man sich nicht vornehmen sollte, etwas zu tun, sondern es einfach tun sollte.

Sie tragen längere Haare, ein leichter Retrolook wie in den 70er Jahren. Kann ein Stil verjüngen?

Damit bin ich jedenfalls authentisch. Ich habe immer Probleme mit kurzen Haaren gehabt, schon bei der Bundeswehr. Ich habe mir mit kurzen Haaren nie gefallen und anderen, glaube ich, auch nicht. Insofern bleiben die Haare lang, den Bart würde ich mir im Zweifel abnehmen.

Welche Sünden der vergangenen Jahre wollen Sie jetzt lassen?

Partys so exzessiv feiern, dass der ganze nächste Tag weg ist.

Haben Sie persönlich mit 50 jetzt neue Ziele?

Ich möchte die DC Developments besser machen und zwar in all ihren Prozessen. Eine Firma mit 60 Mitarbeitern zu haben, die Projektentwicklung machen, was ein risikoreiches Geschäft ist, ist schon anspruchsvoll. Mein Ziel ist höchste Zufriedenheit, ein agiles DC Developments, das eigenständig ist und den Ruf genießt: Es kann Stadt!

Sie können doch mit DC Developments und über einer Milliarde Umsatz kaufmännisch nur noch relativ erfolgreicher sein. Wann sind Sie zufrieden?

Ich bin zufrieden, ich bin glücklich. Man hat mich mal nach meinem Lieblingsprojekt gefragt. Die Antwort ist: Das nächste Projekt, das ich entwickeln darf. Bestandteil von Stadtentwicklung zu sein ist meine Leidenschaft und ich liebe komplexe Aufgabenstellungen.

gen. Komplex denken, einfach handeln, das ist die Kunst von Projektentwicklung. Ein Ziel ist auch, dass wir mal etwas entwickeln und bauen, das wir am Ende nicht verkaufen werden. Dass wir es uns leisten können, ein Projekt zu behalten, das ist ein Ziel von mir.

Die Moderatorin Nina Ruge, frühere TV-Modratorin der People-Sendung „Leute heute“ („Alles wird gut“) hat gerade den Begriff „epigenetisch“ salonfähig gemacht. Kurz gesagt: Wer auf sich, die Ernährung und den Körper achtet, ist energiegeladener und ist biogenetisch wie Nina Ruge rund sieben Jahre jünger. Sind Sie epigenetisch womöglich also erst 43 Jahre alt?

Lassen Sie das andere beurteilen, aber ich fühle mich gut. Manche fragen sich wahrscheinlich, wann ich endlich in die Pubertät komme, wenn ich mich wieder einmal wie ein Junge über Sachen freuen kann. Im Kopf jung und geistig beweglich zu bleiben, ist häufig gepaart mit körperlicher Fitness. Aber für mich sollen das andere beurteilen.

Was ist heute für Sie Glück?

Vieles ist Glück, aber herausstellen möchte ich den Luxus, in einer gesunden und glücklichen Familie am Sonntag so lange am Frühstückstisch zu sitzen, wie wir möchten. Das wissen wir wirklich zu schätzen. Und dass ich jeden Tag Stadtentwicklung machen darf. Lachen Sie ruhig, es ist wirklich so!

Und wie stellen Sie sich Glück und Erfolg im Jahr 2025 vor?

Dass man mit leuchtenden Augen die nächsten Stadtentwicklungsprojekte präsentiert, an denen man teilhat und Bestandteil der Innovation ist von der Stadt Hamburg, die Zukunft kann.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

Lothar Schubert

ist Geschäftsführender Gesellschafter bei DC Developments und DC Values. 1971 in Salzgitter geboren, studierte der 50-Jährige Bauingenieurwesen an der TU Braunschweig und Immobilien-Ökonomie an der European Business School (ebs). Anschließend verantwortete er bei B&L Immobilien AG unter anderem gewerbliche Immobilienentwicklungen. 2002 wurde Lothar Schubert Niederlassungsleiter und Prokurist, dann Geschäftsführer der STRABAG Projektentwicklung GmbH (heute STRABAG Real Estate). Danach gründete Lothar Schubert gemeinsam mit Björn Dahler 2007 die heutige DC Developments GmbH & Co. KG mit dem Entwicklungsfokus auf hochwertige Wohn- und Gewerbeobjekte.

Ende 2009 erweiterte Schubert zusammen mit Dr. Carsten Fischer die Gruppe um DC Values GmbH & Co. KG, heute Values Real Estate, die u.a. auf die Entwicklung von „Hightstreet“-Immobilien spezialisiert ist. Aktuell verantwortet allein DC Developments mit seinen 60 Mitarbeitern in der Projektentwicklung ein Volumen von 1,1 Milliarden Euro – in der Hafencity u.a. die beiden repräsentativen Neubau- Eigentumswohnungsobjekte Fifty9 und The Crown in Wasser. Bestlage auf dem Strandkai, die mit dem Partner Aug. Prien Immobilien (GmbH & Co. KG) realisiert werden. Ferner werden im künftigen Westfeld Hamburg-Überseequartier mit den drei Wohntürmen „Eleven Decks“ zwei gemischte Eigentums- und Mietwohnobjekte mit insgesamt 393 Wohnungen errichtet. Lothar Schubert ist verheiratet, hat zwei Kinder, 12 und 15 Jahre alt, und lebt in Schleswig-Holstein.

»Die Hafencity ist ein genialer Standort«

Petra von Strombeck, CEO von New Work SE am Strandkai, über die Zukunft der Arbeit und die Mobile-Office-50-Policy



© CATHERINA REICHNER

New-Work-CEO Petra von Strombeck über die Unternehmensphilosophie: „Unser Büro hat das Ziel, die Mitarbeiter:innen zu attrahieren. Hybrides Arbeiten zu ermöglichen. Unsere Räumlichkeiten wurden von Mitarbeiter:innen für Mitarbeiter:innen gestaltet. Deshalb bieten wir ein paar Dinge, die es in anderen Häusern nicht gibt. Zum Beispiel eine Sound Bar. Dort sitzen regelmäßig viele Leute, die sich Vinyl auflegen, Kopfhörer aufhaben und arbeiten.“

Petra von Strombeck, CEO der New Work SE, ehemals Xing, empfängt zum Interview mit der Hafencity Zeitung im New Work Harbour am Strandkai in einem Konferenzraum. Von dort aus hat man einen schönen Ausblick aufs Wasser. Allerdings sitzt die 52-jährige Diplom-Kauffrau mit dem Rücken zur Fensterfront und konzentriert sich ganz auf das Gespräch, in dem sie vor allem erläutert, was es mit der modernen Arbeitswelt auf sich hat.

New Work ist Mitte September in die Hafencity gezogen. Warum haben Sie sich für diesen Standort entschieden?

Diese Entscheidung wurde vor meiner Zeit getroffen. Als ich CEO der New Work SE wurde, waren die Verträge schon unterschrieben. Der Hintergrund ist: Wir hatten zuvor mehrere Bürostandorte in der Innenstadt und wollen alle Mitarbeiter:innen, alle Teams zusammenführen. Dass wir jetzt in der Hafencity sind, liegt einfach daran, dass dieses tolle Gebäude frei war.

Wie finden Sie es, in der Hafencity ansässig zu sein?

Sie ist natürlich ein genialer, unheimlich zentraler Standort. Die ganze Hafencity ist ja Boomtown, also extrem zukunftsgerichtet. Wir machen einmal pro Jahr die New Work-Experience in der Elbphilharmonie.

Was zeichnet die neue Arbeitswelt eigentlich aus?

Unser Büro hat das Ziel, die Mitarbeiter:innen zu attrahieren. Hybrides Arbeiten zu ermöglichen. Unsere Räumlichkeiten wurden von Mitarbeiter:innen gestaltet. Deshalb bieten wir ein paar Dinge, die es in anderen Häusern nicht gibt. Zum Beispiel eine Sound Bar. Dort sitzen regelmäßig viele Leute, die sich Vinyl auflegen, Kopfhörer aufhaben und arbeiten. Es gibt ein Kaminzimmer oder eine Library als stille Zone. Wir haben einfach versucht, den unterschiedlichsten Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Unser Ziel war es, eine Arbeitsumgebung zu schaffen, die gegenüber dem Homeoffice einen Mehrwert bietet.

»Die ganze Hafencity ist ja Boomtown, also extrem zukunftsgerichtet. Wir machen einmal pro Jahr die New Work-Experience in der Elbphilharmonie.«

Petra von Strombeck über den Standort Hafencity

Muss man den Menschen einiges bieten, damit sie nach der pandemiebedingten Homeoffice-Phase überhaupt wieder willens sind, ins Büro zu kommen?

Die Leute haben in der Pandemie Flexibilisierung und Freiheit erlebt – das kann man ihnen nicht wieder wegnehmen. Ich denke, die Arbeitgeber:innen, die ihre Mitarbeiter:innen wieder Vollzeit ins Büro beordern, werden Probleme mit ihrem Personal kriegen. Andererseits bin ich persönlich eine absolute Büroverfechterin. Weil virtuelle Meetings den zwischenmenschlichen Kontakt nur teilweise auffangen können. Allein wenn man jemanden an

der Kaffeemaschine oder in der Kantine trifft, entsteht ein völlig anderer Austausch. So etwas prägt die Firmenkultur. Deswegen muss man einen guten Mittelweg finden, sonst ist der nächste Job im Zweifelsfall nur einen Klick weg. Wir haben mit der Büroeröffnung eine Mobile-Office-50-Policy eingeführt und bitten die Mitarbeiter:innen, 50 Prozent ihrer Arbeitszeit im Büro zu sein. Ohne das zu tracken. In der aktuellen Hochinzidenzphase ist diese Regelung natürlich ausgesetzt.

Wie hat Ihr Personal darauf reagiert?

Diese Maßnahme wurde intern viel diskutiert. Ich sehe das ganz pragmatisch: Wir probieren das jetzt bis zum Jahresende aus und gucken dann, wie es geklappt hat. Gegebenenfalls justieren wir nach. Wir sind auch hier agil und passen das Konzept an, wenn nötig.

Kann sich die Führungs- etage heutzutage nicht mehr weit über ihre Mitarbeiter:innen stellen? Natürlich geht das. Es gibt doch ganz unterschiedliche Firmenkulturen. Ich würde

mir allerdings niemals anmaßen, zu sagen, was richtig oder falsch ist. Wenn Sie mich in einem hierarchischen Unternehmen verfrachten würden, wäre ich total unglücklich. Andere Leute finden so ein Umfeld dagegen gut. Menschen sind eben nicht alle gleich. Jeder muss das für sich finden, was zu ihm passt.

Aber es gibt in der modernen Arbeitswelt schon Trends, oder?

Sicher. Transparenz, Flexibilisierung oder Digitalisierung eröffnen mehr Optionen. Auf dem New-Work-Feld gibt es aber nicht den einen Weg. Man probiert Neues aus – mal funktioniert das, mal scheitert es. Einige stellen zum Beispiel Teams ohne Führungskräfte zusammen. Und realisieren dann: Das ist kompliziert. Manche Menschen wünschen sich eigentlich eine gewisse Führung.

Stichwort Transparenz: Welche Rolle spielt sie in Ihrem Unternehmen?

Transparenz, Kommunikation, Rede und Antwort stehen – das ist Teil unserer DNA. Ich komme gerade aus einem Company Meeting, das wir je-

den Freitag veranstalten. Alle 14 Tage beantworte ich dort Fragen, die Mitarbeiter:innen über ein Tool einbringen. Genauso gibt es im Company Meeting Berichte zu Zahlen, Erfolge und Misserfolge. Wir sind ein sehr transparentes Haus, unsere interne Kommunikation haben wir komplett auf den Messenger Slack umgestellt. Dort findet man auch einen Company Channel, wo ständig News gepostet werden.

Wie steht es bei Ihnen mit Gehaltstransparenz?

Wir validieren jedes Jahr die Gehaltsbandbreiten für die einzelnen Positionen und lassen diese auch extern begutachten. Die Ergebnisse werden hier im Haus offengelegt. Damit jeder weiß, welche Benchmark es am Markt für seine Position gibt. Dadurch wird gewährleistet, dass die Mitarbeiter:innen auf Augenhöhe mit den Führungskräften über ihr Gehalt verhandeln können.

Interview: Dagmar Leischow

INFO Mehr Informationen finden Sie unter www.new-work.se



Das Wohnobjekt „Eleven Decks“ im Westfield Hamburg-Überseequartier, Überseeallee / San-Francisco-Straße: ein Haus für Singles, Paare, kleine Familien und Berufs- sowie Privatpendler. © DC DEVELOPMENTS

2025
Kann Hamburg
Zukunft?

» Wohn- und Hotelwelten versöhnen «

Die DC-Developments-Geschäftsführer Björn Dahler und Lothar Schubert stellen ihr junges urbanes Wohnprojekt „Eleven Decks“ fürs Überseequartier Süd vor

Immer, wenn Björn Dahler neue Wohnungsprojekte vorstellt, ist ein wesentlicher Verkaufserfolg zum Start häufig schon gesichert. Wie auch jetzt, als die DC-Developments-Geschäftsführer und -Gesellschafter Björn Dahler und Lothar Schubert ihr neues Eigentumswohnungsobjekt „Eleven Decks“ im Westfield Hamburg-Überseequartier zum offiziellen Verkaufsstart am 1. Dezember vorgestellt haben.

Björn Dahler: „Unser Wohnkonzept des ‚Eleven Decks‘ im Überseequartier Süd kommt sehr gut an. Wir haben einen fulminanten, ‚stillen‘ Verkaufsstart hingelegt.“ Von den 159 Ein- bis Vier-Zimmer- und Penthouse-Wohnungen die bislang in der „stillen Vermarktung“ vorab bei guten Dahler & Co.-Kunden waren, sind schon 85 Wohnungen verkauft und weitere 20 reserviert. Zur Überraschung von Björn Dahler ist bislang ein „sehr ausgewogener Mix“ der 39



DC-Developments-Geschäftsführer Björn Dahler setzt auf neue Wohnkonzepte: „Mit dem Konzept des ‚Eleven Decks‘ möchten wir Impulse für neue Wohnformen in Deutschland setzen. Community-Spaces wie Büroflächen oder auch Clubbing-Bereiche sind bereits heute insbesondere in den USA immer häufiger anzutreffen. Der Grundgedanke besteht darin, Wohnprojekte noch urbaner, vielfältiger und nachhaltiger zu gestalten.“ © CATRINA ECHINGER

2025
Kann Hamburg
Zukunft?

► Wohnungstypen inklusive Penthouses im „Eleven Decks“ verkauft worden – von den kleinen Ein-Zimmer-Wohnungen ab 39 m² über Zwei-, Drei- bis zu Vier-Zimmer-Wohnungen



Lothar Schubert, DC Developments, bei der Baustellenbesichtigung des „Eleven Decks“ im Westfield Hamburg-Überseequartier. Eine Besonderheit des Wohnobjekts ist, dass erst ab 6,50 über Straßenniveau das Wohngebäude errichtet wird: „Wir bauen in die Luft“, so Schubert. © CATRINA ECHINGER

mit bis zu 200 m² für die junge Familie mit Kinder- und/oder Homeoffice-Arbeitszimmer. Björn Dahler sieht den internationalen Trend, die „Wohn- und Hotelwelten in einem Wohngebäude zu versöhnen, sie einander nahezubringen“, durch den Starterfolg bestätigt. „Mit dem Konzept des ‚Eleven Decks‘ möchten wir Impulse für neue Wohnformen in Deutschland setzen. Community-Spaces wie Büroflächen oder auch Clubbing-Bereiche sind bereits heute“, so Geschäftsführer Dahler, „insbesondere in den USA immer häufiger anzutreffen. Der Grundgedanke besteht darin, Wohnprojekte noch urbaner, vielfältiger und nachhaltiger zu gestalten.“

Für ihn ein Wohnkonzept, das die Pandemieerfahrungen der vergangenen Monate noch verstärkt haben: Durch die Integration öffentlicher Bereiche, sogenannter Community-Spaces sollen für Dahler „unterschiedliche Tagesabläufe in einem Gebäude ermöglicht werden. Wir schaffen so eine Struktur, die die verschiedenen Zielgruppen – von jung bis alt, von Single über Paare bis hin zu kleineren Familien und von Erstwohnsitznutzern über Berufs- bis zu Privatpendlern – unter einem Dach leben und auch täglich in Beziehung zueinander treten lässt.“

Community-Gedanken, die sich heute immer öfter in den Infrastruktur- und Mobilitätskonzepten der HafenCity wiederfinden: Nachhaltigkeit

und kurze Wege. So weist das „Eleven Decks“ 141 Garagenstellplätze mit 70 E-Ladestationen, einen Hundewaschplatz, einen Werkraum, in dem den Bewohnern ein reichhaltiges Angebot von Werkzeugen zur leihweisen Nutzung zur Verfügung steht, und einen Wäscheservice aus.

Und ohne Digitalisierung geht nix: Zwei Gebäude-Apps, über die sowohl Smart-Home-Technologien in den Wohnungen gesteuert werden (Jalousien, Heizung, Licht etc.) als auch die gesamte Kommunikation der Bewohner untereinander sowie mit der Hausverwaltung erfolgen können, gehören mit zum Eigentumswohnungsangebot. Für Co-Geschäftsführer Lothar Schubert, ein Schritt zum innovativen urbanen Wohnen: „Ich bin stolz, dass wir hier durch unsere Community-Spaces eine Symbiose aus internationalem Metropolenflair, einem grünen Umfeld mit Blick auf den Hafen und dem gesellschaftlichen Leben schaffen. Mithilfe verschiedenster Aspekte wie der urbanen Lage, den kurzen 10-Minuten-Wege, der effizienten Lage und nicht zuletzt durch Smart Home leisten wir zudem einen Beitrag zu dem nachhaltigeren Lebensstil der Bewohner:innen.“

Wolfgang Timpe

Projektdateien „Eleven Decks“

- „Eleven Decks“ ist eines der drei Wohngebäude in dem Mixed-Use-Quartier Westfield Hamburg-Überseequartier
- Bauherr: DC Developments
- Investitionsvolumen: ca. 235 Millionen Euro
- 306 Eigentumswohnungen – davon 224 Ein- und Zwei-Zimmer-Appartements sowie Drei- und Vier-Zimmer-Wohnungen – Größen von 39 m² bis 200 m²
- 18 Penthouse-Wohnungen mit begrünten Dachflächen bis zu 240 m²
- Kaufpreise inkl. Basisausstattungen wie Küche oder Einbauschränken von 448.000,- € für das kleinste 1-Zimmer-Appartement (39 m²) bis zu 2,8 Millionen € für das Spitzen-Penthouse; der m²-Durchschnittspreis liegt bei 11.200,- €
- Neu: Im Kaufpreis inbegriffen sind Community Spaces, Gemeinschaftsflächen: Co-Working-Spaces sowie Fitness- und Yoga-Räume, ein Clubbing-Bereich mit offener Küche, Diningroom, Bar, Lounge sowie ein Gaming Room mit Billardtisch und großem Monitor. Eine großzügige Terrasse mit Outdoor-Kitchen im sechsten Obergeschoss kann von allen Nutzern für private Veranstaltungen gebucht werden



Blick von Süden in den 1.700 m² großen Innenhofgarten des „Eleven Decks“-Gebäudes: Über den sechs Meter hohen Erdschoss-Einzelhandelsnutzungen baut DC Developments bis in den zehnten Stock in „terrassierter Bauweise“. © DC DEVELOPMENTS



„11 Decks“-1-Zimmer-Appartement in der „maskulinen“ Ausstattungsserie „Jet“ mit langem Kücheneinbauschränk. © DC DEVELOPMENTS



Großzügige Süd-Ost-Terrasse im „Eleven Decks“ des Überseequartiers Süd mit Blick auf Elbe und den Hafen. © DC DEVELOPMENTS

„Die McGonagall ist eine Kämpferin“

„Harry Potter und das verwunschene Kind“ feiern Premiere im Mehr! Theater. Ein Besuch in der Maske

Sich im Mehr! Theater am Großmarkt in Hamburg hinter der Bühne zu rechtzufinden, ist gar nicht so leicht. Über verwinkelte Gänge biegt man mal links, mal rechts ab und gelangt schließlich zur Maske. Dort wartet Kevin Vedder auf die Schauspielerin Anita Maria Gramser – sie spielt in der „Harry Potter und das verwunschene Kind“-Inszenierung, die in zwei Teilen innerhalb von etwa fünf Stunden aufgeführt wird, die Hexe Minerva McGonagall. Der Maskenbildner hat auf einem Tisch ein paar Tuben und Tiegel aufgereiht. Weiter links steht ein Styroporkopf mit einer grauhaarigen Maßperücke, sie wurde eigens für Anita Maria Gramser hergestellt. All diese Utensilien braucht Kevin Vedder, um die Darstellerin innerhalb von 20 Minuten in ihre Figur zu verwandeln.

Nun kann es losgehen! Anita Maria Gramser betritt in einem weißen Bademantel den Raum und nimmt auf dem Stuhl vor dem Spiegel Platz. Dass sie seit Anfang Oktober sechs Tage pro Woche von 14 bis 22 Uhr probt, merkt man ihr nicht an. Die 58-Jährige wirkt kein bisschen gestresst, im Gegenteil. Sie strahlt Gelassenheit aus. Völlig unaufgeregt erzählt sie, wie es sich für sie anfühlt, nach mehr als einem Jahr Zwangspause – die Premiere musste coronabedingt bereits zweimal abgesagt werden – endlich auf die Bühne zurückzukehren: „Es ist ein großes Geschenk, wieder arbeiten zu können.“

Doch selbst durch die Lockdowns ließ sich Anita Maria Gramser nicht vollkommen



Probenszene aus „Harry Potter und das verwunschene Kind“ im Mehr! Theater am Großmarkt in der Hafencity: Über verwinkelte Gänge biegt man mal links, mal rechts ab und gelangt schließlich zur Maske.



Schauspielerin Anita Maria Gramser alias McGonagall: „Sie lebt für ihre Schule.“

herunterziehen, sondern machte einfach das Beste aus der Situation – finanziell abgesichert durch Kurzarbeitergeld. Die gebürtige Österreicherin, seit 24 Jahren in Hamburg, verbrachte eine Weile bei ihrer Mutter in Niederösterreich, auch um ihre Schwiegermutter kümmern zu können. Ansonsten hat sie stundenlang gelesen, vor allem die Harry-Potter-

Bücher: „Ich bin ein Mensch, der ganz viel Ruhe braucht.“ Außerdem nutzte sie die Zeit abseits des Rampenlichts, um den Übergang zu ihrer natürlichen Haarfarbe zu schaffen. Sie färbt ihre Bobfrisur nicht mehr, sondern steht jetzt zu ihren grauen Strähnen. Die lässt Kevin Vedder gerade unter Nylonstrumpf verschwinden. Er fixiert sein Werk mit Haar-

nadeln, bevor er mit einem Pinsel das Make-up aufträgt. Dunkelbrauner Puder betont die Nasenflügel. Mit leichter Hand schminkt der Maskenbildner Anita Maria Gramser einige Falten ins Gesicht. Er staubt ihr schwarze Punkte auf die Wangen, daraus entwickelt er Couperose. Als Nächstes befestigt Kevin Vedder ein Mikrofon auf Anita

Maria Gramsers Kopf. Er fädel es durch die Perücke, die er der Schauspielerin aufsetzt und mit Hautkleber befestigt. Dann versteckt er das Mikrofon in den Haaren. „Da ist die McGonagall“, sagt Anita Maria Gramser. Sie hat ihre Verwandlung die ganze Zeit aufmerksam im Spiegel beobachtet: „Das ist für mich ein Moment der Entspannung, der Konzentration.“

Die Künstlerin bedankt sich bei Kevin Vedder für ihre gut gestylte Zweitfrisur, auf die allerdings gleich ein Hut gesetzt wird. Dafür geht Anita Maria Gramser jetzt weiter in die Kostümabteilung. Dort erwartet sie Anina Eberhard. Die beiden Frauen verschwinden hinter einem Paravent. Anina Eberhard hilft Anita Maria Gramser, in ihr grün-blaues Kleid mit den Puffärmeln und dem hohen Kragen zu schlüpfen. Dank der Magneten kann sie es am Rücken rasch verschließen. Jetzt fehlt noch der

kurzärmelige Faltenmantel mit den grünen Samtapplikationen, dazu eine Brille – und natürlich der spitze Hut. Damit ist die McGonagall perfekt. Die Leiterin des Gryffindor House, die nach der Schlacht vor Hogwarts die Leitung der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei übernimmt, ist für Anita Maria Gramser ein spannender Charakter. Sie macht in ihr nicht bloß Strenge plus Pflichtbewusstsein aus, sondern auch Humor und Empathie: „McGonagall ist eine Kämpferin. Sie lebt für die Schule und ihre Schüler.“

Dagmar Leischow

INFO
Das Stück „Harry Potter und das verwunschene Kind“ hat Sonntag, 5. Dezember, Premiere. Weitere Termine und Informationen unter www.harry-potter-theater.de

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost 3 **Harry-Potter-Merchandise-Pakete** aus Anlass der Premiere des Live-Theatererlebnisses **„Harry Potter und das verwunschene Kind“**, das ab 5. Dezember 2021 auf der Bühne des Mehr! Theaters am Großmarkt aufgeführt wird. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem **Stichwort „Harry Potter“** an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Dienstag, 21. Dezember 2021, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben und automatisierte Mails werden nicht berücksichtigt.



Urkall für das neue architektonisch-musische Wahrzeichen Hamburgs: Die Außenillumination zum „Grand Opening“ der Elbphilharmonie am 11. Januar 2017. Inzwischen haben in den vergangenen fünf Jahren 2,7 Millionen Menschen das Konzerthaus besucht, das in diesem Zeitraum rund 2.500 Veranstaltungen erlebt hat.

© RALPH LARIMANN | ELBPHILHARMONIE

Konzertante Feierlaune

Die Elbphilharmonie feiert mit einer Konzertwoche vom 9.-17. Januar ihren 5. Geburtstag

Am 11. Januar 2022 jährt sich die Eröffnung der Elbphilharmonie zum fünften Mal. Gefeierte wird dieses Jubiläum nicht bloß vom 9. bis 17. Januar mit einer Konzertwoche, das international erfolgreiche Künstlerduo Drift aus Amsterdam wird das Konzerthaus mit einem Lichtkunstwerk spektakulär in Szene setzen. Parallel dazu widmet das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg den beiden Niederländern Lonneke Gordijn und Ralph Nauta vom 6. Januar bis 8. Mai die Ausstellung „Drift: Moments of Connection“.

Gerechtfertigt sind all diese Aktionen gewiss. Schließlich zog die Elbphilharmonie in ihren beiden Sälen bis zum Corona-Stillstand 2020 rund 2,7 Millionen Konzertbesucher:innen an, die etwa 2.500 Veranstaltungen erlebten. Mit 1,25 Millionen Besucher:innen pro Jahr in Elbphilharmonie und Laeiszhalle hat sich das Konzertpublikum in Hamburg verdreifacht. Etwa 85 Prozent kommen aus der Metropolregion. Auch die Aussichtsplattform Plaza auf der achten Etage mit 360-Grad-Rundumblick ist sehr populär, im März 2022 erwartet sie ihren 15-millionsten Gast. Vielleicht saß er ja schon zuvor beim Festkonzert am 11.



Das Stück „Wing on Wing“ des Dirigenten und Komponisten Esa-Pekka Salonen wird zum 5. Geburtstag der Elbphilharmonie, am 11. Januar 2022, mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Chefdirigenten Alan Gilbert aufgeführt.

© PICTURE ALLIANCE | NILSSON NILS PETER/AFOTONLADET

Januar 2017 im Großen Saal. Es wird ebenso wie bei der damaligen Eröffnung vom NDR Elbphilharmonie Orchester unter der Leitung seines Chefdirigenten Alan Gilbert gestaltet, die Karten werden verlost. An diesem Abend erklingt ein amerikanisch-britisch-finnisches Programm mit Musik der Ge-

genwart. Das Stück „Wing on Wing“ von Esa-Pekka Salonen leitet dabei den Beginn einer über zwei Spielzeiten angelegten Residenz des gleichmaßen als Dirigent und Komponist aktiven Finnen ein. Ein weiterer Höhepunkt des Festakts: Der Pianist Kirill Gerstein spielt das für ihn ge-

schriebene Thomas-Adès-Klavierkonzert. Zuvor läutet aber am 9. Januar eine Matinee die Geburtstagswoche ein. Kent Nagano dirigiert das Philharmonische Staatsorchester Hamburg, das Jörg Widmanns Oratorium „Arche“ interpretiert. Es singen die Sopranistin Sarah Wegener, der Bariton Thomas

Bauer sowie mehrere Chöre. Das Ensemble Resonanz gestaltet als Residenzensemble der Elbphilharmonie unter der Leitung von Emilio Pomarico ein Programm mit zeitgenössischer Musik. Unterstützt wird es von der Bratschistin Tabea Zimmermann. Ebenso bringt das Publikumsorchester der

Elbphilharmonie seiner Heimatstadt ein Ständchen.

Natürlich gibt es auch einige Gastspiele. Das London Symphony Orchestra reist mit seinem Chefdirigenten Sir Simon Rattle an, die Staatskapelle Berlin bringt Daniel Barenboim mit. Neben den Klassikfans kommen Jazzliebhaber:innen ebenfalls auf ihre Kosten. Der US-Gitarist John Scofield tritt solo auf, der amerikanische Saxofonist Charles Lloyd erweitert sein Quartett um zwei griechische Instrumentalisten an Lyra und Cimbalo.

Suzanne Ciani entführt ihre Zuhörer:innen in die Welt analoger Buchla-Synthesizer. Als Nachzüglerin überreicht Iveta Apkalna, Titularorganistin der Elbphilharmonie, final am 31. Januar ihre Glückwünsche. Im Gepäck hat sie Werke von Bach, Liszt und Vasks.

Dagmar Leischow

INFO
Die **Konzertwoche zum 5. Geburtstag der Elbphilharmonie** findet vom **9. bis 17. Januar 2022** statt. Weitere Informationen unter www.elbphilharmonie.de

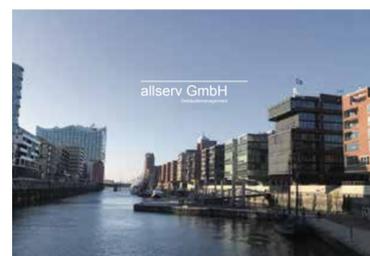


allserv GmbH

Gebäudemanagement

Ihre Immobilie. Unser Business.

Unsere Leistungen:
Technisches Gebäudemanagement |
Technisches FM | Infrastrukturelles FM |



ALLSERV GMBH bietet seinen Kunden seit 1999 professionellsten Service rund um die **Gebäudetechnik** und dem **Facility Management** – alles aus einer Hand. Unser langjähriges Team nutzt seine Erfahrung über alle Gewerke der Gebäudetechnik, ob in Teilaufträgen oder als technischer Generalunternehmer. Mit unserer Leistungskraft betreiben wir Ihre Immobilie hoch professionell, stets mit nachweisbarem Mehrwert.

Wir versichern Ihnen schnelle Umsetzung, höchste Zuverlässigkeit, transparente Dokumentationen und Nachhaltigkeit über alle Prozesse.

www.allserv-gmbh.com

Büro Innenstadt
Neue Gröningerstraße 13
20457 Hamburg
Tel.: (040) 30 39 38 61

Büro Hafencity
Am Sandtorkai 60
20457 Hamburg
Tel.: (040) 88 35 73 14

info@allserv-gmbh.com

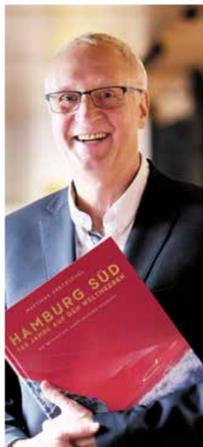
Glanzvolle Erinnerungen

Die Ausstellung „Hamburg Süd – 150 Jahren auf den Weltmeeren“ beleuchtet die wechselvolle Geschichte der Hamburger Reederei

Hinter jedem aus-
gestellten Stück in der
riesigen Sammlung
des Internationalen Maritimen
Museums Hamburg (IMMH)
in der HafenCity steckt eine
eigene, einzigartige Geschich-
te. Beim Betrachten der Expo-
nate lässt sich die Entstehung,
das Wirken in der Welt und
der Grund für die vermeintlich
letzte Station in der Gegenwart
an diesem Ort nur erahnen.
Der Zeitraum von 150 Jahren
ist für uns schwer fassbar und
lässt sich auf dem Deck 1 des
Maritimen Museums kaum
gänzlich abbilden.

Trotzdem gelingt es den Ma-
chern, die Besucher:innen auf
eine Reise durch die Geschich-
te mitzunehmen, und durch die
sorgfältige Auswahl beleuchten
die Kuratoren die Entwicklung
der Reederei Hamburg Süd bis
heute mit markanten Ausstel-
lungsstücken. Noch lebendiger
werden die Exponate durch die
Menschen und ihre Erinnerun-
gen. Ein Glücklicher, wer mit
Zeitzeugen über die wechsell-
volle Geschichte des Unter-
nehmens sprechen kann, das
seit dem 1. Dezember 2017
zur dänischen Reederei Mærsk
gehört.

Eva Graumann war fast 25
Jahre Unternehmensspreche-
rin von Hamburg Süd. In ihrer
Amtszeit waren für die Reede-
rei, die zur Oetker-Gruppe
gehörte, 177 Schiffe auf dem
Wasser, davon 116 Containerschiffe.
Im Jahr 2016 machte
das Unternehmen mit mehr
als 6.000 Mitarbeitern einen
Jahresumsatz von 5,63 Milli-
arden Euro. Graumann, die



Autor Matthias Gretzschel mit seinem gleichnamigen Buch zur Ausstellung.
© Carin-Anja Eichinger



Eva Graumann, ehemalige Unternehmenseprecherin von Hamburg Süd.
© Carin-Anja Eichinger



Rainer Horn, der jetzige Unternehmenssprecher bei Hamburg Süd.
© Carin-Anja Eichinger

Flotte zurück auf die Zeit, als
der weiße Schwan des Südat-
lantiks, die Cap San Diego, auf
den Weltmeeren unterwegs
war. Im Vorwort zum Buch zur
Ausstellung schreibt August
Oetker: „Die Schiffe wurden

„Wir haben die Ehre, die 150-jährige Geschichte des Unternehmens zu archivieren und hier bei uns weiterzuführen.“
Peter Tamm Junior

größer und teurer, allerdings
nicht unbedingt schöner.“

IMMH-Chef Peter Tamm Jun-
ior hat ebenfalls ein besonde-
res Verhältnis zu Hamburg Süd.
Der HCZ sagte Tamm: „Wir
haben die Ehre, die 150-jährige
Geschichte des Unternehmens
zu archivieren und hier bei uns
weiterzuführen.“ Auf die Frage,
was die Ausstellung in seinem
Haus so besonders macht, sagte
Tamm: „Ich habe bei Hamburg
Süd meine Ausbildung gemacht
und bin so in den Beruf gekom-
men. Das verbindet unheimlich.“
Diese Emotionalität und
Verbundenheit bei der Präsen-
tation der neuen Ausstellung
war bei allen Beteiligten spür-
bar. Autor Matthias Gretzschel
ergänzt in seinem gleichnami-
gen Buch „Hamburg Süd – 150
Jahre auf den Weltmeeren“

viele Geschichten, Erfolge und
Misserfolge, Triumphe und tra-
gische Schicksale, die mit dem
Namen Hamburg Süd verbun-
den sind.

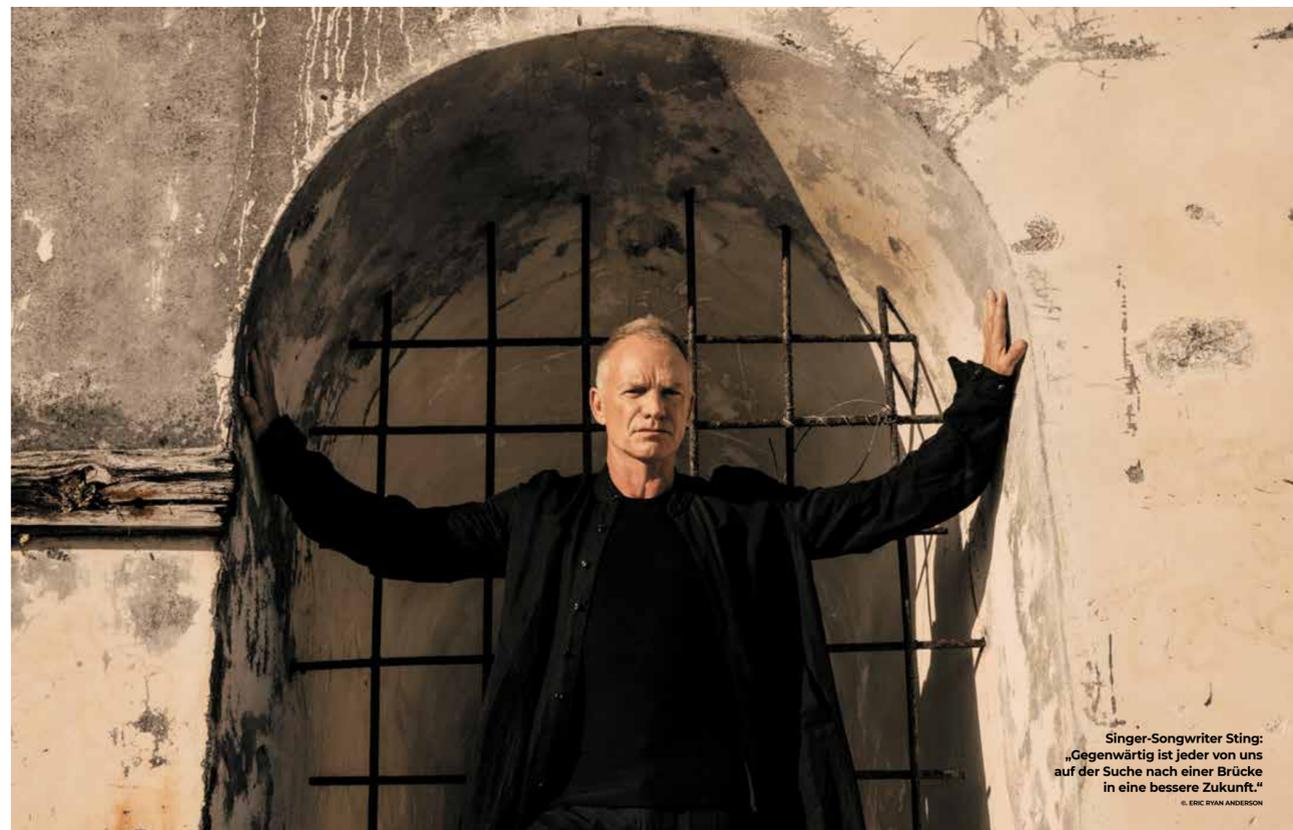
Pünktlich zum Jubiläum
zeichnet Gretzschel die Ge-
schichte der Hamburg Süd
anschaulich nach: von den An-
fängen und den schwierigen
Phasen während der Weltkrie-
ge, dem zweimaligen Totalver-
lust der Flotte, über die Zeit
des Wiederaufbaus als Teil der
Oetker-Gruppe bis hin zu Ge-
genwart. In der Ausstellung
werden unter anderem die
Gründungsurkunde der Ham-
burg Süd gezeigt, der Sonder-
vertrag mit Kaiser Dom Pedro
II von Brasilien aus dem Jahr
1888, verschiedene historische
Schiffsmodelle, bisher nie ge-
zeigte Gemälde und Plakate,
Fotoalben und Videomaterial.
Im Herbst des nächsten Jahres
geht die Ausstellung auf Reisen
und soll in Südamerika gezeigt
werden, dort wo einst die wic-
tigen ersten Handelsbeziehun-
gen geknüpft worden sind – in
Brasilien. *Matthias Schinck*

INFO

Die Sonderausstellung
zum 150-jährigen Jubiläum
der Hamburg Süd wird bis
zum 11. September 2022 im
Internationalen Maritimen
Museum zu sehen sein.

www.imm-hamburg.de
Öffnungszeiten täglich von
10.00 – 18.00 Uhr.
Adresse: Kaispeicher B,
Koreastraße 1, 20457 Ham-
burg, Tel.: 040-300 92 30-0

TERMINE



Singer-Songwriter Sting:
„Gegenwärtig ist jeder von uns
auf der Suche nach einer Brücke
in eine bessere Zukunft.“
© ERIC EVAN ANDERSON

»Alle Charaktere in meinen Songs sind in einer Übergangsphase«

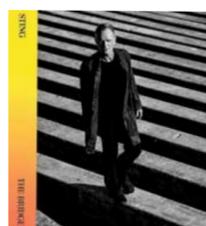
Die HafenCity Zeitung traf Popstar Sting: Der Singer-Songwriter über sein neues Album „The Bridge“ und seine indirekten Corona-Kompositionen

Pünktlichkeit ist für
Sting eine Selbstver-
ständlichkeit. Bereits
einige Minuten vor der verein-
barten Zeit betritt der briti-
sche Musiker die Interviewsu-
ite im Hotel Hyatt. Er ist ganz
in Schwarz gekleidet. Höflich
begrüßt er alle Anwesenden:
die Mitarbeiterinnen seiner
Plattenfirma, seine Assisten-
tin, die Journalistin. Nach ei-
ner Nacht im Tourbus bittet
er um einen Cappuccino. Da-
nach ist der 70-Jährige bereit
für ein Gespräch über sein 14.
Album „The Bridge“, das sich
dem geschmeidig arrangierten
Pop verschreibt. Teilweise mit
Folk- oder Rockeinflüssen.

Sting, wie hat sich Ihr erster Auftritt nach dem Lockdown angefühlt?
Großartig. Ich gab bei einem Jazzfestival in Frankreich in einem alten Amphitheater ein Konzert. Im Publikum saßen 7.000 Menschen, allerdings mit viel Abstand voneinander. Das war nicht nur für mich

und meine Band ein schöner Moment, sondern auch für das Publikum. Ich spürte, wie gut es den Leuten tat, endlich wieder Musik genießen zu können.

Wie sind Sie vor der Show mit all den Einschränkungen, die die Corona-Krise mit sich gebracht hat, zu-rechtgekommen?
Eigentlich nicht schlecht. Ich verbrachte die Lockdowns in meinem Haus in England, wo ich ein eigenes Studio habe. Dorthin zog ich mich



In Corona-Zeiten geschrieben und produziert: Sting-Album „The Bridge“.
© INTERSCOPE RECORDS

gleich morgens zurück. Bis zum Abendessen schaute ich einfach, was passierte. Denn Kreativität kann man nicht erzwingen.

Wie sehr haben Sie während dieser Phase das Reisen vermisst?
Ich fand es gar nicht so schlecht, mal jede Nacht im selben Bett schlafen zu können. Außerdem konnte ich mehr Zeit als sonst mit meiner Frau verbringen, das habe ich extrem gemocht. Oder ich bin einfach mit meinem Hund im Garten spazieren gegan-
gen. Sie sehen: Ich kann mich nicht beklagen. Doch ich weiß natürlich, dass nicht jeder in so einer komfortablen Situati-
on wie ich war. Wenn jemand mit drei Kindern und einem Goldfisch in einem Hoch-
haus festsaß, war das sicher kein Vergnügen. Ich habe mit diesen Menschen gefühlt, die in so einer misslichen Lage waren. Tatsache ist: Wir haben noch lange nicht all die Probleme hinter uns gelassen,

die die Pandemie mit sich ge-
bracht hat.

Wie viel Einfluss hatte dieses Wissen auf Ihre neuen Lieder?

Keinen bewussten. Ich habe mir nie vorgenommen, Corona-Stücke zu schreiben. Erst hinterher habe ich realisiert, was alle Charaktere in meinen Songs verbindet: Sie sind in einer Übergangsphase. Zwischen Leben und Tod. Zwischen Krankheit und Gesundheit. Ich denke, gegenwärtig ist jeder von uns auf der Suche nach einer Brücke in eine bessere Zukunft. Raus aus der Pandemie, aus dem Klimawandel, aus der Flüchtlings-
krise – das hängt doch alles irgendwie zusammen.

Heißt Ihr Album deshalb „The Bridge“?

Ja. Den gleichnamigen Song habe ich erst am Schluss geschrieben. Natürlich habe auch ich keine Lösung für all die Probleme parat, die ich eben

aufgezeigt habe. Aber ich weiß: Ohne Empathie wird man sie nicht überwinden können. Darum schwingt in meinen Nummern Mitgefühl mit. Es ist immer hilfreich, sich in die Situation eines anderen Menschen hineinzuversetzen.

Galt das auch, als Sie Liebeslieder wie „For her Love“ oder „It's Love“ geschrieben haben?

In gewisser Weise schon. Ich mag keine „Ich liebe dich, du liebst mich“-Titel. Sie langweilen mich bloß! Wesentlich spannender ist es für mich als Songschreiber, diese „Ich liebe dich, aber du liebst einen anderen“-Konstellation zu erkunden. Auf diesem Gebiet kenne ich mich altersbedingt aus, schließlich kann ich auf einige Erfahrungen in Sachen Liebe zurückblicken. Ich habe mich verliebt, ich habe mich entliebt. Ich bin mit dem gesamten Spektrum an Gefühlen vertraut – von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt. Heute haben meine Liebes-

lieder Authentizität, weil ich nicht mehr so unerfahren wie ein Teenager bin.

Hätten Sie sich als 20-Jähriger vorstellen können, dass Sie mit 70 immer noch Musik machen würden?

Als junger Mann hatte ich den Ehrgeiz, Musiker zu werden. Von einem Aufstieg zum Popstar habe ich gar nicht geträumt. Das hat sich eher zufällig ergeben. Heute ist es mein Ziel, mich weiterhin als Musiker zu behaupten und in meinem Job immer besser zu werden. Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, die Musik plötzlich an den Nagel zu hängen – dafür liebt ich sie einfach zu sehr.

Interview: Dagmar Leischa

INFO KONZERTE

Sting tritt **Mittwoch, 30. März, 20 Uhr**, in der **Barclays Arena** und am **Samstag, 25. Juni, 20 Uhr**, im Stadtpark auf. Tickets: **www.ticketmaster.de**

KIN
IST EIN GESCHENK.
Geschenkideen zum Fest finden Sie an der Kinokasse und in unserem Onlineshop.
ASTOR
FILM LOUNGE HafenCity
hamburg.premiumkino.de/weihnachten

INTERESSENGEMEINSCHAFT ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

48 STUNDEN? WIE ALBERN! ST. PAULI IST 24/7!

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de

ig st. pauli
ig hafenmeile
vom frachmarkt bis zur hafencity

ST. PAULI REEPERBAHN
Eine Initiative vom RD REEPERBAHN / www.rd-reeperbahn.de

Steuerberatung
Finanzbuchhaltung
Lohnbuchhaltung

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11
20457 Hamburg
Tel. (040) 41 80 24
Fax (040) 45 88 28
info@steuern-scheffler.de
www.steuern-scheffler.de

Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

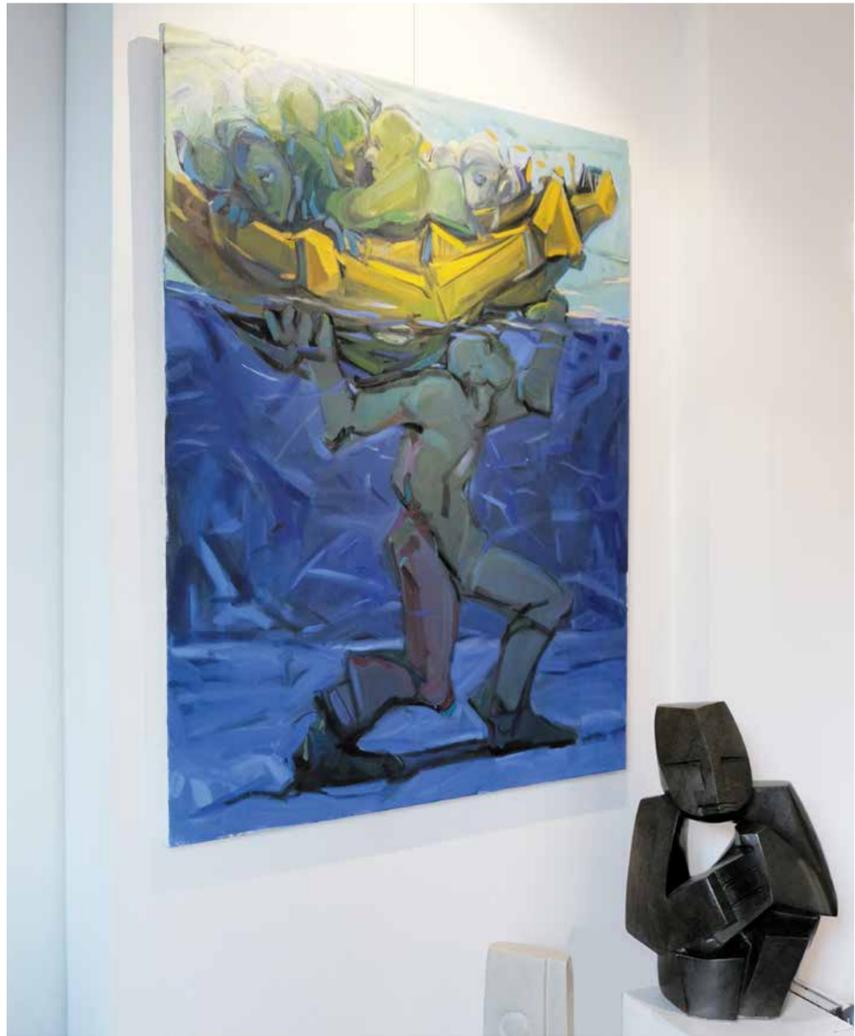
Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenschirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörschulz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.
Aktuell: Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de

hno
HAFENCITY
FACHARZT ARND NIEHUES



Überraschende Korrespondenzen in der Jubiläumsausstellung der Galerie Hafentiebe: Das Bild „Hoffnung“ von Satenik Ghulyanjan, Öl auf Leinwand, kommuniziert mit der Serpentin- Skulptur „Power for Emotion“ von T. Sango.

Zart und feurig

Die Jubiläumsausstellung „Kultur und Schöpfung“ in der Galerie Hafentiebe und im Forum StadtLandKunst

Wer bei Bernd Lahmann in der Galerie Hafentiebe hereinschaut, kann einen guten Wein probieren oder vielleicht einen heißen Tee, kann mit ihm über Philosophie und Kunst diskutieren und seine Geschichten über die Bilder und Skulpturen der aktuellen Ausstellung erfahren. Wer noch mehr Wünsche hat und Zeit: Auch in Lahmanns großem Archiv lassen sich Schätze finden.

Vor zehn Jahren hat er es gewagt, eine Kunstgalerie zu übernehmen an einem Ort, der gerade erst entsteht, als einer der vielen Pioniere in der HafenCity. Seit dem 15. November feiert er nun stolze 10 Jahre an der Elbe und über 1.000 an glückliche Kunden verkaufte Kunstwerke.

Der deutschamerikanische Philosoph Herbert Marcuse hält „eine Rückbesinnung auf

das Ästhetische und Spielerische für erstrebenswert, um entgegen allgegenwärtigen Zwängen einen Freiraum zu schaffen für eine menschliche Betätigung nach selbst gewählten Regeln und um ihrer selbst willen.“

„Verfestigte Strukturen durchbrechen und Innovation hervorbringen“ Und der niederländische Kulturhistoriker Johan Huizinga entdeckt im Spiel den Ursprung der Kultur: „Letztlich wird Spielen darin mit Handlungsfreiheit gleichgesetzt und mit dem Potential, verfestigte Strukturen zu durchbrechen und Innovation hervorzubringen.“

In seiner Arbeit als Galerist und Bildhauer sieht sich Bernd Lahmann ganz bei Huizinga, Marcuse und weiteren Philosophen. Es geht um Freiheit, um Fantasie, um Glück im Tun,

um Wahrnehmung, um Kommunikation, um Erneuerung. Für seine Jubiläumsausstellung hat Lahmann Künstler:innen aus sechs Nationen zum Thema „Kultur und Schöpfung“ zusammengerufen. Auch Werke aus seiner eigenen Arbeit als Steinbildhauer sind dabei.

Die Schöpfung steht uns nicht gegenüber, wir sind ein Teil davon. Bewirken virtuelle Welten, dass wir das vergessene Ausgezeichnete Künstler:innen aus Deutschland, Spanien, Armenien, Irak, Simbabwe und den USA widmen sich in Lahmanns Ausstellung Aspekten der Schöpfung - ihrer Großartigkeit, ihrer Verletzlichkeit, ihrer Vielfalt: Meer und Himmel, Sonnenlicht und Abendrot, Wassertiere, Landtiere und Vögel, Menschen in ihrer Fantasie und bei der Arbeit. Die künstlerische Sprache der Werke reicht von gegenständlich bis abstrakt, von zart bis

feurig. Beeindruckend ist zu sehen, welche Kraft Bilder und Skulpturen haben können, um bei uns Assoziationen zu wecken und uns für neue Wahrnehmungen, Begegnungen, Erkenntnisse und Freude zu öffnen.

Herzlichen Glückwunsch dem engagierten Galeristen Bernd Lahmann und weiterhin viel Kraft, Ideen und Erfolg! Der Stadtteil braucht Dich.

Iris Neumann

INFO
Jubiläumsausstellung
„Kultur und Schöpfung“ an zwei Ausstellungsorten:
Galerie Hafentiebe
Am Dalmannkai 4, 20457 Hamburg und im
Forum StadtLandKunst
Am Sandtorpark 12, 20457 Hamburg.
Geöffnet Fr-So, 12-18 Uhr
www.galerie-hafentiebe.de



Das Inselweihnachtswunder

Janne Mommsen

Volkmars Nebe, der in Kiel geboren wurde und seit 1990 in Hamburg lebt, schreibt Drehbücher und Theaterstücke. Aber nicht nur. Unter seinem Pseudonym Janne Mommsen verfasst er außerdem Romane, meistens spielen sie auf Föhr und haben ganz viel Lokalkolorit. Das neue Buch „Das Inselweihnachtswunder“ macht da keine Ausnahme. Es ist eine Hommage an die Nordseeinsel und die kauzigen Nordfriesen. Genauso geht es allerdings um die Liebe, schließlich ist der Autor ein bekennender Romantiker.

Als Hauptfigur hat er diesmal die Pastorin Carola auserkoren. Sie ist 35 und Single. Alle Jahre wieder sitzt sie Heiligabend nach der Christmesse allein zuhause und fühlt sich einsam. Also schmiedet sie einen Plan: Sie möchte mit anderen Alleinstehenden zusammen in der Inselbuchhandlung Weihnachten feiern, kriegt aber blöderweise nur Absagen. Unterkriegen lässt sie trotzdem nicht, Makler Rick soll ihr bei der Gästeeinladung helfen. Natürlich steht ihr bei der Vorbereitung des Festes auch Torin von der Nachbarhallig zur Seite, er lässt ihr Herz höher schlagen.

Auf jeden Fall ruft dieses Werk den Leser:innen in Erinnerung, worauf es Weihnachten wirklich ankommt: Zeit mit der Familie, mit Freund:innen, mit Menschen, die einem wichtig sind, zu verbringen. Nicht das Materielle zählt, sondern Gemeinsamkeit und Besinnlichkeit. Diese Botschaft übermittelt Janne Mommsen mit Empathie und Humor. Die Geschichte hat Suchtfaktor. Man will nach jedem Kapitel wissen, wie es weitergeht. Selbst am Ende scheint noch nicht alles auserzählt zu sein.

Dagmar Leischow

„Das Inselweihnachtswunder“ von Janne Mommsen; Rowohlt, 2021; ISBN 978-3-499-00573-2; 18 Euro, 192 Seiten

Geschichten und Geheimnisse der Elbphilharmonie

Joachim Mischke

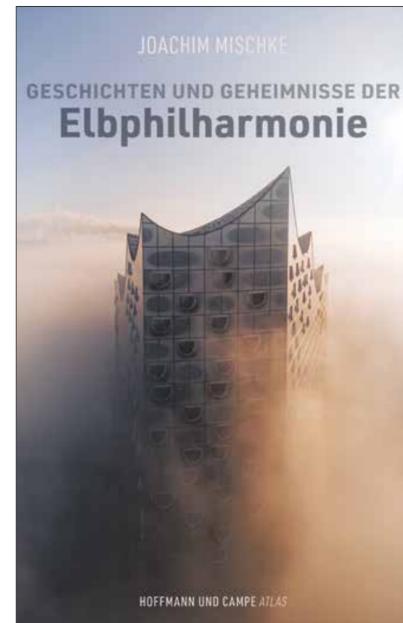
Was ist falsch an dem Satz: „Die Elbphilharmonie verfügt über zwei große Konzertbühnen.“? Laut Joachim Mischke, Journalist und Autor, hat sie vier Bühnen. Warum, erläutert er in seinem Bildband, mit dem er den fünften Geburtstag des Konzerthauses würdigt. Dieses Buch bietet zahlreiche Fotos von Künstler:innen, vom Bühnenboden, von der Orgel, ja, sogar von der Damentoilette.

Wer die heiligen Hallen bisher noch nie betreten hat, kann nicht nur das Gebäude kennenlernen, sondern eben auch hinter die Kulissen schauen. Selbst Stammgäste wissen aber möglicherweise nicht, warum im Empfangsbereich der Intendanz ein paar Gummistiefel stehen. Sie erinnern an die Bauphase, in der die Elbphilharmonie als Millionengrab galt. Heute wird sie als das berühmteste Konzerthaus der Welt vermarktet – und als Wahrzeichen Hamburgs.

Politiker:innen saßen im Publikum. Etwa während des G-20-Gipfels. Diesen denkwürdigen Abend lässt Joachim Mischke natürlich Revue passieren. Ein anderes Kapitel hat er der Akustik gewidmet. Nicht alle waren stets mit ihr zufrieden. Ein Auftritt des Tenors Jonas Kaufmann mündete in einem Desaster, als einige Leute während seines Konzerts beklagten, sie könnten ihn nicht hören. Solche Geschichten fehlen nicht. Sie sind ein Teil der Elphi-Historie.

AR

„Geschichten und Geheimnisse der Elbphilharmonie“ von Joachim Mischke, Hoffmann und Campe, 2021; ISBN 978-3-455-01257-6; 26 Euro, 176 Seiten



St. Pauli – Fotografien 1975-1985

Enno Kaufhold

Mit seiner Kamera nah dran am echten Leben zu sein, das ist das Ziel des Fotografen Enno Kaufhold, Jahrgang 1944. In den Siebziger- und Achtzigerjahren strömerte er aus dem Oldenburger Land stammende Wahlberliner immer wieder über den Kiez, er lichte St. Paulianer:innen ab. Etwa 500 Aufnahmen veröffentlicht er nun in einem Bildband. Einige fangen eher banale Alltagsszenen ein, andere sind erschütternd. Prostituierte werben um Freier. Ein vom Leben gezeichneter Mann stützt eine volltrunkene Frau, neben ihnen liegt ein Obdachloser. Eine ältere Frau sitzt in einer Kneipe am Tisch, sie wirkt erschöpft und traurig. Auch spielende Kinder sieht man.

So zeichnet Enno Kaufhold ein authentisches St.-Pauli-Bild. Er beschönigt nichts, er dokumentiert viel Elend, aber man findet bei ihm ebenso lachende Menschen oder außergewöhnliche Autos. Am Ende fügen sich sämtliche Fotos zu einem Stück Zeitgeschichte zusammen. Sich damit auseinanderzusetzen, lohnt sich auf jeden Fall. Das Gute ist: Die chronologisch angeordneten Bilder erklären sich praktisch von selbst.

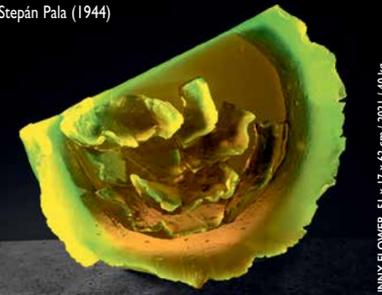
LE

„St. Pauli. Fotografien 1975-1985“ von Enno Kaufhold; Junius, 2021; ISBN 978-3-96060-541-6; 49,90 Euro, 320 Seiten

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY

Ausstellungen Dezember 2021

In unserer Ausstellung zeigen wir Skulpturen des slowakischen Künstlerpaars Zora Palová (1947) und Štepan Pala (1944)



VIDEOS DER AKTUELLEN AUSSTELLUNG

GLASGALERIE STÖLTING
Am Sandtorpark 14
www.glassart-store.de

GALERIE HAFENTIEBE
10 Jahre - Jubiläumsausstellung
Malerei und Skulpturen - Auswahl der Galerie
Am Dalmannkai 4, galerie-hafentiebe.de

Forum StadtLandKunst
10 Jahre Galerie Hafentiebe - Jubiläumsausstellung
Malerei und Skulpturen - Auswahl der Galerie
Am Sandtorpark 12, stadtlandkunst-hamburg.de

Öffnungszeiten: Freitag bis Sonntag 12-18 Uhr
Am Sandtorpark / Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

ELBE&FLUT

GESTALTEN IN DER SPEICHERSTADT

Wir formen Ideen, entwickeln Konzepte und gestalten Marken.

www.euf.de

Frisch auf den Tisch

Auf Deck 6 des Internationalen Maritimen Museums Hamburg (IMMH) kann die spannende Geschichte der Kühlschiffahrt neu entdeckt werden

Sie gehörten von den Sechzigern bis in die Achtzigerjahre hinein ganz sicher zu den schönsten Schiffen auf den Weltmeeren: die Bananendampfer. Wenn sie aus dem Hamburger Hafen ausliefen, dann träumten nicht nur kleine Jungs von der großen weiten Welt. Bananendampfer, das hieß Südamerika und die große weite Welt. Die Cap San Diego, die heute bestens erhalten und gepflegt als Museumsschiff an den St.-Pauli-Landungsbrücken liegt, ist eines dieser Exemplare. Die Schiffe dieser Klasse gehörten zu den schnellsten auf den Weltmeeren – und ihre großen Kühlräume waren ideal für den Transport von Bananen.

Der „Transport von verderblichen Gütern“ war keineswegs ohne Tücken. Wer einen Blick hinter die Kulissen der „Kühlschiffahrt“ werfen möchte, findet im neuen Ausstellungsbereich des Internationalen Maritimen Museums dazu viel Anschauungsmaterial. Seit Ende Oktober wird in diesem neuen Teil der Ausstellung auf Deck 6, ermöglicht durch die Förderung der Dr. August Oetker KG aus Bielefeld, alles zum Thema Kühlschiffahrt am Beispiel der Reederei Hamburg



Die „Polar Ecuador“ wurde 1967 in Dienst gestellt. Insgesamt wurden sechs Schiffe dieser Baureihe bei Blohm & Voss in Hamburg gebaut. Damals waren sie die größten und schnellsten Kühlschiffe unter deutscher Flagge.

Süd präsentiert. Vom Beginn der Kühlschiffahrt im Jahr 1877 bis heute wird die gesamte Bandbreite der Entwicklung aufgezeigt und den Besuchern des IMMH anhand von Schiffen und Transportbedingungen anschaulich präsentiert.

Schon früher haben die Vorlieben der Verbraucher auf der ganzen Welt die Handelsrouten der Lebensmittel bestimmt. Heute stehen dank der Kühlschiffahrt viele, auch exotische

Obst- und Gemüsesorten das ganze Jahr über auf dem Speisezetteln. Bis hierhin war es ein langer Weg, der zum großen Teil der Schifffahrt und der von ihr immer weiter entwickelten Technik der Kühlsysteme zu verdanken ist.

1877 brachte die 1.100 BRT große „Paraguay“ 80 Tonnen Hammelfleisch von Buenos Aires nach Le Havre. Dies war der erste einwandfreie Gefrierfleischtransport, dank der Erfinn-

gung der Kältemaschine durch den französischen Ingenieur Charles Tellier. Selbst Königin Victoria fand das Fleisch damals vortrefflich genießbar. 23 Jahre später stieg Hamburg Süd mit der „Cap Roca“ in die Kühlschiffahrt ein und transportierte in einem kleinen Ladekühlraum einige wenige Büschel Bananen.

1938 wurden die Kabinen der 3. Klasse des Luxusdampfers „Cap Arcona“ zu Kühlräumen

umgebaut. Das damalige Flaggschiff der Hamburg Süd stach, außer mit Passagieren, auch mit 24.000 Kisten Bananen in See. Ab 1960 wurden dann konventionelle Kühlschiffe eingesetzt. Ihre Kälteanlagen konnten damals schon die geforderten Temperaturgenauigkeiten je nach Ladungsangebot bereitstellen. Mit dem Beginn der siebziger Jahre lösten Container die Stückgutverladung ab. Die „Columbus New Zealand“ war

das erste Vollcontainerschiff der Hamburg Süd mit Anschlüssen für 553 Kühlcontainer.

Heute haben die bis zu 333 Meter langen Containerschiffe der „Cap San“-Klasse eine neunmal größere Kühlkapazität als die Schiffe der „Polar“-Klasse aus den 60er Jahren. Mit an Bord ist „Captain Peter“. Der virtuelle Assistent unterstützt die Kunden beim sogenannten Remote Container Management. Mit dieser Technologie können die klimatischen Bedingungen in jedem einzelnen Container von jedem Ort der Welt rund um die Uhr überwacht werden.

Diese und noch viel mehr Informationen erwarten die Besucher, die sich auch selbst anhand eines interaktiven Touch-Screens ein Bild über die Waren und Warenströme machen können, die für sie von Interesse sind, wie etwa Rindfleisch aus Argentinien, Avocados aus Peru oder Weintrauben aus Brasilien.

Michael Bellmann

Info
www.imm-hamburg.de
Tel. 040/ 300 92 30 - 0,
Koreastraße 1,
20457 Hamburg
U-Bahn „Überseequartier“



Jingle Bells, Jingle Bells – wir freuen uns, ...

... wenn Sie bei uns klingeln! Gerne nehmen wir Ihnen etwas Weihnachtsstress und vermarkten Ihre Immobilie erfolgreich für Sie. Bei uns sind Ihre Anliegen rund um Ihr Zuhause entlang der Elbe und in der Hamburger City in besten Händen – egal ob Sie selbst auf der Suche sind oder verkaufen bzw. vermieten möchten. Auch nach der besinnlichen Weihnachtszeit im neuen Jahr erfüllen wir Ihre Immobilienwünsche und stehen Ihnen mit unserer Expertise für exklusive Wohnungen und Penthäuser jederzeit beratend zur Seite.

Wir freuen uns auf ein erfolgreiches Jahr 2022 mit Ihnen und wünschen eine besinnliche und gesunde Weihnachtszeit.

Engel & Völkers Market Center Hamburg Elbe
Vancouverstraße 2a · 20457 Hamburg
Tel. +49-(0)40-987 63 53 33 · Elbe@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/elbe · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS